

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

10.7.1939 (No. 159)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962291](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962291)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2051 und 2052. — Postkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparte Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund See, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschl. 33,96 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 159

Montag, den 10. Juli

Jahrgang 1939

Sühne für Gesandtenmord Der belgische Baron de Borchgrave von Anarchisten erschossen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel)

Brüssel, 10. Juli.

Die belgischen Blätter greifen erneut das tragische Schicksal des belgischen Gesandtschaftsattachés Baron de Borchgrave auf, der während der blutigen Greuel in Madrid im Dezember 1936 einem bolschewistischen Anschlag zum Opfer fiel.

Es bedurfte diplomatischen Druckes, um damals die spanischen Machthaber zu einer Untersuchung zu veranlassen. Die Leiche des Ermordeten wurde nach langem Suchen in einem Massengrab zwölf Kilometer vor Madrid aufgefunden. Zunächst verurteilten die Richter, die Sache so hinzustellen, als ob Borchgrave sich der Spionage schuldig gemacht habe,

so daß seine Hinrichtung bearbeitet gewesen sei. Diese Darstellung erwies sich jedoch als nicht stichhaltig, und schließlich erklärte sich Madrid denn auch bereit, auf diplomatischem Wege offiziell der belgischen Regierung das Bedauern über den Vorfall auszudrücken und eine Entschädigungssumme an die Hinterbliebenen auszusprechen.

Jetzt wurde in Barcelona ein rotes Geheimdokument gefunden, durch das die Angelegenheit Borchgrave in ein neues Licht gerückt wird. Danach wurde der Attache unter Mitwirkung des offiziellen Polizeikorps von Madrid durch Angehörige einer anarchistischen Brigade ermordet. Der Untersuchungsrichter, der von der Regierung Franco mit der Aufklärung dieser Mordsache beauftragt wurde, stellte jetzt fest, daß die Täter Komplizen innerhalb der belgischen Gesandtschaft selbst gehabt haben müssen.

England befestigt den Suez-Kanal

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 10. Juli.

Die italienische Presse meldet aus Kairo, daß die englischen Behörden eine weitgehende Befestigung des Suezkanals angeordnet haben. Wie weiter verlautet, soll an die Kanalgesellschaft die Aufforderung ergangen sein, sich an der Finanzierung zu beteiligen. Die italienische Presse begleitet diese Nachrichten mit dem Hinweis auf das englisch-italienische Abkommen, das durch diesen Beschluß erneut verletzt würde, da dieses Abkommen den Vertrag von Konstantinopel vom Jahre 1888 bestätigt hat, in dem sich die Westmächte, Italien, die Türkei und Rußland gegenseitig freie Durchfahrt durch den Suezkanal zusicherten.

Die Aufgabe der SA.

Von Viktor Luge

Die wahre Gemeinschaft eines Volkes bedingt eine Weltanschauung. Eine zweite schon muß diese Einheit illusorisch machen. Die SA. aber ist die Geburtsstätte der deutschen Volksgemeinschaft; und daß sie über deren Erhaltung wacht, ist eine Selbstverständlichkeit! Die neue deutsche Gesellschaftsordnung, die auf der Verneinung der kapitalistischen und auf der Bejahung der blutsmäßig gebundenen völkischen Weltanschauung beruht, findet ihren sichtbarsten Niederschlag in der SA.!

Im Gegensatz zum Marxismus kennt der deutsche Sozialismus eine aristokratische Schichtung. Der Vorwurf, daß die Uniformierung der Partei jegliche Unterschiedlichkeit verwische und einer kommunistischen Gleichmacherei nahekomme, ist nur richtig, wenn man ihn von der Warte in Deutschland schon überholter Weltanschauungen betrachtet.

Aristokratie im nationalsozialistischen Sinne ist unabhängig von Herkunft, Namen, Besitz und Beruf. Diese Begriffe zu Unterschiedlichkeiten im aristokratischen Sinne zu erheben, hat Klassenbildung und damit Klassenhaß und Ständesdünkel im Gefolge. Der SA-Mann hat sich freigemacht von ihnen! Es ist richtig und auch gewollt, daß die Uniformierung äußere Unterschiede beseitigt. Die Aristokratie als solche aber kommt dadurch erst zu ihrem Recht! Wir fragen nicht: was bist du?, sondern: wie bist du?, nicht: woher kommst du?, sondern: was leistest du für die Gemeinschaft? und nehmen danach die Bewertung des einzelnen vor.

Das ist die Aristokratie des deutschen Sozialismus, der in der SA. vorgelebt wird; denn es kommt nicht nur darauf an, Erkenntnisse zu erarbeiten und ihnen vielleicht in der Literatur ein Denkmal zu setzen. Wesentlicher ist der Mut, aus einer Erkenntnis auch die Nutzenanwendung zu ziehen, sie in die Praxis umzusetzen. Nur so macht man Geschichte!

Die SA. besteht ausschließlich aus idealen freiwilligen und uneigennütigen Männern, die heute wie früher materielle und ideelle Opfer bringen müssen. Aus Männern, die nie klingenden Lohn bekommen haben, einen solchen auch nicht beanspruchen. Großindustrielle, Finanziers und andere Geldgeber — wie es immer so schön hieß — hat die SA. nie gehabt, wenn auch ein Teil der geschätzten Weltmeinung heute noch nicht verstehen kann, daß es freiwillige politische Soldaten gibt, die ihren Mantel, ihre Uniform, ihre ganze Ausrüstung aus eigenen, oft karglichen Mitteln bestritten haben und noch bestritten. Der SA-Mann ist Vorbild im Opfern und in der Härte gegen sich selbst. Nur darum war es auch möglich, daß er über ein Jahrzehnt lang aufrecht, allen Anfeindungen zum Trotz, seinen Weg ging, daß

Bombenanschlag auf Pierre Cot

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 10. Juli.

Als der frühere französische Luftfahrtminister Pierre Cot in Nancy einen Vortrag über den Frieden halten wollte, explodierte unmittelbar nach dem Beginn der Rede im Souffleur-Kasten eine Bombe, die die Bühne stark beschädigte. Als sich die Versammlungsteilnehmer von ihrem Schreck erholt hatten, wurden aus der Zuhörerschaft Tränen- und Tintbomben geworfen, und es entwickelte sich ein Handgemenge zwischen den Gegnern und Anhängern Pierre Cots. Auch die Polizei wurde mit einem Bombardement von Bierläutern empfangen, als sie auf der Straße gegen die erregten Versammlungsteilnehmer vorging. In einigen Verhaftungen kam Pierre Cot dennoch zu Wort und betonte, daß alle Franzosen von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten heute einig seien, wozu der Verlauf der Versammlung selbst die nötigen Kommentare gab.

Ciano heute abend in Barcelona

Einwöchiger Staatsbesuch des italienischen Außenministers in Spanien

Rom, 10. Juli.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist gestern vom römischen Wasserflughafen Ostia nach Gaeta gestartet, wo er sich an Bord des Panzerkreuzers „Eugenio di Savoia“ zu einem einwöchigen Staatsbesuch in Spanien eingeschifft hat. Zum Abschied hatten sich am Flughafen außer zahlreichen Vertretern von Regierung und Partei der deutsche Botschafter von Madenjen und der japanische Botschafter Schiratori eingefunden.

Graf Ciano reist in Begleitung des Generaldirektors der Europa- und Mittelmeerabteilung, Botschafter Buti, und anderer hoher Beamter des Palazzo Chigi sowie des spanischen Botschafters Garcia Conde und zahlreicher italienischer Journalisten. Heute abend trifft Graf Ciano in Barcelona ein. Drei Kreuzer und eine Zerstörerflottille geben dem italienischen Außenminister bei seiner Fahrt durch das Mittelmeer das Geleit. Beim Passieren der Balearen wird Montag vormittag vom Flaggschiff „Eugenio di Savoia“ zu Ehren der gefallenen italienischen Legionäre in feierlicher Form ein Kranz ins Meer verfenkt.

Die gesamte italienische Sonntagspresse zeichnet mit lebhafter Genußnahme das starke Interesse, das die Reise des Grafen Ciano in den europäischen Hauptstädten findet und hebt die feierliche und herzliche Aufnahme hervor, die der Sendbote des Duce nach den Beurlaubungsartikeln der spanischen Presse bei seiner Freundschaftsreise durch Spanien überall finden werde. Das Sonntagsblatt des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ weist im besonderen auf die Unruhe und den Mißmut hin, der regelmäßig in der Pariser Presse zu beobachten sei, wenn die vertrauensvollen und herzlichen

Beziehungen zwischen Bureau und des Achsenmächten und ihre konstruktive Zusammenarbeit bei den wichtigsten Problemen der Gegenwart klar und unzweideutig in Erscheinung treten. Diese Unruhe zeige sich, wie das Blatt betont, um so deutlicher, als die letzte Woche für die Eintreiber wiederum völlig passiv abblähe, während die deutsch-italienische Solidarität sich sowohl auf dem Balkan als auch in Spanien immer deutlicher auswirke.

Schweigen um Mostau und Danzig

Aufregung über Bulgarien-Kommunique — Naive Abschwächungsversuche

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 10. Juli.

Das vor der Abreise des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin ausgegebene Kommunique hat die mißtrauischen Engländer erheblich in Aufregung gebracht. Sein Inhalt ist für die Londoner Blätter um so peinlicher, weil diese in den letzten Tagen mehrfach versucht hatten, den Bulgaren einzureden, daß ihre Interessen nur auf Seiten der Demokratien lägen. Die jegliche Nervosität geht vor allem auf den Umstand zurück, daß die britische Presse durch Tendenznachrichten über die Haltung Bulgariens die englische Öffentlichkeit irreführt hatte.

Nur zögernd wird deshalb nunmehr in den Kommentaren wohl oder übel zugegeben, daß der Besuch Kisselewans in Berlin doch weitreichenden und hochpolitischen Charakter trug. Die „Times“ bemüht sich zwar, be-

ruhigend zu versichern, daß weder ein Paktabschluß noch eine andere Ueberraschung zu verzeichnen sei; das Blatt kann jedoch nicht leugnen, daß mit einem Ausbau der deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen zu rechnen sei und man sowohl in Berlin als auch in Sofia über die Ergebnisse dieses Staatsbesuches sehr zufrieden sei. Andere Blätter suchen ihren Ärger mit den üblichen Bagatelisierungsfloskeln abzuschwächen, während sie gleichzeitig Rumänien und Griechenland durch Hinweise auf die bulgarischen Revisionsforderungen aufzuwachen sich bemühen.

Um Mostau und Danzig ist die englische Presse sehr schwiegig geworden. Das Ausbleiben der angekündigten Chamberlain-Erklärung wird der Deffektivität damit plausibel gemacht, daß die — von der englischen Hejournaille erlogene — Spannung in Danzig nachgelassen habe und die britische Regierung im übrigen vor weiteren Entschlüssen den Bericht abwarten wolle, den der am Sonnabend wieder in London eingetroffene polnische Botschafter überreichen soll.

Kisselewans in Jugoslawien

Belgrad, 10. Juli

Der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Kisselewans traf auf seiner Rückreise von Deutschland gestern in der jugoslawischen Sommerresidenz Bled ein. Er wurde am Bahnhof von Außenminister Cincar Markowitsch begrüßt, der ein Frühstück zu Ehren des bulgarischen Ministerpräsidenten gab und anschließend mit ihm eine Fahrt durch die Umgebung unternahm.

Danktelegramm an von Ribbentrop

Rosenbach, 10. Juli

Der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Kisselewans richtete am Sonntag beim Verlassen des Reichsgebietes an Reichsaußenminister von Ribbentrop ein Telegramm, in dem es heißt:

„Beim Verlassen des Gebietes Ihrer schönen Heimat, wo wir Gegenstand eines herzlichen Empfanges im Zeichen aufrichtiger Freundschaft gewesen sind, bitte ich Eure Excellenz, meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen zu wollen. Wollen Sie bitte die Güte haben, beim Führer der Deuter unserer tiefsten Dankbarkeit und der Gefühle unserer größten Hochachtung und Bewunderung zu sein.“



Generaloberst Milch in Brüssel auf der Internationalen Luftfahrtausstellung (Presse-Hoffmann)

Er nicht wankte und schwach wurde in einer Zeit wo alles gegen ihn stand.

Als der SA-Mann sich 1921 zum erstenmal und 1925 zum zweitenmal gegen alles zum Kampf stellte, hielt man ihn für großwahnsinnig und irrsinnig. Und als der Führer zu jener Zeit erklärte, daß die Sturm- fahne der SA einstmals die Fahne Deutsch- lands sein würde, fehlte es nicht an Zeit- genossen, die mitteilidig lächelten. Und wir haben gefiegt! Die Sturm- fahne der SA ist heute die Fahne Deutschlands! Und der SA-Mann selbst ist der unermüdliehe Kämpfer seiner Weltanschauung, eine der stärksten Säulen des Staates.

Das war ihre Aufgabe, ist ihre Aufgabe und wird ewig ihre Aufgabe sein! Wir haben einen Wall aufgerichtet, verankert im Glauben, im Opfer und in der Ein- bereitschaft für die nationalsozialistische Idee. Wir werden diesen Wall verbreitern und erhöhen und damit Deutschland schützen gegen den Feind des Staates, und so unsere hohe Aufgabe erfüllen, nicht nur für Deutsch- land, sondern zum Nutzen der gesamten Welt gegen den alles zerstörenden, völkerverheeren- den Kommunismus.

Und wir werden diesen Wall — wenn es sein muß — mit unseren Leibern decken und mit unserem Blut zu Granit härten, weil wir wissen, daß auf diesem Wall der erste SA-Mann Deutschlands steht: unser Führer Adolf Hitler!

von Werth am Westwall

(Eigener Bericht)

Saarbrücken, 10. Juli.

Der Generalstabschef der Königlich Ungarischen Armee, General der Infanterie von Werth, stattet zur Zeit als Gast des Ober- befehlsabehers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, Deutschland einen Besuch ab, um Einrichtungen des deutschen Heeres kennenzu- lernen. Dabei wurde ihm auch Gelegenheit gegeben, die stärksten Befestigungen der Welt, den Westwall zu besichtigen. Die Fahrt begann im Gelände von Saarbrücken. Dabei sahen die ungarischen Gäste Panzerwerke von ungewöhn- licher Stärke und konnten gleichzeitig Ein- blick in eine Reihe neuer Baustellen nehmen. Von den zahllosen Tanksperrern, Gräben, Beton- bunkern des Saarlandes ging es dann im Zweibrücker Gebiet an der Grenze entlang nach Birmasens, vorbei an einem ununter- brochenen Festungsgürtel. Neuerlich beeindruckt waren die ungarischen Gäste von den schweren Bunkern, ihren hervorragenden sanitären An- lagen, Versorgungseinrichtungen und Mann- schaftsräumen, sowie von der Befestigung einer Artilleriestellung. Die Fahrt endete in der Gegend von Bergzabern.

Vorbild: Der Führer

(Eigener Bericht)

Magdeburg, 10. Juli.

Bei einem Aufmarsch von 45 000 Jungen und Mädchen des Gebietes und Oberganges Mittel- und Ostdeutschlands am Sonntag tag auf dem Magdeburger Domplatz. In seiner Rede führte der Reichsjugendführer u. a. aus, daß die Hitler-Jugend sich grundsätzlich von früheren Jugendorganisationen unterscheidet. Die Hitler-Jugend nehme sich den Führer als per- sönliches Vorbild und ist bestrebt, den Körper gescheitigt und wehrhaft zu erhalten und schä- digende Gifte zu meiden; sie hat den Ehrgeiz, die gesündeste Jugend dieser Erde zu sein.

Jährliche Reserveübungen

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 10. Juli.

Die italienische Öffentlichkeit erwartet ein Gelebe, nach dem Piloten und Spezialisten der Luftwaffe des Beurlaubtenstandes für zwei Monate im Jahr zu einer Dienstzeit herange- zogen werden. Diese erweiterte Dienstpflicht dauert bei Soldaten und spezialisierten Unter- offizieren der Luftwaffe bis zum 55. Lebens- jahr, für Piloten und Unteroffiziere bis zum 45. Lebensjahr.

Nach der Rückkehr des zweiten Geschwaders aus dem Ostmittelmeer wird die italienische Flotte Ende Juli im Zentralmittelmeer große Flottenmanöver abhalten, an denen auch die Luftwaffe beteiligt sein wird.

Englische Tyrannei

Vernichtendes norwegisches Urteil über die britische Gewaltherrschaft

Oslo, 10. Juli.

Die norwegische Zeitschrift „Ragnarok“ bringt in ihrem letzten Heft einen Artikel von Dr. Hermann Harris Aall, in dem der Ver- fasser feststellt, daß die britische Politik Jahr- hunderte hindurch nur das Ziel hatte, Eng- land die Macht über das Meer als Mittel zur Macht über alle anderen Staaten zu sichern. Hierdurch habe England eine Despotie über die gesamte Menschheit aufgerichtet, die als das größte Verbrechen der Geschichte zum Himmel schreie.

Wenn England jetzt, so erklärt Aall u. a. weiter, als Wächter der Freiheit und der De- mokratie auftritt, müsse man darauf aufmerk- sam machen, daß eine selbständig fühlende Na- tion vor allem Freiheit in ihrem Verhältnis zu anderen Staaten fordert. „Wie ein Staat neben uns seine eigenen Angelegenheiten ord- net, berührt uns nicht. Die Staatsform eines Staates geht nur dessen eigene Bürger an. Daher geht die Norweger auch die deutsche Staatsform nichts an die ihnen nie geschadet hat.“

„Die englische internationale Diktatur be- züht aber“, so ruft der Verfasser aus, „unser Stellung als freies Volk. Die englische inter-

nationale Tyrannei ist nicht einmal eine rechtsordnende Diktatur, sondern nur ein Ge- waltzustand, eine Despotie über andere Staa- ten. Und ihre Drohung gegen die Freiheit der nordischen Staaten ist verdoppelt durch das Bündnis zwischen England und dem margi- nalen Imperium im Osten.“

„Damit sind die nordischen Staaten, die ersten seefahrenden Nationen der Welt, am meisten von der britischen Politik herausge- fordert. Und jetzt kommt England und bittet uas keine Nationen darum, daß wir unseren Tyrannen gegen Deutschland helfen sollen und zugleich seine Tyrannei über uns aufrechtzu- erhalten!“

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen fragt Dr. Aall, ob England nicht wisse, daß ein autoritäres Regime notwendig sei in einem Lande, das von Feinden ringsum bedroht werde. „Selbstverständlich“, so gibt er gleich- zeitig die Antwort, „weiß England das. Aber der Grund dafür, daß es trotzdem Deutschland verfolgt, ist, daß es Deutschland schwächen will und über dessen Verteidigungsmittel verbittert ist, denn die Staatsform gibt Deutschland ar- dhere Schlagkraft, sich gegen Angriffe zu weh- ren.“

Polen hat in Danzig nichts zu sagen

Gauleiter Forster warnt Warschau - Keine Angst vor Schützengräben und Tankfallen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Danzig)

Danzig, 10. Juli.

Auf zwei Kreistagen der NSDAP sprach der politische Führer Danzigs, Gauleiter Albert Forster, am Sonntag zu den Nationalsozialisten der Stadt Döwa und des Hafensortes Neufahrwasser. In längeren politischen Ausführungen umriß der Gauleiter klar Danzigs Verhältnis und Stellungnahme zu dem Nachbar Polen. Die Forderung: „Wir wollen heim ins Reich“, so erklärt er, sei das natürliche Recht der Danziger, denn: erstens sei Danzig eine deutsche Stadt, und zweitens werde es den Danzigern im Reich besser gehen. Scharf und warnend wies Forster dann alle Annäherungen und Ansprüche Polens in Danzig zurück. „Polen hat in der Freien Stadt nichts zu sagen!“ so stellte er unter stürmischen Beifalls- kundgebungen fest.

Er wies nicht daran, so führte der Gau- leiter unter der begeisterten Zustimmung der Nationalsozialisten aus, daß Danzigs deutsche Bevölkerung auch zum Reich zurückwöhnte, wenn sie wüßte, daß es ihr unter Umständen dort gar schlechter ginge. Das Blut und das Herz verlangen, daß Danzigs Deutschum zum Großdeutschen Reich gehört. Eine unsinnige Forderung des Abgeordneten der polnischen Minderheit in Danzig, Budzynski, auf dem Fest des Meeres in Gdingen nahm der Gau- leiter darauf zum Anlaß, um zu betonen, daß das, was die wenigen polnischen Mitglieder zu der Forderung der Danziger zu sagen hätten, vollkommen gleichgültig sei. Die Polen

dächten ja auch nicht daran, die Würde der Deutschen zu achten, die bei ihnen leben. In Danzig sollten die Polen ruhig sein. Hier seien sie nur Gäste. Sie hätten in der Freien Stadt nichts zu sagen, und wenn sich ihr Danziger diplomatischer Vertreter auch den Titel Generalkommissar eigenmächtig zugelegt habe, dann sei das den Danzigern vollkommen gleichgültig.

In seiner Rede im Hafensort Neufahr- wasser forderte Gauleiter Forster unter der Zustimmung der anwesenden Bevölkerung die Auflösung des polnischen Muni- zipalrates. Polen habe heute, nachdem es sich in Gdingen einen eigenen Hafen ge-

schaffen habe, kein Recht mehr, ausgerechnet im deutschen Danzig ein Munitionslager zu unterhalten.

Auf die lächerlichen polnischen Befestigungs- maßnahmen wie Tankfallen und Schützengräben an der danzig-polnischen Grenze ein- gehend, führte der Danziger Gauleiter unter der Heiterkeit der Massen aus, daß diese Maß- nahmen nur einen komischen Eindruck machten.

Ausländer sucht 2 Millionen Soldaten

(Eigener Bericht)

Rönigsberg, 10. Juli.

Während ausländische Heer- und Läger sich nicht genau daran tun können, von über- hängten Rüstungen, von gewaltigen Truppen- zusammenziehungen und steigender Nervosität in Ostpreußen zu berichten, erlebt der östliche Gau des Reiches einen seiner erfolgreichsten, schönsten und friedlichsten Sommer. Die Sam- land-Bäder sind überfüllt und in alle Teile des Landes strömen besonders in den letzten Wochen viele ausländische Besucher. Diesen Zwiepsalt zwischen Tendenzlage und Wirklichkeit nahm Gauleiter Koch zum Anlaß, um auf einem Appell der NSKK-Motorgruppe Ostland festzu- stellen, daß Ostpreußen sich durch nichts beun- ruhigen lasse oder beunruhigen lassen werde.

In diesem Zusammenhang verdient die Neuherung eines hohen dänischen Diplomaten Erwähnung, der als Mitglied des in Rönigs- berg tagenden deutsch-dänischen Regierungs- ausschusses gelegentlich eines Empfanges be- merkte, daß er sich bisher vergebens bemüht habe, jene zwei Millionen Soldaten in Ost- preußen zu finden, die jeden Tag in den dani- schen Zeitungen mit großer Hartnäckigkeit immer wieder verzeichnet werden. Bezeichnend genau ist die weitere Feststellung, daß er sowohl im Reich als auch besonders in Ostpreußen eine geradezu erkaunliche Gelassenheit und Ruhe in der Bevölkerung vor- gefunden habe, die in einem schreienden Gegen- satz zu der auf seinen Reisen nach Westen be- obachteten Nervosität stehe.

Zogu in Warschau

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau)

Warschau, 10. Juli.

Erzking Zogu von Albanien ist von Bukarest kommend in Warschau eingetroffen, von wo er sich auf dem Seewege nach Frank- reich begeben will. Den Erzking begleiteten seine Frau, sein Kind, vier Schwestern und ein Ge- folge, insgesamt fünfzehn Personen. In War- schau will er sich zwei Tage aufhalten. Er hat im Hotel „Europa“ üppig ausgestattete Räume bezogen, während er den größten Teil der mit ihm geflüchteten Anhänger in Griechenland und in der Türkei mit unbedeutenden Abfindungen zurückgelassen hat. Auf dem Warschauer Haupt- bahnhof wurde er von einem Vertreter des pol- nischen Außenministeriums empfangen, obwohl sein Besuch als privat bezeichnet wird.

Deckoffiziere werden eleganter

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 10. Juli.

Der französische Marineminister Cam- pigny hat eine Verordnung herausgegeben, die den Deckoffizieren der französischen Marine eine neue Uniform verleiht. Man habe, heißt es in der Erläuterung zu dieser Verordnung, damit dem Wunsch der Deckoffiziere nachgegeben, die „aus Sorge um die Eleganz“ schon seit längerer Zeit die Anpassung ihrer Uniformen an die der Deckoffiziere anderer Marinen begehrt hätten. Die neue Uniform schafft das geschlossene Jackett ab und setzt an seine Stelle das offene, wie es die Offiziere der Marine schon bisher trugen. „Diese glückliche Reform“ — so kom- mentiert der „Temps“ — die neue Bekleidungs- vorschrift — „wird eben sicher unseren Deck- offiziere eine gerechte Anerkennung geben, wie sie dazu beitragen wird, zahlreiche junge Leute auf unsere Unteroffiziersschulen zu locken.“

Kürzmalduyuan

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bestiftete am Wochenende den NSDAP-Gau Wien. Nach einer Besprechung mit Reichskommissar Gau- leiter Bärkel und Dr. ing. Neubacher sagte er die Errichtung einer Schule für Mode und Ge- schmack in Wien zu.

Reichsarbeitsminister Selbte traf mit seiner Begleitung in Stockholm ein, um an dem In- ternationalen Kongress für Wohnungsweisen und Städtebau teilzunehmen.

Nachdem Dr. Colijn den Auftrag zur hol- ländischen Regierungsabteilung zurückgegeben hatte, hat die Königin Dr. Koolens mit der Bildung der Regierung beauftragt.

Der Generalstabschef der britischen Armee, General Gort, wird am 14. Juli zu den Feier- lichkeiten des französischen Nationalfeiertages in Paris sein.

Der französische Oberkommissar in Syrien hat nach dem Rücktritt der syrischen Regierung und des Staatspräsidenten kurzerhand die zeit- weilige Ausübung der syrischen Verfassung ver- ordnet und ein Direktorium ernannt, das die Regierungsgewalt übernommen hat.

Der Generalsekretär von Indien, Briffal Nehru, weilte in der Hauptstadt der Bewegung und besichtigte die großen Bauten des National- sozialismus.

Stalin soll sich entscheiden

Weiterhin ernsthafte Meinungsverschiedenheiten

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 10. Juli.

Die französische Presse beschränkt sich im allgemeinen darauf, nur mit aus London datier- ten Meldungen über den Stand der englisch- französischen Beteiligungen in Moskau zu berich- ten. Auf Grund der letzten Anweisungen sollen nunmehr von den Bolschewiken dem Kreml „neue Gegenvorschläge“ unterbreitet werden, die nach heutiger Auslegung eine „Unterhaltungs- grundlage“ retten sollen. Der „Matin“ gibt jedoch zu, daß „weiterhin ernste Meinungs- verschiedenheiten“ vorhanden seien.

Die „Epoque“ fordert von Moskau eine Ent- scheidung, ob es grundsätzlich überhaupt einen Pakt mit den westlichen Demokratien wünsche oder nicht. „Jour“, der den Sowjets gegenüber einen drohenden Ton anschlägt, kennzeich- net Strangs Aufgabe folgenderweise: Entweder Abschluß eines genauen Paktes oder Vorberei- tung des Rückzugs durch Vorschlag eines „nagen Bestandspakts“. Der Rückzugsgedanke scheint überhaupt bei den Pariser Überlegungen eine ziemlich Rolle zu spielen. Das Kommunisten- blatt „Humanité“ dreht deshalb den Stiel herum, indem es behauptet: „London und Paris

drängen Warschau, dem Angreifer zu weichen“. Während man bisher in Frankreich erklärt hatte, daß die Sowjetunion einen unentbehr- lichen Pfeiler des ganzen Eintretenssystems darstelle, gibt man sich in offiziellen Kreisen nunmehr den Anschein, als ob man die Hilfe Mos-kaus gar nicht brauche. Offiziell soll auf diese Weise versucht werden, den von Moskau geforderten hohen Preis für seine Beteiligung zu drücken. Infolgedessen wird plötzlich behauptet, daß die polnische Armee, die bisher stets als mangelhaft kritisiert wurde, einen erheblichen militärischen Faktor darstelle. Voraussetzung dazu wäre allerdings, daß die Engländer schleu- nigst die versprochenen Gelder zur Verfügung stellen.

Neue vergebliche Unterredung

Moskau, 10. Juli.

Molotow empfing am Sonntag erneut die Botschafter Englands und Frankreichs sowie den britischen Sonderbeauftragten Strang. Die Agentur der Sowjetunion teilt mit, daß die Konferenz über zwei Stunden gedauert habe, aber kein endgültiges Ergebnis erbracht habe.

Auf dem Höhepunkt

Japanische Armee fordert strenge Neutralität Englands

Tokio, 10. Juli.

Die letzten Tage standen in Tokio ganz im Zeichen vorbereitender Besprechungen zwischen dem japanischen Außenamt und den Vertretern der Militärbehörden von Tientsin und Tokio. Wie die Presse meldet, sind während der letzten Beratungen der Armee endgültige Beschlüsse über die grundsätzliche Haltung zu den kommen- den japanisch-englischen Besprechungen gefaßt worden. Diese Beschlüsse, so schreibt die gut unterrichtete „Tokio Wahri Schimbun“, fordern als Voraussetzung für die jetzt in Tokio be- ginnenden Besprechungen die Aufgabe der eng- lischen Politik zu Gunsten der Neutralität Englands. Der Beginn der Verhandlungen wird allgemein für Mittwoch nächster Woche erwartet, nachdem die Beschlüsse des Außenamtes und der Armee vom Kabinett genehmigt und vom Kaiser sanktioniert worden sind.

Die Presse und die politischen Kreise weisen auf die zunehmende englandfeindliche Stim- mung im japanischen Volk hin. Wie „Tokio Wahri Schimbun“ betont, hat die Erregung des Volkes über Englands feindliches Verhalten den Höhe-

punkt erreicht. Aus allen Teilen Japans wer- den laufend gemerische Demonstrationen ge- meldet. In zahlreichen Entschickungen an Ministerpräsident Hirota, an die Wehrmacht und an das Außenamt fordert die Bevölkerung die entscheidendste Haltung der japanischen Re- gierung bei den kommenden Verhandlungen.

Irishes Geheimdokument?

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 10. Juli.

Die britische Polizei hat Sonntag in der Presse ein Dokument veröffentlicht, das angeb- lich bei irischen Terroristen gefunden wurde. Dieses Dokument enthält eine genaue Liste der Bombenattentate. Die Verfasser geben zu, daß bereits 100 Mitglieder der IRA verhaftet und daß drei Mitglieder der IRA verurteilt seien, weil Bomben vorzeitig explodierten. Endlich geht aus dem veröffentlichten Doku- ment hervor, daß die Iren das Geld für ihre Unternehmungen ausschließlich in England und Amerika aufgebracht hätten.



Korvettenkapitän Albrecht, der neue persönliche Adjutant des Führers. (Presse-Hoffmann)

Quer durch In- und Ausland

„Graf Zeppelin“ in Leipzig

Leipzig, 10. Juli.
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ besuchte auf seiner ersten Fahrt nach Mitteldeutschland am Sonntag die Reichsmessestadt. Um 10.45 Uhr war das Luftschiff gestartet. Es hatte, nachdem es zunächst einige Zeit über Westdeutschland kreuzte, eine herrliche Fahrt mit Rückenwind über Thüringen, wo verschiedene Städte überflogen wurden. Um 17 Uhr erreichte das Luftschiff die Reichsmessestadt, kreuzte dann längere Zeit im Norden Leipzigs. Kurz nach 18 Uhr erschien es über dem Flughafen Leipzig-Motau, wo es 18.13 Uhr unter dem Jubel der hunderttausend Besucher glatt landete. Nach halbstündigem Aufenthalt wurde um 18.45 Uhr der Start eingeleitet. Fünf Minuten später erhob sich der stolze Luftriesen in den Abendhimmel, um in direkter Fahrt den Heimataffekt anzufeuern, wo er um 23.20 Uhr glatt landete.

Jugentgleisung bei Regensburg

Regensburg, 10. Juli.
Wie die Reichsbahndirektion Regensburg mitteilt, fuhr in der Nacht zum Sonntag um 3.05 Uhr der Schnellzug 25 zwischen Bockfleite Reulitz und Bahnhof Wartenberg der Hauptbahnstrecke Regensburg-Hof auf einen abgerissenen Zugteil des Durchgangsgüterzuges D.G. 6293. Die beiden Lokomotiven sowie der Post- und Packwagen des Schnellzuges entgleisten. Dabei wurden die beiden Lokomotivführer getötet und die beiden Heizer schwer verletzt. Ein Reisender erlitt eine Gehirnerschütterung, sieben weitere trugen leichtere Verletzungen davon.

In den Bergen abgestürzt

Innsbruck, 10. Juli.
Ein schweres Bergungslück ereignete sich Sonntag an der Gimpel-Nordwand in Tirol, wo zwei junge Bergsteiger 150 Meter tief abstürzten und zerstückelt liegenblieben. Es handelt sich um den Bergsteiger Walter Umer aus Stuttgart und den Bergwachtangehörigen Anton Videls aus Kempen.

Autobusunglück fordert fünf Tote

Wien, 10. Juli.
Sonabend ereignete sich in der Nähe von Amstetten ein schweres Auto-Unglück, bei dem fünf Personen den Tod fanden. Ein Wagen, der mit mehreren Personen auf der Straße nach Melk fuhr, geriet in einer S-Kurve in Erlauf in rasender Fahrt auf die linke Straßenseite und rampte einen auf seiner richtigen Fahrbahn entgegenkommenden Kraftwagen, in dem sich ein Mann und zwei Frauen befanden. Die Wagen wurden zertrümmert und die Insassen hinausgeschleudert. Insgesamt blieben neun Personen mit zum Teil schweren Verletzungen liegen. Drei starben auf der Stelle, zwei sind kurz darauf ihren Verletzungen erlegen.

U-Bootsunfälle

Ursachen, Vorbeugungs- und Rettungsmaßnahmen

(Schluß)
Ist ein U-Bootsunfall auf Wassertiefen über 100 Meter erfolgt, so ist natürlich infolge der großen Tiefen eine Rettung der Besatzung nicht möglich. Dies ist z. B. in größeren Tiefen der Nordsee und im Atlantischen Ozean der Fall. In der Deutschen Bucht und in der westlichen Ostsee jedoch, wo die Torpedoschießübungen unserer U-Boote stattfinden, sind die Wassertiefen derart, daß ein Aussteigen der Besatzung ohne fremde Hilfe verhältnismäßig gefahrlos erfolgen kann. Daher besteht bei uns der Grundsatz, daß, wenn ein gesunkenes U-Boot nicht mehr durch Ausblasen der Tauchzellen mit Druckluft zum Aufsteigen gebracht werden kann, die Besatzung baldmöglichst aussteigt.
Hierzu sind für jeden Mann der Besatzung Tauchzettel vorgefertigt, die auf den Tauchstationen griffbereit liegen. Es ist dies ein ausgedehntes Atemgerät, mit dem aus einer Sauerstoffflasche über einem Atemschlauch sauerstoffhaltige Luft geatmet wird; die ausgeatmete Kohlendioxid wird in einer Kalipatrone gebunden. Ein- und Ausatmen erfolgt durch den Mund mittels eines Atemschlauches mit Mundstück. Die Nase wird durch eine Klammer dicht geschlossen. Der Inhalt der Sauerstoffflasche und die Brauchbarkeit der Kalipatrone dieses Drahtgerätes reichen für etwa 1/2 Stunde aus.
In den Zustuhlräumen befindet sich eine genügende Zahl von Tauchrettern in Reserve für Leute, die sich aus anderen vollgeladenen Räumen hierhin gerettet haben und nicht mehr vorher ihren eigenen Tauchretter anlegen konnten. Vor dem Deszenden der Luft wird durch Fluten im Bootsinnen derselbe Druck wie außen hergestellt. Da ein schnelles Hochziehen aus großer Tiefe wegen des starken Druckfalles oft für den Körper gefährlich werden kann, wird durch das geöffnete Luftschloß eine Leine an einer Boje hochgelassen, an der man sich langsam hochangeln kann. Ist trotzdem der eine oder andere zu schnell an die Oberfläche gekommen, so wird er, falls ein U-Bootsbegleitschiff zur Stelle ist, in eine Druckkammer auf dem Begleitschiff gelegt, und wieder unter Druck gesetzt. Durch langsames Ablassen des Druckes werden gesundheitsliche Schädigungen vermieden.
Auf den mittleren und großen U-Booten befinden sich am Oberdeck in druckfesten Behältern zusammengelagerte Rettungsflöße, die von Bootsinnern ausgelöst werden können. Sie bestehen aus großen, mit einem bestimmten Salz gefüllten Seidenbeuteln, die bei der Besatzung mit dem Wasser sich selbsttätig prall aufblähen. Auf und an diesen kann die Besatzung sich so lange halten, bis andere Fahrzeuge heran-

Hauptmann Wille abgestürzt

Der belgische König verleiht dem toten Flieger den Leopoldorden

Brüssel, 10. Juli.
Das große internationale Militärfliegertreffen anlässlich des 25-jährigen Bestehens der belgischen Luftfahrt wurde auf dem Flugplatz Evere bei Brüssel vor über 100 000 Zuschauern durchgeführt. Der belgische König wohnte der Veranstaltung bei; ferner waren u. a. der belgische Verteidigungsminister Denis, der deutsche Botschafter von Bülow-Schwante, Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe Generaloberst Milch, sowie der französische Luftwaffenchef und der britische Luftmarschall erschienen.
An den Vorführungen waren neben der belgischen die deutsche, englische und französische Luftwaffe beteiligt. Deutschland war durch eine Kunstflugstaffel, bestehend aus neun Tummeister-Schulflugzeugen unter dem Kommando von Hauptmann Trübenaß vertreten. Ihre Flugfiguren, die mit größter Präzision ausgeführt wurden, fanden stärkste Beachtung.
Die belgische Luftwaffe führte ihre verschiedensten Typen an Kampf- und Bomberflugzeugen vor und zeigte Geschwaderflüge. Die Franzosen zeigten Patrouillenflüge und mehrere Jagd- und Bombenflüge. Die Engländer führten neun schwere Vidars-Wellington-Bomber vor.
Bei den fliegerischen Veranstaltungen ereignete sich ein tödlicher Unfall, dem Hauptmann

Tod von fünfzehn Menschen geführt

Der Fahrer Böhm zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

Hannover, 10. Juli.
Das schwere Autobusunglück bei Walsen, wo ein Fahrer fünfzehn Menschen in den Tod fuhr, und wobei 21 schwer verletzt wurden, hat jetzt seine Sühne gefunden. Die große Strafkammer des Landgerichts in Lüneburg verurteilte den schuldigen Fahrer Böhm zu zwei Jahren Gefängnis.
In der Urteilsbegründung erklärte das Gericht, die Schuld des Angeklagten sei einwandfrei erwiesen. Böhm habe keinerlei Maßnahmen getroffen, um sich auf eine mögliche Begegnung mit einem Zuge vorzubereiten. In der Verhandlung machte ein Zeuge, der an der Unglücksfahrt teilgenommen hatte, eine sensationelle Aussage. Nach seinem Warnungsruf an Böhm „der Schienensepp kommt, stoppen“, habe Böhm am ihm vorbeigekommen und den Triebwagen gesehen, sei aber ruhig am Steuer sitzen geblieben. Sieben Meter vor dem Übergang sprang der Zeuge Böhm auf, um die Mitsfahrer zu warnen. In diesem Augenblick war auch schon der Zusammenstoß passiert; Böhm fand sich dann allein auf der Straße wieder. Der Angeklagte Böhm gab an, sich auf diesen Warnruf nicht besinnen zu können, der Zeuge Böhm blieb aber dabei und sagte: „Böhm hat den Triebwagen gesehen“.
Wieder ist ein Autobuslenker wegen fahrlässiger Tötung zu einer schweren Strafe verurteilt worden. Ebenso wie bei dem Großglöckner Unglück, wo der Fahrer trotz mehrfacher Warnung mit schlecht funktionierenden Bremsen weiterfuhr, ist auch hier das Gericht zu der klaren Feststellung gekommen, daß der Fahrer bei genügender Voricht das Unglück hätte verhindern können! Bei beiden Katastrophen, bei denen zusammen 16 Menschenleben und über 30 Schwerverletzte zu beklagen sind, führte jedesmal der Leichtsinns des Fahrers das Unglück herbei. Die scharfen Erlasse, die die Reichsregierung über die Zufassung von Fahrern zur Beförderung von Personen herausgegeben hat, finden in der Deffektivität tiefe Genugtuung. Nur wirklich verantwortungsbewusste und bis ins kleinste sorgfältige Fahrer dürfen in Zukunft für eine solche Tätigkeit eingesetzt werden.

Wille, einer der Angehörigen der deutschen Kunstflugstaffel, zum Opfer fiel. Aus bisher noch nicht geklärt Ursache kippte das Flugzeug von Hauptmann Wille über den linken Flügel ab und schlug außerhalb des Flugplatzes auf dem Boden auf. Hauptmann Wille erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.
Die Nachricht von dem Fliegertod des Hauptmanns Wille hat überall in Belgien stärkstes Mitleid hervorgerufen. Der belgische König hat Hauptmann Wille den Leopoldorden verliehen. In seinem Namen erschien der Minister für die belgische Landesverteidigung Generalleutnant Denis in Begleitung der Chefs der belgischen Militärflugstaffel und hieferte dem toten Offizier diese hohe Auszeichnung des belgischen Königs auf die Brust. Generalleutnant Denis und die ihn begleitenden Generale begaben sich dann in die deutsche Botschaft und sprachen dem deutschen Botschafter und Generaloberst Milch das Beileid des belgischen Königs und ihre eigene Teilnahme aus. Die Königinmutter Elisabeth brachte ebenfalls ihre Anteilnahme zum Ausdruck, ferner die in Brüssel anwesenden Chefs ausländischer Luftstreitkräfte und andere hohe militärische Persönlichkeiten und Behördenvertreter. An der Bahre des toten Hauptmanns Wille hält eine Abordnung der belgischen Luftwaffe die Ehrenwache.

Neuer Großangriff auf den „Götterthron“

Der einzige Überlebende der Katastrophe 1936 führt zum Nanga-Parbat

München, 10. Juli.
Unter der Führung von Dr. Luft, dem einzigen Überlebenden der Laminentakatastrophe auf dem Nanga Parbat im Jahre 1936, rüsteten deutsche Bergsteiger in München zu einem neuen Großangriff auf den „Götterthron“. Schon im Juni kommenden Jahres wird sich die voraussichtlich aus sechs deutschen Teilnehmern bestehende Nanga-Parbat-Expedition 1940 nach Indien begeben. Die Einreiseerlaubnis liegt jetzt vor. Der Weg, den die Forscher einschlagen werden, dürfte im wesentlichen von den Ergebnissen der diesjährigen Kundfahrt Aufschreiters, Farrers und Kobenhoffers abhängen, die feststellen wollen, ob der 1895 von dem Engländer Nummy gewählte Antikap über die Diamir-Platte das schnellste und sicherste Vordringen ermöglicht.
In den Räumen der Deutschen Himalaja-Stiftung erwartet man täglich ein Telegramm Aufschreiters, das Aufschluß gibt, wie weit die Kundfahrt bereits in der Höhe vorangetrieben ist, wie Paul Bauer kürzlich in einer Unterredung erklärte, nicht damit zu rechnen ist, daß der diesjährige Erkundungsaufstieg bis zum Gipfel führen wird, so besteht doch bei günstigen Verhältnissen kein Hinderungsgrund für die Bergsteiger, die Eroberung des Nanga Parbat zu wagen. Inzwischen hat sich Bauer entschlossen, die Vorbereitungen für die neue große deutsche Himalaja-Expedition in die Wege zu leiten. In Dr. Luft, der schon an zwei früheren Unternehmen teilgenommen hat, steht ihm ein Expeditionsleiter zur Verfügung, für den der Nanga Parbat höchstes Vermächtnis im Andenken seiner 1936 für ihre hohe Aufgabe gefallenen Kameraden bedeutet.
Inzwischen ist in München ein erster schriftlicher Bericht über den Aufbruch Aufschreiters und seiner Begleiter von Bombay aus eingetroffen. Er enthält über die bisher eingegangenen Telegramme hinaus interessante Einzelheiten vom Start zum Nanga Parbat. Danach ist die kleine Expedition bei ihrer Ankunft in Bombay mit größter Begeisterung und Gastlichkeit von der dortigen deutschen Kolonie aufgenommen worden. Einer der Teilnehmer, der Medizinstudent Luz Chiden, mußte wegen einer Ohrenentzündung in Bombay bis zur Genesung zurückbleiben. Auf der Weiter-

Belgischer Bauernstreik abgeblasen

(Von unserem Vertreter in Brüssel)

Brüssel, 10. Juli.
Die Leitung der belgischen Bauernfront hat beschlossen, den Milch- und Butterstreik aufzuheben. Die Bauernfront läßt sich dabei von der Auffassung leiten, daß die zur Zeit mit dem Landwirtschaftsministerium geführten Verhandlungen über einen Preisausgleich für die Milchzeuger zu einem positiven Ergebnis führen werden.

50 Todesopfer der Lungenpest

Saag, 10. Juli.
Die vor kurzem in Batavia ausgebrochene Lungenpest-Epidemie wütet mit Heftigkeit fort. Bis zum 5. Juli waren bereits fünfzig Tote zu verzeichnen. Der Regierungsverordnungsbehörden hat umfangreiche Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche getroffen.

Eisenbahnfähren über den Bosphorus

Istanbul, 10. Juli.
Schon lange ist die schwierige Verbindung zwischen dem europäischen Bahnhof Istanbul und dem asiatischen Bahnhof Haydarpasha eines der größten Hindernisse für den Güterverkehr vom Balkan nach Kleinasien und weiter nach Bagdad. Im Zuge der neuen Bauplanung in Istanbul ist jetzt auch das Projekt eines Tunnelbaues unter dem Bosphorus aufgetaucht. Die technischen Bedingungen sollen nicht allzu ungünstig sein, denn die geologischen Voraussetzungen des Meeresbodens für einen Tunnelbau sind gegeben.
Das Projekt soll zunächst einmal ausgearbeitet werden; seine Durchführung aber ist noch nicht beschlossen. Die Stadtverwaltung Istanbul und die türkischen Staatsbahnen wollen vorläufig die beiden Bahnhöfe durch Eisenbahnfähren miteinander verbinden. Schon dies ergäbe eine große Erleichterung des Verkehrs; denn bis jetzt müssen alle Reisenden den Zug auf dem europäischen Bahnhof in Sirkeci verlassen und sich mit einem Motorboot nach Haydarpasha begeben. Auch alle Waren müssen auf diese umständliche Weise umgeladen werden, wodurch oft erhebliche Verzögerungen entstehen.

Kaufgifftschmuggler gefaßt

Kairo, 10. Juli.
Es ist den ägyptischen Polizeibehörden gelungen, eine weitverbreitete Kaufgifftschmugglerorganisation zu entdecken. Es gelang, eine junge Türkin zu verhaften, die als oberste Leiterin der Organisation mit einer Anzahl von Agenten in Verbindung stand und unter dem Namen „Die Kofe des Sidens“ betannt war. Diese Frau hatte sich Zutritt auch in die höheren Gesellschaftskreise zu verschaffen gewußt, wo ihre elegante Erscheinung allgemein auffiel. Dort war sie allerdings unter ihrem bürgerlichen Namen Emira Gula bekannt; kaum einer von den vielen Männern, die sich für sie interessierten, ahnte, daß sie es mit der berüchtigten Kaufgifftschmugglerin zu tun hatten. Die Polizei konnte sie in dem Augenblick stellen, als sie mit acht ihrer Komplizen in einem Laboratorium mit der Verpackung von Opium, Haschisch, Morphinum und Heroin beschäftigt war.

Druck und Verlag, NS-Gesamterlag Meyer-Ems, GmbH, Zweigabteilung Emden, Verlagsleiter Hans Paas, Emden

Hauptverleger: Memo Follets (zur Zeit in Urlaub), Stellvertreter: Dr. Emil Krieger; Schriftleiter: vom Dienst Friedrich Gahr.
Verantwortlich (auch jeweils für die Kultur) für Politik und Wirtschaft: Friedrich Gahr; für Kultur sowie die Ausgaben Norden, Ost und Ost-Preußen: Dr. Emil Krieger; für Emden, Helldorf, Ost, Ost-Preußen und Provinz sowie Sport: Friedrich Krieger; alle in Emden, außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Dörflinger und Fritz Brodhoff; in Aurich: Heinrich Dörflinger; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Kellbach, Verantwortlicher Angelegener: Paul Schwab, Emden D.V. Juni 1939; Gesamtauflage 28 101 davon Bezugsausgaben
Emden-Nord-Preußen-Ost-Preußen 18 102
Leer-Preußen 9 999
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel für die Bezugsausgaben Emden-Nord-Preußen-Ost-Preußen und die Bezugsausgabe Leer-Preußen ist für die Gesamtanfrage.
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Millimeterzeile 20 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Nord-Preußen-Ost-Preußen die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig die 68 Millimeter breite Millimeterzeile 16 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Preußen die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Millimeterzeile 14 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Leibzuchtverträge bei Erbhöfen

Von Gerichtsassessor Dr. Walter Bochum

Der Anspruch auf eine Leibzucht kann gesetzlicher oder vertraglicher Art sein. Wenn der Anerbe erst durch den Tod des Bauern den Hof erhält, so hat der überlebende Ehegatte des Verstorbenen einen gesetzlichen Unterhaltungsanspruch, jedoch nur soweit er sich nicht aus eigenen Mitteln unterhalten kann. Auch muß der Überlebende auf alle ihm gegen den Nachlaß zustehenden Ansprüche verzichten. Inhalt des gesetzlichen Unterhaltsanspruchs ist Wohnung, Beköstigung, Kleidung, Taschengeld sowie die Leistung der erforderlich werdenden Arzt- und Pflegekosten.

Wenn der Anerbe schon zu Lebzeiten des Bauern den Hof übertragen erhält, wird der Umfang der Leibzucht meistens im Uebergabevertrag, seltener in einem Nebenvertrag festgelegt. Bei diesen vertraglichen Regelungen kann man häufig feststellen, — zumal wenn sie vor Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes abgeschlossen sind — daß die einzelnen Leistungen in gar keinem Verhältnis zum eigenen Verbrauch des Leibzüchters oder zu den Kräften des Hofes stehen. Der Anerbe aber war früher vielfach gezwungen, die von den Leibzüchtern aufgestellten Bedingungen anzuerkennen, da er sonst den Hof nicht vererben erhalten hätte. Daher können diese vertraglichen Leibzuchtsrechte ebenso wie die gesetzlichen unter bestimmten Voraussetzungen anderweitig festgesetzt werden. Das Verfahren tritt jedoch nur auf Antrag ein; antragsberechtigt sind nur die Leibzüchter und der verpflichtete Bauer, nicht dagegen der Kreisbauernführer. Der Antrag ist an das zuständige Anerbengericht zu richten; dies unterliegt dem Sachverhalt von Amts wegen; dennoch ist es zweckmäßig, wenn der Antragsteller in seinem Gesuch angibt, welche wirklichen Leistungen bis jetzt auf Grund des Leibzuchtvertrages bewirkt sind und welche für die Zukunft bewirkt

werden oder gefordert werden sollen. Durch derartige Angaben kann der Gang des Verfahrens wesentlich gefördert werden. Ist im Einzelfalle eine endgültige Neuverfestigung in kurzer Zeit nicht zu erreichen, so kann für die Dauer des Verfahrens eine Zwischenlösung in Form einer einstweiligen Anordnung getroffen werden.

Eine Herabsetzung vertraglicher Leibzuchtsleistungen muß aber immer eine Ausnahme bleiben. Grundsätzlich haben sich die Beteiligten an ihre Abmachungen zu halten. Voraussetzung für eine anderweitige Festsetzung ist daher stets, daß sich die Verhältnisse nach Abschluß des Vertrages wesentlich verändert haben; besonders aber in den Fällen, in denen das Anerbengericht bei der Hofübergabe auch die Leibzuchtsbestimmungen mitgenehmigt hat, sind strenge Anforderungen zu stellen. Der Gesetzgeber will vermeiden, daß die Beteiligten wegen jeder Kleinigkeit zum Gericht laufen. Durch solche häufigen Abänderungen der Leibzuchtsbedingungen würde letzten Endes auch eine unerträgliche Rechtsunsicherheit herbeigeführt werden.

Die Beteiligten pflegen bei derartigen Verfahren meist auf angeblich ähnliche Fälle auf anderen Höfen hinzuweisen. Ein solches Vorgehen ist aber stets nur bedingt richtig; denn es kommt immer auf den Einzelfall an. Bei einem schuldenfreien Hof mit gutem Boden und gutem Viehbestand können an den Hof auch hinsichtlich der Leibzucht größere Anforderungen gestellt werden als an einen Hof mit wirtschaftlich ungünstigen Verhältnissen. Es gibt daher auch Fälle, in denen die Leibzüchter sich einschränken müssen; wenn die vertraglich zugesicherte Geldrente der Leibzucht die Kräfte des Hofes übersteigt, muß der Leibzüchter sich mit Naturalleistungen begnügen, da diese in den meisten Fällen für den Hof leichter tragbar sind. Auch bei übermäßig hohen Naturallei-

stungen, die der Leibzüchter verbirgt, ist eine Herabsetzung möglich, da eine Verschleuderung von Lebensmitteln den Grundbesitz einer gefunden Volkswirtschaft widerspricht. Bei einer verständnisvollen Auseinandersetzung zwischen Bauer und Leibzüchter wird unter Mitwirkung des Anerbengerichts die beste Gewähr dafür gegeben, daß schließlich eine der Billigkeit und den Verhältnissen des Einzelfalles entsprechende Regelung getroffen wird.

Keine Anwendungen finden dagegen diese Ausführungen auf Verträge, die der Anerbe mit nicht versorgungsberechtigten Angehörigen abgeschlossen hat. Diese freiwillig übernommenen Verpflichtungen müssen in jedem Falle erfüllt werden.

Während die Entscheidungen des Anerbengerichts bei der Festsetzung gesetzlicher Leibzuchten unanfechtbar sind, können die Entscheidungen über vertragliche Leistungen mit sofortiger und sofortiger weiterer Beschwerde angefochten werden. Für beide Beschwerden beträgt die Beschwerdefrist zwei Wochen. Über die sofortige Beschwerde entscheidet das Erbhofgericht, über die sofortige weitere Beschwerde das Reichserbhofgericht; diese ist aber nur zulässig, wenn in der Entscheidung des Erbhofgerichts ein neuer selbständiger Beschwerdegrund enthalten ist. Bei vertraglichen Ansprüchen ist auch für den Kreis- oder Landesbauernführer ein Beschwerderecht nicht vorgesehen.

Verlängerung nur in Ausnahmefällen

Anspruchsvolle Handwerkszweige dreieinhalb Jahre Ausbildung

Der Reichswirtschaftsminister hat bekanntlich grundsätzlich die Lehrzeit auf drei Jahre beschränkt. In dem Erlass brachte er zum Ausdruck, daß einer Verlängerung von drei bis sechs Monaten für einzelne Berufe zugestimmt werden kann, wenn sich das Lehrziel auch bei gründlicher Ausbildung nicht in drei Jahren erreichen läßt. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hatte nunmehr beim Reichswirtschaftsminister beantragt, für eine Anzahl von Handwerkszweigen eine Lehrzeitdauer von dreieinhalb Jahren zu genehmigen. Daraufhin hat der Minister am 19. April 1939 für nachstehende Handwerker eine dreieinhalbjährige Lehrzeit genehmigt:

Flugzeughandwerker, Bootsbauer, Schiffsbauer, Elektromechaniker, Optiker, Uhrmacher, Büchsenmacher, Goldschmiede, Silberschmiede,

Graveure, Orgelbauer, Klavierbauer, Orthopädiemechaniker.

In der Genehmigung hat der Reichswirtschaftsminister darauf hingewiesen, daß damit die Liste derjenigen Lehrberufe, für die eine mehr als dreijährige Lehrzeit in Frage kommt, vorläufig als abgeschlossen zu betrachten ist. Die Zahl der Ausnahmefälle muß auf ein Mindestmaß beschränkt werden, obgleich nicht verlangt wird, daß auch bei einer Reihe anderer Lehrberufe stichhaltige Gründe für eine mehr als dreijährige Lehrzeit vorgebracht werden können. Pflicht aller Betriebe ist es daher, alles zu tun, um auch innerhalb einer dreijährigen Lehrzeit den bisherigen Ausbildungsstand beizubehalten und möglichst zu steigern.

Möbeltransport und -Lagerung



Gerichtliche Bekanntmachungen

Weener

Handelsregister.
Amtsgericht Weener, 29. Juni 1939.
Erlöschten:

N 58 A. F. Pickenpaß, Vemgum. Die Firma ist erloschen.

Wer Zeitung liest — weiß mehr!

Zu verkaufen

Herr Friedrich Hinrichs in Albargen läßt am **Donnerstag, d. 13. Juli,** abends 7 Uhr, in der Wirtschaft von Bieß in Albargen

den Grasschnitt

von 2 Diemat „Reiden“ im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Timmel, den 10. Juli 1939.
H. K. Buß,
Preussischer Auktionator.

Fahrbare und stationäre Förderbänder

A. Menze, Bremen, Ingelheimer Str. 37. Ruf 50997.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld kauft Hermann Hippen, Aurich, Markt 7

Fahrzeugmarkt

Zu kaufen ges. neuwertiges

Motorrad

Obergreifert H. Schwarz, Engerhase.

Motorboot

5 1/2 m lang, zu verkaufen.
G. Poelmann, Papenburg, Spitting I. 45 a.

Nachtsegel, Bootsperrfennige, Bezüge

E. Mandema, Emden, Neeslanderstraße 122, Fernsprecher 2661
Segelmacherei, Lackerei, Schiffsartikel

Tiermarkt

Zwei hochtragende **Abmelkflühe** mit sehr guten Leistungen zu verkaufen.
R. Saathoff, Hüllenersehn.

Suche angelegte Stute

A. Rescher, Marienwehr bei Emden. Tel. 2264.

Vermischtes



„CNU“ beseitigt radikal den Holzwurm

„CNU“ beseitigt radikal den Holzwurm in Möbeln wunderbar glanzvoll. In Emden: W. Loesing, Zw. beiden Sielen. R. Tuimann in Norden: Drog. Lindemann. in Neermoor: Med.-Drogerie. in Stickhaus-Valde: Möbelhandlung J. Cordes. in Papenburg: Drog. E. J. Teerling in Aurich: Drog. C. Maas. H. Göcken, Möbelhandlung in Lemgum: Löwen-Apotheke Dr. E. Lortz. in Oldersum: J. Brunken, Möbelhandlung.

Stellen-Angebote

Kaufmännischer Angestellter zum 1. Oktober gesucht



WARENGROSSHANDEL
WEENER/EMS

Gesucht zum 1. August oder später für den Geschäftshaushalt eine selbständige **Hausgehilfin**.
Friedr. Kohl, Kolonialwaren, Delikatessen, Gastwirtschaft, Oldenburg i. O., Ziegelhofstr. 6.

Hausgehilfin für Geschäftshaushalt und Garten auf sofort gesucht.
Joh. Boß, Oldenburg i. O., Nadorferstr. 84, Ruf 3493.

Älteres Ehepaar sucht zum 1. 8. ein zuverl., erfahrenes **Alleinmädchen** mit Kochf. für gepflegten, bequemen Etagenhaushalt. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Lichtbild, oder Vorstell. nach vorh. telefon. Anmeldung, Ruf 26807 erb. Müller-Rutenkampff, Bremen, Rutenstraße 7.

Alleinmädchen für städt. Haushalt auf dem Lande, Nähe Bremens, für sofort oder später gesucht. Waschfrau vorhanden.
Frau L. Herwig, Schönebeck, Post St. Magnus b. Bremen, Fernsprecher Begeja 432.

Zohlenbrenntermine

In dieser Woche werden noch folgende letzten Brenntermine abgehalten:
Vertrauensmann J. Bengen, Deich- und Sietrott am 11./12. Juli;
Reinhard Danken, Engerhase am 12. Juli;
J. Maßmann, Fohlbühlen am 12. Juli;
S. Groeneveld, Esclum am 15. Juli;
Die Zohlen müssen am Halfter vorgeführt werden, die Geburtsanzeigen im Termin vorliegen.

Distriktsches Stutbuch, Norden.

Trauerbriefe liefert schnell und preiswert D.F. Druckerei

Zwangsversteigerung.

Am 12. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr, findet vor dem Amtsgericht in Emden die Zwangsversteigerung einer

Gärtnerei in Wolthufen

zur Größe von 11093 qm

statt. Interessenten erhalten unter der Fernrufnummer 2956 Auskunft.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gefunden Mädels zeigen an

Jrmela Remmers geb. Hofmann

Hermann Remmers

Leer, den 8. Juli 1939
3. Jt. Kreiskrankenhaus

Die Verlobung unserer Tochter **Minna** mit Herrn **Walter Taddiken** in Bremen geben wir bekannt

Weerl Bootsmann u. Frau Ettine geb. Cramer.

Neuesehn i. Ostf., d. 9. Juli 1939

Meine Verlobung mit Fräulein **Minna Bootsmann** beehre ich mich anzukündigen.

Walter Taddiken

Bremen, Friedrichrodaerstr. 34

Bremen, den 9. Juli 1939

Das Brautpaar ist am 23. Juli in Neuesehn anwesend

Leer, den 8. Juli 1939.

Heute entschlief in Bremen infolge Herzschlag unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Vollziehungsbeamte i. R.

Jann Battermann

im 61. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Angehörigen

Brune Battermann
Lotse i. R.

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 12. Juli, nachmittags 3 Uhr von Leer, Brunnenstr. 34, aus statt

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter und Großmutter sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Iheringssehn.

Familie Geyken

Hochklassige Kämpfe im Olympiastadion

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften - Vorprüfung für Helsinki

Die 44. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaft hielt in jeder Beziehung, was man sich im Hinblick auf die im nächsten Jahre stattfindenden Olympischen Spiele versprochen hatte. Vor Beginn der Hauptkämpfe war die Entscheidung im Distanzrennen der Frauen bereits gefallen. Siegerin wurde erwartungsgemäß die Titelverteidigerin Gisela Mauermayer-München mit der außerordentlich guten, bereits im Vorkampf erzielten Leistung von 46,76 Meter.

Luz Long im Weitsprung

Die zweite Entscheidung fiel im Weitsprung der Männer. Bei fast allen Teilnehmern war ein Mangel an Konzentration unverkennbar. So kam Luz Long erst beim letzten Versuch mit 7,37 Meter in den Endkampf, nachdem er vorher zweimal übergetreten hatte. Er steigerte sich dann auf 7,41 Meter und hatte damit seinen Titel gegen Feldwibel Leisum mit 7,24 Meter und den Hamburger Lindemann mit 7,19 Meter erfolgreich verteidigt.

Grete Winkel gewann die 200 Meter

Zu einem überlegenen Sieg kam die kleine Kölnerin Grete Winkel über 200 Meter. Nach gutem Start lag sie schon ausgangs des Bogens mit klarem Vorsprung in Front und wehrte alle Angriffe ihrer Gegnerinnen energisch ab. Die Berlinerinnen Voigt blieb als Zweite nur um $\frac{1}{10}$ Sekunde geschlagen.

Raindl überlegener Hindernisläufer

Der 3000-Meter-Hindernislauf war das Rennen eines Mannes. Der Münchener Raindl übernahm vom Start weg die Führung und vergrößerte seinen Vorsprung auf der Strecke ständig. Raindl legte die 3000 Meter in 9:06,8 Minuten zurück. Rekorde werden für diesen Wettbewerb nicht geführt. Beachtlich lief auch der Kieler Seidenhahn, der Raindl zwar niemals gefährden konnte, aber auch nicht zuviel Boden abgab.

Blas zum ersten Male Meister

Zum ersten Male eroberte Erwin Blas-Berlin im Hammerwerfen den deutschen Meistertitel. Er und der Hamburger Hein konnten allein ihre Vorkampfleistung verbessern, doch kam Hein nicht ganz an die 55,73 Meter von Storch-Julda heran, der damit den zweiten Platz belegte.

Hauzwidel allein über 4 Meter

Im Stabhochsprung erreichte der Wiener Hauzwidel allein die 4 Meter, womit er seinen Titel mit Erfolg zu verteidigen vermochte. Den zweiten Rang sicherte sich Sutter-Reinfelden mit 3,90 Meter vor drei weiteren Stabhochspringern, die 3,80 Meter meisterten.

Schulz-Münster sprang 5,92 Meter weit

Die Vorkampfleistung der Westfälin Schulz genügte im Weitsprung, um mit der beachtlichen Weite von 5,92 Meter den Meistertitel zu erlangen. Fast alle übrigen Bewerberinnen verbesserten ihre Weiten, doch reichte es auch für G. Hof nicht, noch Siegerin zu werden.

Trippel 3 Zentimeter vor Stöck

Ueberraschend verlief der Kampf im Kugelstoßen der Männer. Während des 10 000-Meter-Laufes trugen die starken Männer die Entscheidung im Wurfrennen aus. Nach dem Vorkampf lag Stöck mit 15,70 Meter in Führung.

Er steigerte sich auf 15,83 Meter, und die gleiche Weite erreichte auch Trippel. Dann übertraf aber Wölke seine Kameraden um einen Zentimeter. Im letzten Durchgang konnte dann Gerhard Stöck 16,19 Meter vorlegen, aber als letzter Mann blieb der Linkshänder Trippel dann 16,21 Meter.

Zielgericht entschied für Peter-Oppeln

Die junge Läuferin Peter Oppeln bestätigte auch im 80-Meter-Hürden-Endlauf ihre in den Vorkämpfen gestoppten Zeiten. In dem unerwartet harten Kampf zwischen Peter und Demepe-Weimar wurde für beide Läuferinnen 11,7 Sek., also nur eine Zehntelsekunde über Weltrekord, gemessen. Das Zielgericht entschied zugunsten der Schlesierin, die damit zu Meisterin wurde.

Spring über 10 000 Meter unerreicht

Zum 10 000-Meter-Lauf, dem letzten Wettbewerb des ersten Tages, traten 28 Bewerber an, von denen nur ein Dutzend den Kampf beendete. Bis 5000 Meter bildeten Eberhardt, Spring, Berg, Haushofer und Schönrod eine Spitzengruppe, dann lösten sich Eberhardt und Spring ab, aber nach 7000 Meter mußte der Pfälzer aufgeben. Spring lief nun Runde auf Runde allein, vergrößerte seinen Vorsprung ständig und siegte in der ausgezeichneten Zeit von 30:57,4 vor Haushofer (Eindau) mit 31:30,2 Minuten.

Nedermann stellt 100-Meter-Rekord ein

Schon die Zwischenläufe über 100 Meter waren überaus schnell. So gewannen Nedermann und Scheuring ihre Läufe jedesmal in 10,5, nachdem Boencke vorher das erste Rennen in 10,6 bewältigt hatte. Unter großer Spannung traten fünf Süddeutsche und ein Berliner zur Entscheidung an. Nach einem Fehlsart von Hornberger kam das Feld beim zweiten Versuch glatt ab. Wie aus der Pistole geschossen war Nedermann aus dem Startblock heraus. Sofort hatte der Mannheimer einen Meter Vorsprung, den er mit raumgreifenden Schritten bis ins Ziel vor Scheuring noch etwas vergrößerte. Boencke konnte noch Altmeister Böhmeyer, der zum zehnten Male im Meisterschafts-Endlauf stand und fünftmal den Titel errang, den dritten Platz mit der gleichen Zeit zusammen mit Hornberger streitig machen. Nedermann stellte mit 10,3 bei seinem Sieg den deutschen Rekord von Arthur Jonath-Bochum ein.

Gräfin Solms im Stichtampf

Wie die Männer im Stabhochsprung, so benötigten auch die Frauen beim Hochsprung den ganzen Tag, um die Entscheidung herbeizuführen. So mußte sogar im Endkampf noch einmal gestochen werden, nachdem die Ersten bei 1,62 Meter jedesmal abgestreift hatten. Gräfin Solms, die deutsche Rekordhalterin, siegte mit 1,60 Meter vor der Kielerin Elfriede Kaun mit der gleichen Höhe und der Vorjahrsmeisterin Friedrich mit 1,58 Meter.

Wieder Gisela Mauermayer und Lisa Gellius

Gisela Mauermayer und Lisa Gellius verteidigten ihre Titel im Kugelstoßen bzw. im Speerwerfen erfolgreich. Mit 13,53 Meter triumphierte Gisela Mauermayer im Kugelstoßen über Frau Schröder-Mundenheim mit 13,00 Meter und ihre Schwester Trude Mauermayer mit 12,87 Meter. Ohne Luise Krüger-Dresden im Wettbewerb hatte es Lina Gellius

nicht allzuschwer, ihren Vorjahrsieg mit 44,34 Meter zu wiederholen.

Gehmert entthront Weintögl

Im Hochsprung der Männer kam Günther Gehmert-Berlin als einziger über 1,95 Meter und dadurch zum Meistertitel. Oberfeldwibel Mertens-Kiel, der Titelverteidiger Gustav Weintögl-Köln und Langhoff-Kostof blieben bei 1,90 Meter stehen.

Harbig in neuer Rekordzeit

Flieger-Unteroffizier Brandscheid war mit 1:54,1 Schnellster der Vorkämpfe über 800 Meter und damit härtester Rivale von Rudolf Harbig für den Endkampf. Hinter dem führenden Schumacher legte sich sofort Harbig an die zweite Stelle, gefolgt von Brandscheid. Bei 600 Meter griff der dicht dahinter liegende Giesler an, aber da hielt Harbig seine Zeit für gekommen. Mühselos zog er mit immer länger werdenden Schritten seinen Mitbewerbern davon. Heller Jubel brach los, als Harbigs neue deutsche Rekordzeit von 1:49,4 verkündet wurde.

Mehlhoffe bleibt Meister

Wenig später schon treten sechzehn Läufer zur 1500-Meter-Entscheidung an. Stöckner-Reuther zieht das Feld in 56,8 Sekunden vor Körting und Mehlhoffe über die erste Runde. Bei 800 Meter sind noch Leunant Bedt, Kramer und Jakob zur Spitze aufgelaufen. Mehlhoffe tritt im Zielbogen ganz überraschend an, läßt den verdachten Jakob stehen und setzt ungehindert in der großartigen Zeit von 3:52,4. Scharf ist der Endkampf zwischen Jakob, Körting und Stöckner-Reuther um die Plätze.

Neuer Europarekord von Hölling

In der Entscheidung über die 400 Meter Hürden hatten Hölling die 5. und Glaw die 6. Bahn. In großer Fahrt nahmen beide zu gleicher Zeit die Hindernisse. Eingangs der Zielgeraden hatte Hölling seinen Rivalen erreicht, mußte aber vor der letzten Hürde abstoppen, so daß Glaw wieder in Front lag. Auf dem kurzen Stück der flachen Strecke war aber Hölling wieder heran und gewann noch glatt

Keine Rekorde bei den Schwimmmeisterschaften

Durchweg spannende Kämpfe in Hamburg

Licht und Schatten lagen am ersten Tage über den Großdeutschen Schwimm-Meisterschaften in Hamburg-Eimsbüttel. So enorm die Fortschritte unserer Kunstspringer waren, die in einem mörderischen Kampf, der von Sprung zu Sprung härter wurde, am Thron unseres Europameisters Jonny Weiß rüttelten, so wenig erfreulich war die Feststellung, daß es immer noch an internationalen Hartem Sprinter-Kraulnachwuchs fehlt. Helmut Fischer holte sich zum 2ten Male die Meisterschaft über 100 Meter, und dazu noch in 1:00,5, einer Zeit also, die für internationale Meisterschaften nicht mehr ausreicht! Auch Europameister Heinz Schlauch war über 100 Meter Rücken nicht gefährdet, obwohl er krank an den Start ging und nur 1:10,2 erreichte. Immerhin aber gelangten hier mit Uly Schröder-Bonn und dem Hamburger Hof zwei äußerst talentierte Nachwuchskräfte auf die nächsten Plätze. Bei den Frauen ließ sich Inge Schmidt (Spandau 04) die 400 Meter Kraul nicht nehmen. In 5:41,9 schwamm sie für unzureichende, eine recht gute Zeit, international reicht aber auch diese Leistung nicht aus, denn Holland und Dänemark stellen Schwimmerinnen, die jederzeit unter 5:30 bleiben.

Männer: 100 Meter Kraul: 1. H. Fischer-Bremen 1:00,5; 2. v. Edenbrecher-Berlin 1:01,4; 3. H. Heibel-Bremen 1:01,6; 4. Wehopa-Breslau und Müller-Berlin beide 1:02,2.

100 Meter Rücken: 1. Schlauch-Erfurt 1:10,2; 2. Schröder-Bonn 1:11,2; 3. Hof-Altona und E. Küppers-Halle beide 1:12,3; 4. Rumbmund-Bremen 1:13,3; 5. Schwarz-Magdeburg 1:13,5.

Kunstspringen: E. Weisk-Dresden 161,28 P.; 2. F. Halter-Berlin 160,82 Punkte; 3. Walter-Frankfurt a. d. Ober 153,82 Punkte; Aderholt-Osnabrück 151,87.

Frauen: 400 Meter Kraul: 1. I. Schmidt-Spandau 5:41,9; 2. Halbsguth-Charlottenburg 5:45; 3. Rannow-Hamburg 5:53,3; 4. Tacat-Wien 5:55; 5. Groth-Breslau 5:56,7; 6. Schramel-Brünn 6:02,6 Minuten.

Den Auftakt der Sonnabendnachmittag-Kämpfe bildeten bei den Großdeutschen Schwimm-Meisterschaften in Hamburg-Eimsbüttel vor vollbesetzten Tribünen zwei Staffeln-Wettbewerbe. Die 4x200-Meter-Kraulstaffel fiel diesmal wieder klar an den Bremischen Schwimmverband, der den Vorjahrsieger Schwaben-Stuttgart sicher schlagen konnte. Freese, Rumbmund, Fischer und Heibel benötigten 9:35,8, während für Schwaben-Stuttgart 9:44,3 gezeitet wurden.

Ohne Trude Bollschläger gelang es dem Duisburger Frauen-Schwimmverein nicht, seinen Titel in der Lagenstaffel (100 Meter Rücken - 200 Meter Brust - 100 Meter Rücken) erfolgreich zu verteidigen, obwohl er nach dem ersten Wechsel zeitweilig mit 10 Meter Vorsprung führte.

Daumerlang wieder Meisterin

Bereits am Sonntagmorgen wurde im Sommerbad zu Eimsbüttel das Programm der

Hoher Handballsieg in Bukarest

Auch im 3. Länderkampf gegen Rumänien kam die deutsche Handball-Nationalmannschaft zum Sieg mit 19:3 (12:1) Toren. Die Rumänen wurden in Bukarest sogar noch höher geschlagen als 1936 in Hermannstadt und im Rückkampf des gleichen Jahres. Das Spiel, das von 2000 Zuschauern und in Anwesenheit des deutschen Gesandten Fabricius stattfand, stand durchweg im Zeichen eines überlegenen Angriffsspiels der Deutschen. Die weitaus reizvollere Technik und das ausgeprägtere Ballgefühl unserer Mannschaft sowie ihre Schnelligkeit erbrachten den schönen Sieg über die Rumänen, bei denen wieder 9 Volksdeutsche mitwirkten.

in der deutschen und Europarekordzeit von 51,6 Sekunden.

Hamann wird 400-Meter-Meister

Regelmäßig wie eine Uhr durchlief Helmut Hamann-Berlin den Vor- und Zwischenlauf über 400 Meter jedesmal in 48,2 Sekunden. In der Vorentscheidung waren bereits Strassel, Fühnel und Detten ausgefallen. Im Endlauf gewann Hamann unangefochten. Den zweiten Platz sicherte sich im letzten Bogen Geo Müller-Saarbrücken.

Disquswerfen ohne Schröder

In der Entscheidung setzte sich Lampert an die Spitze und verteidigte seinen Titel mit der immer noch guten Leistung von 49,35 Meter gegen Wotapel 47,44. Weltrekordmann Schröder war nicht am Start.

Eberlein schlägt Fellersmanns Rekord

Bei diesen Meisterschaften der Höhepunkte war der 5000-Meter-Lauf ein wahres Glanzstück. Eine Spitzengruppe, bestehend aus Fellersmann, Adams, Eitel, Piegke und Schaumburg legten 1500 Meter in 4:18, 3000 Meter in 8:43,6 zurück. Hier ging Eberlein in Führung, während Piegke und Adams am Boden verloren. Im weiteren Verlauf des Rennens mußte auch Eitel klein beigeben, so daß schließlich nur noch Fellersmann, Eberlein und Schaumburg das Feld allein anführten. In der letzten Runde zog Eberlein stark an. Dem verjährtsten Tempo war Fellersmann nicht mehr gewachsen. Eberlein gewann sicher mit fünf Meter Vorsprung. Selbst Schaumburgs Zeit von 14:28 ist noch besser als die noch nicht anerkannte Bestleistung von Fellersmann.

Deutschen Schwimmmeisterschaften fortgesetzt

Wenn es auch in den meisten Wettbewerben erst die Auscheidungen waren für die Endkämpfe des Nachmittags, so gab es doch bereits hier zum Teil recht heftige Kämpfe. Wiedergang für die zahlreichen Zuschauer, die trotz der verschiedenen Regengüsse geduldig ausharrten, wurde wieder das Kunstspringen, diesmal die Entscheidung der Frauen. Unsere Springerinnen erbrachten erneut den Beweis, daß sie sich auffallend verbessert haben und in der Spitze ganz dicht zusammenliegen. Gerda Daumerlang (Polizei-SV, Nürnberg) blieb zwar noch einmal Deutsche Meisterin, sicherte sich diesen Erfolg aber erst im letzten Sprung.

Kunstspringen für Frauen: 1. Gerda Daumerlang (P.S.V. Nürnberg) 109,04 Punkte, 2. Gudrun Hartenstein (Wiking Chemnitz) 107,14, 3. Lotte Hanselmann (Schwaben Stuttgart) 106,80 Punkte.

3-mal-200-Meter-Brust für Frauen (W.S.): 1. und Reichsfieger Poseidon Worms 10:19,8, 2. S.V. Venterluisen 11:25,7, 3. Ewaft Wiener Neustadt 11:27,8.

Schon die ersten Entscheidungen am Sonntagnachmittag brachten zwei große Überraschungen, mit denen man in der Fachwelt zwar rechnen konnte, die aber durch ihre Klarheit unerwartet kamen. Wie so oft bei Deutschen Schwimmmeisterschaften, wurden die Endläufe über 200 Meter Brust für Männer und Frauen wieder zum Höhepunkt der Schwimmwettkämpfe. Beide Titelverteidiger, Editha Bufe-Berlin und Europameister Jochen Balke-Bremen, wurden geschlagen! Bei den Frauen schaffte es die erst 14jährige Hamburgerin Inge Schmidt in der großartigen Zeit von 3:02,2, und Balke wurde von dem Gladbecker Polikisten Arthur Heina in 2:43,8 Minuten bezwungen.

Fischer holt Bremen die Staffel

Wie im Vorjahr wurde die viermal 100-Meter-Kraulstaffel ein Rennen zwischen dem Vorjahrsieger Spandau 04, Schwaben Stuttgart und dem Bremischen SV. Die Entscheidung führte Helmut Fischer herbei, der sich nach prächtigem Kampf mit von Edenbrecher (Spandau 04) auf den letzten Metern behaupten und durchsetzen konnte. Mit 4:11,2 hatte sich der SVS. den Titel zurückerobert.

Männer, 200 Meter Brust: 1. Arthur Heina-Gladbeck 13 2:43,8, 2. Balke-Bremischer SV. 2:45,2, 3. Sietas-Hamburg 79 2:51.

Viermal 100 Meter Kraul: 1. Bremischer SV. (Rumbmund, Heibel, Klöpff, Fischer) 4:11,2, 2. Spandau 04 (Wille, Müller, Hof, von Edenbrecher) 4:12,3, 3. Schwaben Stuttgart 4:15,8. Viermal 200 Meter Brust (W.S.): 1. und Reichsfieger SV. Frankfurt/Oder 12:39,8, 2. Ewaft-Wiener Neustadt 12:44,4, 3. Delphin-Wittenberge 12:52,1.

Schon nach den Vorkampfleistungen konnte man sich auf einen herrlichen Endkampf im Kunstspringen der Männer gefaßt machen. Was Weiß, Halter, Aderholt, Walter und Ernst aber am Sonntagnachmittag zeigten, war in jedem

2000 SA.-Männer messen ihr Können

Nordsee vertreten Gruppe Nordsee in Nürnberg

Mit einem Führerappell in der Aula der Lettow-Vorbeck-Schule begannen am Sonnabend die Wehrkampftage der SA.-Gruppe Nordsee in Bremen, an denen mehr als 2000 SA.-Männer aus dem Bereich der SA.-Gruppe „Nordsee“ teilnehmen. Jede Standarte hatte Ausschreibungskämpfe durchgeführt, so daß in Bremen die tatsächlich besten SA.-Sportler zur Stelle waren. Die Bremer Gruppenwettkämpfe waren gleichzeitig eine Ausschreibung für die Reichswettkämpfe der SA., die wie immer, in der Reichshauptstadt durchgeführt werden. Beim Führerappell, an dem sämtliche SA.-Führer der Gruppe vom Sturmführer aufwärts teilnahmen, hielt SA.-Gruppenführer Böhmder eine kurze Ansprache, in der er auf den Sinn dieser Wehrkampftage hinwies. Am Abend fand dann im Bremer Rathaus ein Empfang durch den Senat statt. Der Regierende Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmder, hieß die Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht herzlich willkommen. Er sprach dann über den Führer-Erlass vom 19. Januar 1939, mit dem das SA.-Sportabzeichen zum SA.-Wehrabzeichen erhoben und zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Ausbildung gemacht wurde.

Die sportlichen Wettkämpfe begannen am Sonnabendnachmittag in der fahngeschmückten Kampfbahn mit den wehrportulischen Mannschaftskämpfen.

Im Deutschen Wehrkampf wurden bereits am ersten Tage die Sieger ermittelt. Obwohl das Wetter nicht gerade günstig war — auch die Bahnen waren recht schwer — gab es ausgezeichnete Leistungen. So ist der Weitsprung von Lienemann von der Standarte 19 (Barel) besonders hervorzuheben. Lienemann sprang 6,20 Meter. Im Gesamtergebnis wurde Lienemann mit 817 Punkten in der Klasse II vierter Sieger. Im Handgranatenweitwurf kam Witte von der SA.-Standarte 3 (Leer) auf 62,80 Meter. Sieger in der Klasse II des Deutschen

Mehrkampfes, der aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Handgranatenweitwurf und 3000-Meter-Lauf bestand, wurde Caesar-Osnabrück mit 866 Punkten vor Hurling-Leeer 831 Punkte, in der Klasse B Falk-Bremen mit 750 Punkten, in der Klasse C Ditt-Bremen mit 680 Punkten vor Wellbrod-Bremen 655 und Schwarze-Odenburg, die beide auf 655 Punkte kamen.

Im Wehrmannschafstempel (1 Führer, 36 Männer), der bestand aus 20-Kilometer-Gepäckmarsch mit Sonderaufgaben, Ueberwinden einer Wehrkampfbahn mit Handgranatenweitwurf und Kleinkaliberschießen auf Kopfschleichen, KK-Schießen auf dem Schießstand und Pistolschießen für Mannschafsführer, wurde nach hartem Ringen die SA.-Standarte 1 (Emden) mit 452 Punkten Sieger vor SA.-Standarte 411 (Wefermünde) mit 446,6 Punkten. Die Nürnb. Mannschaft konnte damit im wichtigsten Kampfe den Sieger stellen und hat sich für Nürnberg qualifiziert. Von den Einzelleistungen sind besonders zu nennen der Doppelpfeil von Ruhe-Osnabrück im 100-Meter-Lauf mit 10,5 und im 200-Meter-Lauf mit 22,8 Sek. Im Weitsprung kam Lehmann-Odenburg auf 6,40 Meter. Der SA.-Führerkampf sah in der Klasse A Sturmführer Bischoff-Wefermünde als Sieger, in der Klasse B Sturmbannführer Meyer-Leeer. Im Schleuderball Klasse C war Apfen vom Sturm 34/1 Sieger und im Distanzwerfen konnte Witte-Leeer den dritten Platz belegen. Im 3000-Meter-Hindernislauf war Lüdke, Sturm 36/1, mit 11,25 Minuten dritter Sieger und im Handgranatenweitwurf kam Töllner, ebenfalls Standarte 1, in der Klasse B auf den vierten Platz. Das Handballspiel um die Gruppenmeisterschaft gewann die Standarte 15 (Sylt) mit 10:6 gegen Standarte 62 (Vingen). Im Fußball zwischen SA.-Gruppe Nordsee und SA.-Gruppe Weiskalen siegte die Nordsee-SA. verdient mit 2:0.

Beziehung so großartig, daß es dafür keine Worte gibt. Nach den fünf Pflichtenprüngen führte Wierholt mit 66,79 Punkten vor Halter (66,30), Walter (65,37) und Europameister Weiß mit 64,90 Punkten, dann wechselte während der Rückprüfung fast von Sprung zu Sprung der Stand. Da zum Schluß Weiß und Halter im letzten Sprung, einem einhalb Schraubensalto, 20,70 Punkte erhielten, war Weiß erneut, allerdings nach banger Minuten, Deutscher Meister geworden.

In Abwesenheit des Titelverteidigers Werner Blath fiel der Sieg im 400-Meter-Kraulschwimmen an den Magdeburger Hitlerjungen Ruprecht König. Der junge Hellene lag bei 200 Meter knapp hinter dem in 2:24,7 Min. zuerst wendenden Berliner Heinz Arendt, fing diesen aber bei 300 Meter in 3:41,8 Min. knapp ab, um dann das Rennen allein zu machen. 4:56,3 Min. ist für ihn eine Zeit, die sich sehen lassen kann, zumal sie ja im Meisterchafts-Einlauf erreicht wurde. Arendt (4:58,9) und Freese-Bremen belegten hinter ihm die Plätze.

Männer, 400 Meter Kraul: 1. König-Magdeburg 4:56,3, 2. Arendt-Berlin 4:58,9, 3. Freese-Bremen 5:06,4, 4. Heimlich-Breslau 5:07. Bismarck-100-Meter-Staffel für Vereine ohne Winterbad: 1. und Reichssieger: Poseidon Worms 4:30, 2. Klensburger SK 4:31. Bismarck 200 Meter Brust: 1. Hellas-Magdeburg (Schubert, Dietrich, Kühne, Othorff) 11:41,4, 2. USV-Breslau 11:56,5.

Frauen, dreimal 200-Meter-Bruststaffel: 1. Udine-W. Gladbach (Orth, Mierbach, Kapell) 9:56,8, 2. Plauen 1912 9:59.

Spannende Marine-Vorkämpfe

Am Sonnabend fand eine große Bogerveranstaltung der Kriegsmarine in der Ledastadt vor einer großen Zuschauerzahl aus Stadt und Land statt. Die Schiffsstammabteilungen Leer und Brake stellten ihre besten Wettkämpfer in den Ring, Boger, die zum Teil schon vor ihrer Dienstzeit Gau- und Kreisfeger waren und bei der Marine schon mehrfach in die Reihe getreten waren. Es wurden insgesamt neun Faustkämpfe ausgetragen, die zeigten, daß der Bogerport in der Kriegsmarine eine gute Pflegestätte gefunden hat. Es gab Kämpfe im Leichtgewicht, im Weltengewicht, im Mittelgewicht und im Halbschwergewicht. Obwohl Brake für einen Kampf, in dem für Leer kein Gegner antreten konnte, die Punkte ohne Austrag zuerkannt erhielt, siegte schließlich doch die 8. Schiffsstammabteilung Leer mit 10:8. Das Publikum ging freudig mit und feierte begeistert die Sieger.

Handball Seever - Wittmund 11:4

Am Sonnabendabend holten sich die Wittmunder Turner in einer Stunde eine zweistellige Niederlage in einem von beiden Seiten flott gespielten Handballkampf. Die Seeveraner waren erheblich schneller am Ball, spielten mit großem Einsatz und ließen ihren Gegner nie zur Entlastung kommen. Die Wittmunder versuchten vergeblich, der Schnelligkeit des Gegners mit überlegener Taktik zu begegnen. Sie kamen vor allem nicht zum Schuß. Dafür sorgte die vielköpfige energiegeladene Seeverische Verteidigung. In gleichmäßigen Abständen hielten sich die Seeveraner bis zur Pause sieben Tore, denen Wittmund nur drei entgegenstellen konnte.

Nach der Pause ließ die Schnelligkeit einzelner Stürmer auf der jeweils Seite etwas nach. Man konnte aber doch noch vier weitere Tore landen. Das Spiel endete mit

Fleischmann Motorradfahrer in Frankreich

Deutsche Fahrer in der Europameisterschaft

Drei deutsche Rennfahrer führen im Kampf um die Europameisterschaft für Kraftfahrer 1939! Das ist das Ergebnis des Großen Motorradpreises von Frankreich, der am Sonntag in Reims entschieden und von Heiner Fleischmann (Auto-Union/DKW) in der 350-cm-Klasse in Tagesbestzeit mit 136,7 Km./Std. gegen den englischen Europameister Mellors auf Velocette gewonnen wurde. Durch seine fünf Siegpunkte setzte sich Fleischmann in der Wertung für die Europameisterschaft an die Spitze vor Mellors und Stanley Woods. In der 250-cm-Klasse haute Ewald Kluge seine Führung im Titelfampf durch einen überlegenen Sieg auf DKW weiter aus. Die Auto-Union belegte auch die nächsten Plätze. Ohne deutsche Beteiligung ging das Rennen der 500-cm-Klasse vonstatten, das White (England) auf Norton mit 135,7 Km./Std. als erster beendete. Der Vorsprung von Meier (BMW) in der Europameisterschaft ist so groß, daß er auch ohne Start nicht gefährdet wurde.

Frankreichs großer Motorsporttag in der Champagne weist ein so umfangreiches Programm auf wie das Alpenrennen. Es herrschte schwüles Wetter, doch verhinberte der Wind, daß sich die Massen zusammazogen. Einige Regentropfen blieben nicht aus. Rund um die 7,8 Km. lange Strecke bei Reims hatten sich weit über 30 000 Zuschauer eingefunden, obwohl man wußte, daß kein französischer Fahrer in Front sein würde. Der Vormittag brachte dem Motorradrennen um den Großen Preis von Frankreich, in dem die Deutschen Meister klar überlegen waren. Nach den Motorrädern starteten 121,5-Liter-Rennwagen um den Pokal der Sportkommission über 300 Kilometer. Auf der schnellen motorsportrenden Strecke fiel die Hälfte aus. Der Schweizer Armand Hug siegte

auf Maserati mit 150,5 Km./Std. vor seinem Wartengefähren Watefeld (England) und Dipper von der Süddeutschen Renngemeinschaft.

Großer Preis von Frankreich für Motorräder (bis 175 cm): 13 Runden — 101,29 Km.: 1. Rougier-Frankreich (Magnat Debon) 58:50,3 — 103,6 Km./Std.; 2. Dubois-Frankreich (Dollor) 1:00:30,6; bis 250 cm.: 15 Runden — 117,45 Km.: 1. Ewald Kluge-Deutschland (Auto-Union/DKW) 56:14,7 — 125,062 Km./Std.; 2. Moorland-Südafrika (Auto-Union/DKW) eine Runde zurück; bis 350 cm.: 17 Runden — 133,11 Km.: 1. Heiner Fleischmann-Deutschland (Auto-Union/DKW) 53:18,1 — 136,737 Km./Std.; 2. Mellors-England (Velocette) 59:02,8; 3. Andersen-England (DKW) 59:22,6; bis 500 cm.: 19 Runden — 148,77 Km.: 1. White-England (Norton) 1:05:35,1 — 135,785 Km./Std.; 2. Guerin-Frankreich (Motor-Club) eine Runde zurück.

Deutscher Sieg in Frankreich

In neuer Rekordzeit und mit einem Stundenmittel von 169,38 Kilometer gewann der frühere Deutsche Motorradmeister Hermann P. Müller in der Motorsportwoche von Reims den 33. Großen Preis von Frankreich und erfocht im Auto-Union-Rennwagen seinen ersten Sieg. Der Motorradeuropameister, Oberfeldwebel Georg Meier, fuhr in seinem ersten Rennwagen-Rennen auf Auto-Union den zweiten Platz. Mit drei Runden Abstand folgte der junge Franzose Le Béque auf Talbot als Dritter. Alle drei gestarteten Mercedes-Benz fielen aus, zuletzt der lange Zeit in Führung liegende Hermann Lang. Unser Meister Hans Stuck hatte bis zu den letzten Runden den dritten Platz gehalten, fiel aber dann durch ständigen Deloerluft auf den sechsten Platz zurück.

gen lagen die Mannschaften der Gruppe 3 (Nordwest) durchweg auf guten Mittelplätzen.

Neuer Erfolg in Luzern

Die Weltmeisterschaftskämpfe der Schützen in Luzern brachten am Sonnabendmorgen neue deutsche Erfolge. Gehmen-Karlsruhe gewann das Armeegewehrschießen. Mit liegendem Anschlag durch Serien von 94, 85, 95 und 93 erzielte er insgesamt 367 Ringe und sicherte sich den Weltmeistertitel gegen Eichelberger-Schweiz mit 365, Bilberg-Estland (364), Johannson-Schweden (362), Tellenbach-Schweiz (361), Pehl-Berlin und Sturm-Oberndorf erreichten je 358 Ringe. Die Nachprüfung der Scheiben vom Kleinkaliberschießen in den drei Anschlagarten ergab, daß der Weltrekord des neuen Meisters Steigelmann-Deutschland 1167 Ringe beträgt.

Im Kleinflugzeug 8084 Meter hoch

Mit dem Kleinflugzeug 250, das mit zwei Zündapp-Motoren von je 50 PS. ausgerüstet ist, stellte der Pilot Dr. Blag einen neuen Höhenrekord für Kleinflugzeuge der Klasse bis 4 Liter auf. Dr. Blag erreichte in einem knapp 1 1/2-stündigen Flug eine Höhe von 8084 Meter und überbot die alte Bestleistung des tschechischen Majors Brazda von 7470 Meter.

Kleinkaliberschießen im NSRL. Unterkreis Emden

Am Sonnabend wurde der vom NSRL. Unterkreis Emden ausgeschriebene Mannschafts-Bierkampf im Kleinkaliberschießen (je fünf Schuß liegend, kniend und stehend freihändig) für Sportvereine ohne Schießabteilung beendet. Sieger wurde die Mannschaft 1 des Emdener Turnvereins (Ezard Gerhards 151, Heinz Kappelhoff 138, J. Klapprott 118, B. Hempel 115) mit zusammen 522 Ringen vor Mannschaft 2 des Emdener Turnvereins (B. Bolinius 123, R. Schür 121, S. Sanders 118, H. Lütten 92) mit 454 Ringen, Blauweiß-Borsum (G. Williams 122, Meiners 114, Oltmanns 90, L. Williams 88) mit 414 Ringen und Der Emdener Ruderverein mit 358 Ringen. Die Ruderer hatten ihre in den beiden Vorjahren mit 462 bzw. 479 Ringen siegreiche Mannschaft nicht mehr beisammen; den eingeprengenen Ersatzschützen fehlte die Übung, und deshalb blieb die Mannschaft im Hintertreffen. Hervorzuheben ist die Leistungssteigerung der siegreichen Mannschaft des TSV. von 1939 gegenüber den Ergebnissen des Siegers der beiden Vorjahre. Leider beteiligten sich die Vereine VfB. Stern und Spiel und Sport in diesem Jahre nicht an dem Schießwettbewerb.

In dem Einzelkampf (fünf Schuß stehend ausgelegt, offen für alle Vereine) siegte E. Gerhards (T.S.V.) mit 56 Ringen vor Melchers (R.S.V. Emden) mit 56 Ringen und Witte (R.S.V. Emden) mit 54 Ringen. Hier gab die bessere Serie den Ausschlag.

Der Mannschafts-Bierkampf der Vereine mit Schießabteilungen um den Herausforderungspreis des Emdener Schützenkorps, den der R.S.V. Emden zu verteidigen hat, wird erst nach dem Vergleichsschießen zwischen Wehmacht und NSRL-Schützen ausgetragen.

Schwedens Golfer führen

In Göteborg begann am Wochenende der Golf-Dreiländer-Kampf zwischen Holland, Deutschland und Schweden mit der Begegnung Deutschland-Schweden. Die Schweden waren weit überlegen und erzielten ein Ergebnis von 8:1. Den einzigen Guppunkt für Deutschland erzielte Sellhopp über J. Soerwit mit 2 auf.

Alice Marble Siegerin in Wimbledon

Im Gegenlag zum Freitag war der Centre Court in Wimbledon am Schlusstag ausverkauft. Unter den 14 000 Zuschauern sah man auch die Königinmutter Queen Mary. — Die erste Entscheidung des Tages fiel im Frauen-einzel zwischen der USL-Meisterin Alice Marble und der Engländerin Kay Stammers. Die Britin verlor ganz glatt mit 2:6 0:6. Alice Marble war zwar in früheren Jahren bereits in Wimbledon zu Doppelmeisterschaften gekommen, in die Liste der Frauenweltmeisterinnen trug sie sich aber zum ersten Male ein. Sie wurde damit gleichzeitig die Nachfolgerin von Helen Wills-Moody.

Mit dem gleichen Ergebnis im Vorjahre endete auch das diesjährige Wimbledon-Turnier für den amerikanischen Tennisport. Obgleich Donald Budge und Helen Wills-Moody versiegen mußten, fielen sämtliche Titel an die Amerikaner. Bobby Riggs und Alice Marble allein errangen je drei Weltmeisterschaften. Die letzte Entscheidung im Gemischten Doppel brachte Riggs/Marble einen früheren Sieg. Sie schlugen Wilde/Brown 9:7 6:1.

Neue Grundlage der deutschen Hochsprache

Wie wird richtig gesprochen und geschrieben?

Seit einigen Monaten ist ein einzigartiges Werk im Entstehen, das berufen ist, der deutschen Hochsprache eine neue Grundlage zu geben, die in mustergültigen Beispielen von deutschen Gelehrten, Forschern, Künstlern und Technikern mit einer nicht mehr zu überbietenden wissenschaftlichen Genauigkeit, Gründlichkeit und Sorgfalt geschaffen worden ist. Es ist das im Auftrage der Deutschen Akademie, des Deutschen Auslands-Institutes, des Deutschen Sprachpflanzamtes, der Deutschen Gesellschaft für Phonetik, des Kulturamtes der Reichsjugendführung und des deutschen Fachbeirates der Internationalen Akademie zur Förderung der Sing- und Sprechkultur von Prof. Dr. Friedrich Carl Roedemeyer herausgegebene Werk „Deutsche Sprache — deutsches Lied“. Das Werk wird in mehreren Teilen erscheinen, von denen jeder Teil zehn Schallplatten (fünf Sprechplatten und fünf Liedplatten) und ein Buch umfaßt, in dem eine Einführung, alle Erläuterungen, Noten, Texte und Erklärungen zusammengestellt sind. Alle namhaften Vertreter der Literatur, der Literaturkritik, der Sprachgestaltung, der Stimmkunst, der Phonetik und Musik zählen zu den Mitarbeitern des Werkes, an dessen Gestaltung auch die Vertreter der Volkshilfsarbeit, der Schule und der gesamten Jugendberziehung aktiven Anteil nehmen. Der Hauptbearbeiter des Sprachteiles ist Prof. Dr. Roedemeyer, Frankfurt. Das Deutsche Seminar der Universität Frankfurt ist mit der Kritik des Wortlautes beauftragt. Der Hauptbearbeiter des Liedteiles ist Prof. Dr. Müller-Blattau, Freiburg. Die Kritik von Wort und Weise wird von den musikalisch-wissenschaftlichen Instituten der Universitäten Freiburg und Frankfurt gemeinsam besorgt.

Das Werk soll Zeugnis ablegen von der Geltung der deutschen Sprache und des deutschen Liedes. Es soll die Schönheit der deutschen Sprache offenbar werden lassen, soll in der deutschen Sprache und ihrer richtigen Aussprache deutsches Wesen und deutsche Seele aufleuchten lassen. Es soll ein Empfinden wecken für das rhythmisch-melodische der Sprache und dessen sinntragende Bedeutung. Das Werk wird aber auch den Mangel des deutschen Volkes an Sprachsauberkeit und Sprachkraft aufzeigen, wird Mahner und Lehrmeister zugleich sein. Es wird darüber hinaus die Gedankentiefe der deutschen Dichtung und damit des deutschen Gemütes aufzeigen und die Kräfte des gepro-

henen und gesungenen Wortes lebendig werden lassen.

Die Sprach- und Liedbeispiele sollen zwar der deutschen Sprech- und Singkunst dienen, aber ihr nicht allein, am allerwenigsten einer „artistischen“ Auffassung der Vortragskunst. Auch sind sie keine klingenden „Illustrationen“ zu Gedicht- und Liedbeispielen, und noch weniger erkörnen sie namhaften Sprechern oder Sängern zuzuschreiben. Die Hauptmerkmale des Wertes bestehen vielmehr darin, daß aus den deutschen Sprachphänomenen solche ausgewählt wurden, deren Gefühls- und Gedankentiefe weithin angesehen, deren Bildkraft und Anschaulichkeit mit der Schönheit deutscher Sprache verbunden sind. Für die Wahl der Sprecher war ausschlaggebend stimmliches und sprachliches Ausdrucksvermögen, vorbildliche Aussprache des Deutschen, Freisein von deklamatorischen Entartungen und ein sicheres Gefühl für deutschen Stil. Für die Sänger wurden aus dem reichen Vorrat des deutschen Volks- und Kunstliedes solche Beispiele gewählt, deren Weisen entweder weithin bekannt und für deutsches Wesen bezeichnend sind oder deren Betonung eine besonders enge und vorbildliche Verbindung von Wort und Weise darstellt. Die engere Auswahl wurde so getroffen, daß nirgendwo das rein Musikalische das Sprachliche verdunkelt oder ungebührlich überhöht. Danach sind auch die Stimmen gewählt. Nicht die „höhere Stimme“ allein war ausschlaggebend — gefordert ist darüber hinaus natürliches Ausdrucksvermögen ungekünstelter Vortrag und sicheres Gefühl für den Stil des Liedes.

Der Mitarbeiterkreis und die Auftraggeber lassen erkennen, daß beim Aufbau des Wertes auf seinen Zweck weitgehend Rücksicht genommen ist: es soll dem Kunstgenuss und der Kunsterziehung dienen, der Gemeinschaft wie dem Einzelnen; es soll in der Schule und in der Hochschule seinen Platz finden, in der Kulturarbeit der Jugend, in der Volkshilfsarbeit und in der Auslandsarbeit verwendbar sein und der Forschung neues Material liefern. Die in Buchform zusammengestellten Anmerkungen zu jedem Teil des Wertes wollen nicht ein einengendes Regelwerk sein, sie machen vielmehr auf Gestaltungsmerkmale aufmerksam, streifen die eine oder andere Feinheit und berühren Aussprachliches. Dadurch soll der Genuß vertieft und das Erlebnis gesteigert werden, dem Sprecher soll Sprechkunstlerisches, dem Sänger Singkünstlerisches aufgezeigt werden. Darüber hin-

aus soll ganz allgemein der Wert künstlerischer Ausbeutung vermittelt werden.

Fehler bei Goethe...? Auf diese Frage wird das Werk eine absolut klare und eindeutige Antwort geben. Es ist alles getan worden, um auch in Zweifelsfällen die einwandfreie Richtigkeit zu ermitteln. Alle Texte und Weisen wurden auf das genaueste geprüft, und es ergab sich in mehr als einem Fall, daß bekannte Gedichte von Goethe und anderen bekannten Dichtern seit vielen Jahrzehnten Fehler enthielten, die sich irgendwann einmal eingeschmuggelt hatten und immer wieder mitübernommen wurden. Den gemeinsamen Bemühungen des großen Mitarbeiterstabes ist es gelungen, alle Zweifel zu beseitigen und die Fehler auszumergen. Dadurch hat das Werk auch den Charakter eines literaturkritischen Dokumentes gewonnen.

Sehr kritisch wird auch die Ausführung, das Besprechen der Platten gehandhabt. Von allen Gedichten und Liedern werden so lange Probeaufnahmen gemacht, bis der richtige Sprecher oder Sänger gefunden ist, und bis die absolut richtige Wiedergabe erreicht ist. In den Instituten in Frankfurt und Freiburg häufen sich die Schallplatten-Folien mit den Probeaufnahmen, die hier peinlichst genau abgehört und überprüft werden.

Der erste Teil des Wertes ist allgemeiner gehalten und soll der Einführung dienen. Er umreißt den großen Raum deutschen Lebens und das „Stirn und Weibe“ deutscher Art. Die fünf Sprechplatten bringen Gedichte von Weinhöfer, Goethe, Hans Grimm, Hölderlin, Heinrich Voss, Schiller, Herberich Wenzel, Conrad Ferdinand Meyer, Hermann Claudius, Rainer Maria Rilke, Heinrich von Kleist, Klopstock, Karl Bröger, Matthias Claudius und Freiherr von Eichendorff. Gesprochen werden die Texte von Friedrich Andreas Schmidt, Prof. Friedrich Carl Roedemeyer, Prof. Carl Gräf, Prof. Dr. Richard Wittjak und Dr. Georg Eilert. Der Liedteil, der ebenfalls fünf Platten umfaßt, bringt Volkslieder, Soldatenlieder und Lieder von Heinrich Spitta, Hans Baumann, Herbert Napierst, Chr. Jakob Zahn, Friedrich Silcher, J. A. B. Schulz, Joh. Fr. Reichardt. Gesungen werden die Lieder von Charlotte Bonga, Reinhold Hammerstein und Prof. Dr. Müller-Blattau. — Weitere Teile des Wertes werden sich mit dem Kunstlied, mit Chören und natürlich mit dem reichen Schatz des Volksliedes beschäftigen. Die Bedeutung des Wertes, nicht allein für Sprecher und Sänger, sondern auch für die Spracherziehung des deutschen Volkes, ganz besonders der deutschen Jugend, dürfte außer jedem Zweifel stehen.

Wolfgang Meuer.

Dr. Maybach sechzig Jahre alt

Donnerstag feierte Dr. Karl Maybach, der Erfinder und Konstrukteur, der weltbekanntesten Maybach-Motoren, seinen 60. Geburtstag.

Der Jubilar wurde am 6. Juli 1879 in Deuk geboren. Nach Vollendung seines Studiums trat er in die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Cannstatt ein, wo sein Vater Dr. Wilhelm Maybach als technischer Direktor tätig war. Hier arbeitete er zusammen mit seinem Vater an der grundlegenden Entwicklung des Kraftwagens. Als Graf Zeppelin im Jahre 1907 daranging, eigene Motoren für seine Luftschiffe zu bauen, wurde Dr. Karl Maybach dazu ausersehen, Luftschiffmotoren zu konstruieren. So wurde er Mitbegründer der Luftfahrzeugmotor-Baugesellschaft, der heutigen Maybach-Motoren-A.G. Die Maybach-Motoren bewährten sich überall für Kraftfahrzeuge der Luft, des Wassers und der Erde, so daß heute der Name Maybach nicht nur in der Geschichte der deutschen Technik, sondern im gesamten Ausland einen hohen Klang besitzt.

Salzkarawane durch die Sahara

Azalai bedeutet Salzkarawane. In jedem Jahre bricht von Timbuktou am Niger eine solche Azalai, die mehrere hundert Kamele umfaßt, nach Taoudeni auf, den Salzminen im Herzen der Sahara, wo einige hundert Negersklaven inmitten von Salz und Sonne ein fürchterliches Dasein führen. Die Salzkarawane von Taoudeni ist die berühmteste ganz Afrikas. Vor 35 Jahren zog noch eine andere durch die Sahara, und zwar in Ostwestrichtung vom Sudan nach Mauretanien zu den Salzminen von Timbuktou. Aber im Jahre 1904 wurde diese Karawane von den Beduinen überfallen. Auf 2000 Kamele bezifferte sich der Verlust, den die sudanesischen Salzhändler erlitten. Der Schlag war so unangehen, daß diese Azalai seitdem nicht mehr stattfand.

Nunmehr aber soll, nach 35jähriger Unterbrechung, dieser jährliche Karawanenzug wieder aufgenommen werden, und zwar zunächst mit 300 Kamelen, geleitet und geschützt von einer Gruppe Meharisten vom Stamme der Hobb. Der Weg, den diese Karawane einschlagen soll, ist seit längerem sorgsam studiert worden. Die in Timbuktou vorgenommenen Nachforschungen haben das Vorhandensein einer Salzflut von 1,50 Meter Tiefe ergeben. Schon die erste Karawane wird, so hofft man, einen Gewinn von über 150 000 Franken einbringen. Wenn sie Erfolg hat, soll sie in den nächsten Jahren auf 2000 bis 2500 Kamele vergrößert werden.

Wir kämpften für Spanien

Erlebnisse eines deutschen Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg / Von Alfred Vent.

12. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Wie muß das erst sein, wenn die Sturzbomber ihre 500-Kilo-Bomben werfen? Sogar der dicke Günther ist ganz munter. Er behauptet, er wäre auf seiner Matratze mindestens fünfzehn Zentimeter in die Höhe geflogen, so hätte die Bude gewackelt. Glauben wir ihm gern. „Was hast du denn in dem Augenblick gemacht?“

„Weiß ich nicht mehr... Doch: die Dede über den Kopf gezogen!“

Am anderen Morgen geht die Sonne blutrot an einem schneeweißen Dunsthimmel auf. Der Befehl zum Feuern bleibt aus. Der Beginn der Offensive verzögert sich. Und wir hätten doch so gerne gezeigt, daß wir noch am Leben sind.

Also warten wir weiter, Geschützkanonier, Mechaniker, Funker und Fernsprecher — bereitgestellt zur großen Frühjahrsoffensive.

Peter und seine Kanone

Das Gewehr ist die Braut des Soldaten — jeder, der einmal Soldat gewesen ist, wird diesen Satz mit mehr oder weniger Pathos schon von seinem Unteroffizier gehört und mehr oder weniger an der Wahrheit dieser Worte gezweifelt haben. Aber hier im Kriege stimmt es. Die Waffe ist der treueste Freund. Ich denke da an Peter und seine Dora, seine Kanone, obwohl sie auch nicht mehr gerade in den Kitterwogen lebten.

Peter, hier Pietro genannt, war unser bester Geschützführer. Daß er Deutscher war, konnte man ihm auf zehn Meilen in der Nacht ansehen. Und außer von seinem Heimatdorf, das irgendwo südlich des Mains lag, erzählte Peter am liebsten von seiner Kanone.

Über ein Jahr lebten sie schon zusammen. Für eine Soldatenliebe eine beachtlich lange Zeit, und dazu noch im Kriege.

Es war damals vor Brunete, und unsere Sache sah nicht gut aus. Für jede Kanone, die wir erhielten, bekamen die Roten zehn. „Zu der Zeit erhielt ich Dora, und jetzt der Zeit geht es vorwärts“, sagte Peter, und das nicht ganz mit Unrecht.

Dann lagen wir vor Teruel, in Schnee und erbärmlicher Kälte.

Laden — feuern. Laden — feuern. Huiiii, kam die Antwort von den Roten. „Batterie wird von französischer Haubitzenbatterie beschossen“, erhielten wir den Funktspruch von der B-Stelle, dem Artilleriebeobachtungsoffizier, der vorne bei der Infanterie auf einem Berge lag und in die Stadt hineinschauen konnte. „Liegt im Hinterrang, aus eigener Feuerstellung nicht zu erreichen.“

Huiiii, das kannten wir. Wir lagen in Deckung. Schließlich mußten wir die Stellung räumen. Zwischen durch piff es wieder.

Befehl: Ein Geschütz macht Stellungswechsel nach vorn.

Peter packte ein. Mit ihm seine Bedienung, als die Nacht kam und schützende Deckung ausbreitete. Ein Offizier führte. Mit parsamer Taschenlampenbeleuchtung lotste er das Geschütz in die neue Stellung, von der aus man die rote Batterie einsehen konnte. Gegen Mitternacht war man feuerbereit. Als der Morgen graute, machte Peter den Haubitzen drüben ein Ende, bevor sie überhaupt noch dazu kamen, sich auf die einzelne Kanone einzuschließen.

Später erledigten sie auf ähnliche Weise ein Eisenbahngeschütz, das die Roten nicht mehr rechtzeitig zurückbekamen.

Kanone Dora hatte inzwischen in neues Rohr erhalten, das dritte, denn 500 Schuß pro Tag sind keine Kleinigkeit. Flakartillerie im Erdkampf muß allerhand leisten.

Auf einer tollen Gebirgsstraße an der Bislayafüste — und wo sind eigentlich in Spanien keine Gebirge? — rutschte Geschütz D. seitlich über den bröckelnden Straßenrand ab und schlug samt Zugmaschine und Bedienung auf dem zum Glück nur leicht geneigten Hang um. Peter meldete trocken: „Geschütz D. einmal überschlagen. An Fahrzeug und Geschütz kein Schaden.“

Na, und die Bedienung unverletzt? „Dös moan i schon a!“... Immerhin wog Dora 1500 Zentner.

Im vergangenen Sommer — bei vierzig Grad im nicht vorhandenen Schatten — flogen ein paar Dutzend feindliche Jäger die Batterie an. Die Kanoniere luden sie so schnell sie konnten. Das Dauerfeuer raute, der Angriff wurde abgeblasen. Abends meldete der Funk an den Stab: „13.25 Uhr — 35 Maschinen in Richtung 4 nach 5 — Ende Curtik — 210 Schuß Dauerfeuer — 2 Abschüsse — 1 Rohrzerspringer — Geschütz D. unbrauchbar — keine Ausfälle.“

Es war Peters Kanone, die Dora. Das vorberste Stück des Rohres war abgefliegen — es lag als zerstückelter eiserner Ring 200 Meter vor der Stellung. Der Stumpf erinnerte an einen Blumenstiel. An der Seite war das lange Rohr aufgebaut. Das Geschütz ist zu stark belastet gewesen. 4000 Schuß sind seit der Zeit das höchste, was wir einem Rohr zumuten.

Peter wurde bald darauf krank. Mit vierzig Grad Fieber schafften wir ihn aus der Stellung. Der Sanitätswagen brachte ihn in ein Feldlazarett.

Wir haben ihn nicht wiedergesehen.

Die vier von der B-Stelle

Die B-Stelle ist das wichtigste der Batterie im Erdkampf. Sie ist das Auge und Gehirn der Batterie. Beim Luftbeschuss nimmt das Kommandogerät diesen Ehrennamen ein. Wenn aber feindliche Schützenarabien „beharlt“ werden, ist es die Beobachtungsstelle.

Artillerie schießt meist aus verdeckter Feuerstellung. Die Kanoniere sehen nichts vom Feind. Dafür sieht es der Artilleriebeobachtungsoffizier, der mit Scherenfernrohr, Kartenwinkelmeier und Schußtafel ein paar Kilometer weiter vorn sitzt und das Feuer leitet. Seine Feuerbefehle und Korrekturen werden durch ein drahtloses Telefon (Tornier-Fernsprengerät) an die Batterie gegeben. Die Funksprecher gehören zu den Nachrichtenkompanien der „Legion Condor“. Zu jeder Batterie gehören vier Funksprecher. Zwei, die auf die B-Stelle gehen, zwei, die in der Stellung bleiben, den Empfang aufzunehmen. Immer abwechselnd.

Sie haben von ihrer Kompanie ein kleines Zelt mitbekommen. Damit leben sie bei uns wie ein Staat im Staate. Ihre Kameradschaft ist im Feuer gehärtet. Sie erleben sehr viel, wenn sie sich vorn bei der Infanterie herumdrücken. Dem Feind haben sie buchstäblich eine Feldflasche vom Hintern weggeschossen. Sie

können die Sprengsplitter der Granaten ebenso gut wie das jaulende Singen der Maschinen-gewehrarten.

Ihr Zelt steht abseits unter einem troken Feigenbaum. Die fleischigen Blätter geben einen guten Schutz gegen die heiße Mittags-sonne im März. Vor ihrem Zelt bruhelt ein kleines Feuer. Sie locken sich ihre Abendmahlzeit. Bratfartoffeln sind was Gutes; vom Mittagessen aufgehoben und in dem Schmalz gebraten, das es heute abend zum Abendessen gibt. Ich werde mich zu ihnen setzen. Nicht nur wegen der Bratfartoffeln. Auch weil die vier von der B-Stelle ein paar famose Jungs sind. Wenn es bei unseren 13 Mann vom Kommandogerät mal Stunt gibt... bei den Fernsprechern habe ich es noch nie erlebt. Sie sind nicht so an die Batterie gebunden mit all der Verantwortung wie wir. Sie haben ihre wenigen Geräte, die Antenne, ein paar Akkumulatoren ihr Zelt, ihre Rucksäcke und eine Maschinengewehr, Modell Chikago, mit einer Patronentrommel und luftgekühltem Lauf.

Erinnerung an Napoleon

In ihrem Zelt ist es direkt gemütlich. Sie sind immer gastfreundlich. Sogar ein paar Bücher kann man sich bei ihnen „pumpen“. Das beste ist die Schilderung eines babilonischen Rheinbundoffiziers, der im Jahre 1808 unter Napoleon in Spanien war. Ich habe neulich die ganze Umwelt vergessen, als ich im Funksprecherzettel dieses spannende Buch las (und einen mörderischen Anstiff bekommen, weil ich zu spät den Fluoräzmeleposten abließ, vor lauter Lesebeifer). Für uns ist es besonders

anregend, es schildert die Erlebnisse süddeutscher Truppen, die unter dem Koron auf der Iberischen Halbinsel kämpften. Es hätte fast heute geschrieben sein können. Der Krieg, der heute geführt wird, ähnelt dem napoleonischen noch in vieler Beziehung.

Unser B-Stellengänger sind aber heute bei einem Thema, das sie viel mehr interessiert. Morgen meinen sie, gehe die Offensive wirklich los (na, hoffentlich). Und was sie diesmal wohl für B-Stellen kriegen würden. Ob man wohl wieder so erbärmlich früh aufstehen müsse, weil man bei Tagesgrauen mit den Offizieren auf dem Berg zu sein hätte? Und ob die Roten sich so intensiv zur Wehr setzen würden wie damals, als man hinter dem Felsen sogar die Antenne einziehen mußte, weil diese das feindliche Feuer auf sich zog wie ein Honigtopf die Fliegen?

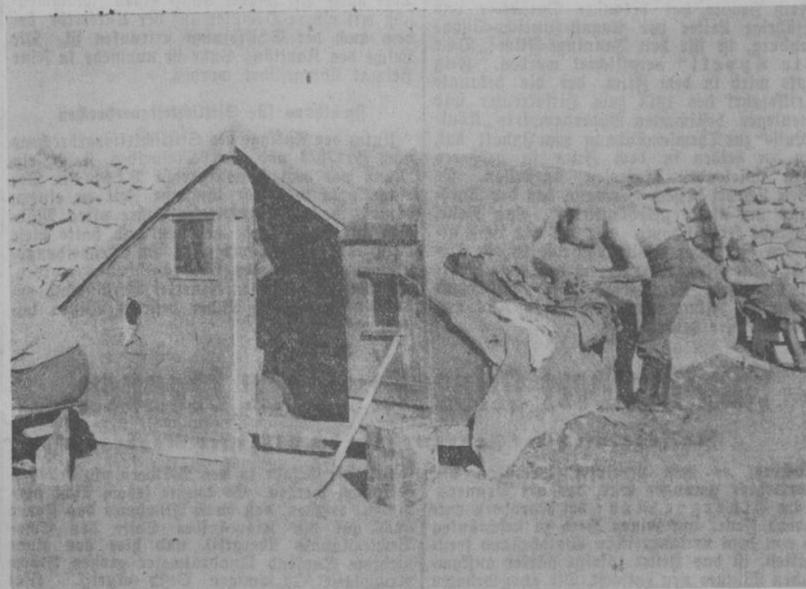
Glücklicherweise meinen sie, sind wir heute ja ziemlich weit vorn. Da braucht man im Kübelwagen nicht so weit zu fahren. Trotzdem, der Wagen kann nicht bis auf die Spitzen der Berge. Eine Klettertour gibt es doch jedesmal. Mit dem Funksprechergerät auf dem Rücken, Affas in den Händen, Pistolen und Brotbeutel umgeschminkt.

Und nun ist man bei dem „Weißt du noch?“ angelangt.

„Weißt du noch, wie uns in Extremadura die netten Spanier ein paar Mulos zur Verfügung stellten, mit denen wir unsere Funksprechergeräte auf die Berge transportierten? Ohne Pfand und Unterschrift, bloß mit dem Bemerkten, wir sollten sie gelegentlich bei ihrer „Bandera“ wieder abliefern? Auf unsere ehelichen Geschlechter hin, weil wir Deutsche waren? Die Hize war ja auch nicht mehr feierlich. Die Mulos schickten wie die Desfardinen.“

„Weißt du noch, wie uns die Batterie einmal vergessen hat mitzunehmen? Die haben nicht schlecht gelacht, als der Chef uns rufen ließ. Mensch, ich habe eine Idee, das wäre großartig!“

Was denn, willst du wieder vergessen werden? (Fortsetzung folgt.)



Friedliche Festung (ein Mann sucht Ruhe)

Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

55. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Den ganzen folgenden Tag über ist Vandegriff in seinem Neuyorker Büro mit der Abfassung des Antrages auf Wiederaufnahme des Verfahrens beschäftigt. Er verfährt die Hellemanns noch einmal genau, und ihre Aussagen spielen eine wesentliche Rolle in seinem Antrag. Am Mittag trifft ein Telegramm von Jessie ein; es ist wieder in Vandegriffs Privat-Code abgefaßt.

Beim Anlegen in Rio erfahre Joeben Todesurteil. Bin sicher, daß meine Aussagen Peter retten werden. Bin 14. Oktober Neuyork.

Kurz darauf kommt ein Kabel aus Deutschland:

Mein Zunge ist unschuldig. Retten Sie ihn! Abreise übermorgen Neuyork. Erna Roland. Und abends, kurz bevor Vandegriff seinen Antrag abschließt, kommt noch ein drittes Telegramm. Es ist in Sofia, in Bulgarien, aufgegeben und bringt eine Nachricht, die dem Antrag walt von unschätzbarem Wert zu sein scheint: Ich bin der Arzt, der die Einspritzungen gemacht hat. Brief folgt. Doctor J. J. Stepanoff.

Das Interesse, das die Öffentlichkeit an dem Fall Peter Roland-Binnie Casilla nimmt, hat sich seit dem Abschluß des Prozesses durch das Todesurteil keineswegs vermindert. Im Gegenteil, die Gemüter erhitzen sich mehr und mehr. Dem Bekanntwerden des Geständnisses der Margaret Hellemanns folgen immer neue sensationelle Nachrichten. Die amerikanischen Zeitungen sind nach wie vor mit Artikeln und Beiträgen über den Fall angefüllt.

Eine Uebersicht der wichtigsten Ereignisse gibt die folgende Auswahl von Pressenotizen: Auf der Spur des mysteriösen Arztes?

Neuyork, den 28. September. — Mr. Leon Vandegriff, dem Verteidiger Peter Rolands

solle eine wichtige Entdeckung geglikt sein: Es handelt sich um eine Broschüre: „Beeinflussung des Wachstums bei Menschen und Tieren“, die im Jahre 1927 bei einem hiesigen Verlag erschienen ist. Der Verfasser ist ein gewisser D. J. J. Stepanoff, der von 1923 bis 1928 in Neuyork gelebt hat. Die Handschrift des Gelehrten (der Verlag hat dem Anwalt einen Brief Stepanoffs zur Verfügung gestellt) soll genau mit der Handschrift eines kurzen Schreibens übereinstimmen, das sich in der Wohnung von Silvia Casilla vorfindet und das nur mit den Buchstaben J. J. St. unterzeichnet war. — Wir geben diese Nachricht mit aller gebotenen Reserve wieder.

Die Mutter von Binnies Mörder in Neuyork!

Neuyork, den 4. Oktober. — Gestern abend traf Frau Erna Roland, die bemitleidenswerte Mutter von Binnies Mörder, in Neuyork ein. Sie wurde von Peters Verteidiger, Mr. Leon Vandegriff, an Bord abgeholt. Nachdem sie noch in der Nacht eine lange Besprechung mit dem Anwalt gehabt hat, ist sie heute morgen in seiner Begleitung nach Stockford gereist, wo sie um vier Uhr nachmittags ihren Sohn im Gefängnis besuchen durfte. Die Unterredung zwischen Mutter und Sohn dauerte nur zehn Minuten. Den vor dem Gefängnis wartenden Reportern verweigerte Frau Roland, eine sympathisch aussehende Dame Ende der Fünfzig, daß sie und ihr Sohn guten Mutes seien und vertrauensvoll in die Zukunft sähen, da sich Peters Anschuldigung bald voll und ganz erweisen würde. — Das von Kengsten und Sorgen zermarterte Gesicht der unglücklichen Mutter macht diesen Optimismus allerdings nicht sehr glaubhaft.

Wird das Gespenst des Drüsenarztes wirklich zu Fleisch und Blut werden?

Neuyork, den 6. Oktober. — Wie uns aus der Kanzlei des Verteidigers von Peter Roland berichtet wird, soll gestern aus Sofia (Bulgarien) ein ausführlicher Bericht des mysteriösen Dr. J. J. Stepanoff eingetroffen sein, dessen Unterfertigung behördlich beglaubigt sei. Nach Mr. Vandegriffs Angaben habe der Arzt folgendes bestätigt: Das Ehepaar Casilla habe ihn im Frühjahr 1928, nach vorhergegangener kurzer Korrespondenz, mit Binnie in Neuyork aufgesucht und das Ansuchen an ihn gestellt, das weitere Wachstum des Kindes künstlich zu verhindern. Er habe sich zuerst entschieden geweigert und auch versichert, daß in Binnies Alter (sie war damals acht Jahre alt) die in Frage kommenden Einspritzungen kaum mehr einen Erfolg haben würden. Da Silvia Casilla das aber nur für eine Ausrede hielt und ihm ein außerordentlich hohes Honorar bot, so habe er schließlich die Behandlung zugeeignet. Er habe sich dann mehrmals nach der Villa Bushy Hill bei Stockford begeben und habe Binnie ein paar völlig harmlose Einspritzungen gemacht, die nicht den geringsten Einfluß auf ihr Wachstum haben konnten, sondern vielmehr geeignet waren, ihre durch Ueberanstrengung angegriffene Gesundheit zu kräftigen. — In dem von Vandegriff dem Mörder vorgelegten Photo soll dieser sofort den mysteriösen Arzt wiedererkannt haben.

Daß ein Dr. Stepanoff bis zum Sommer 1928 in Neuyork gelebt hat, ist jetzt übrigens einwandfrei festgestellt. Zeugen dafür, daß er in Bushy Hill war und Binnie dort behandelt hat, scheinen allerdings zu fehlen. — Wir würden den so plötzlich aus dem Dunkel auftauchenden Drüsenarzt und seine Bedeutung für den Antrag auf Wiederaufnahme des Prozesses höher einschätzen, wenn uns Stepanoff von einem weniger „tätigen“ Rechtsanwalt präsentiert würde, als es Leon Vandegriff ist.

Es hilft alles nichts. Peter muß sterben!

Neuyork, den 12. Oktober. — Der Court of Appeal hat heute den Antrag von Leon Vandegriff auf Kassierung des Todesurteils gegen Peter Roland und Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt, da sich alles von dem Anwalt angeführten Gründe als nicht stichhaltig erwiesen haben. Ob Binnie Casilla von einem Arzt Einspritzungen erhalten hat oder nicht, ist für den Schuldbeweis als völlig unwichtig erachtet worden, ganz abgesehen davon, daß die ganze Persönlichkeit und den Ruf des Dr. Stepanoff seine Behauptungen nicht glaubhaft machen. Ebenso sind die neuen Aussagen der Hellemanns nicht glaubhaft, sondern vielmehr ihre ersten unter Eid vor Gericht gemachten Aussagen. Ihre neuen „Geständnisse“ sind um so ungläubiger erschienen, als der „wirkliche Expresser“ nach ihrer Behauptung nicht mehr leben soll (!). Man hat bei Bewertung ihrer Geständnisse vielleicht auch nicht ganz außer acht gelassen, daß sie nachgewiesenermaßen, mehrere intensive „Bespredungen“ mit dem Verteidiger des Mörders gehabt hat. Aber selbst wenn ihre neuen Aussagen auf Wahrheit beruhten, blieb noch immer die Frage offen: Was hat Peter Roland nach dem Raub Binnies mit dem Kind getan? — Wo ist es geblieben? — Denn für seine phantastische Behauptung, Binnie lebe noch oder habe bis vor kurzem noch gelebt, haben sich keinerlei weiteren Anhaltspunkte ergeben. — Das Todesurteil gegen Binnie Casillas Mörder bleibt also in Kraft. Den Termin der Hinrichtung wird das Gericht baldigt festsetzen.

Peter wechselt sein Loos!

Neuyork, den 13. Oktober. — Das Gericht hat die Hinrichtung Peter Rolands zu einem unerwartet frühen Termin anberaumt. Die Exekution wird zwischen dem 18. und 23. Oktober stattfinden. Der Mörder hat heute nachmittags von seiner bisherigen Gefängniszelle in die sogenannte Todeszelle überführt werden müssen. (Fortsetzung folgt.)

Die Qualitäts-Zahnpaste Chlorodont wirkt abends am besten

Für den 11. Juli:

Sonnenaufgang: 4.14 Uhr ... Monduntergang: 14.51 Uhr

Table with 2 columns: Location and Time. Includes locations like Forst, Nordberg, Norddeich, etc.

- 1535: Kurfürst Joachim I. von Brandenburg in Stendal gestorben (geboren 1484)
1657: König Friedrich I. von Preußen in Königsberg geboren (gestorben 1713)
1897: Der schwedische Ingenieur Salomon August Andree ...

Betterbericht des Reichswetterdienstes

Das fast die ganze Woche über Schottland gelegene Tiefdruckgebiet hat sich am Sonntag in Bewegung gesetzt und ist mit seinem Kern nun über Südnorwegen ange...

Fritz Hoopits in einem Jannings-Film

Fritz Hoopits, der bekannte Darsteller und langjährige Leiter der August-Hinrichs-Bühne Oldenburg, ist für den Jannings-Film „Der Letzte Wappel“ verpflichtet worden.

Funfshundert Morgen Moor brennen

Masseneinsatz der Feuerwehren im Eiberger Moor

Nachdem es dem vereinten Bemühen der Feuerwehren gelungen war, das am Donnerstag in Eiberger Moor bei Nordhorn entstandene Feuer auf seinen Herd zu beschränken und von dem umfangreichen Waldbestand fernzuhalten, ist das Feuer infolge stärker aufkommenden Windes neu entzündet.

Umfassende Förderung des Delisaatenbaus

Erzeugung wertvoller Futtermittel

In der letzten Ausgabe des Reichsministerialblattes für die landwirtschaftliche Verwaltung werden die Einzelheiten über die Förderungsmaßnahmen für die Erweiterung des deutschen Delisaatenbaues veröffentlicht.

Aus Gau und Provinz

Treffen der Freikorpskämpfer

Die ehemaligen Freikorps- und Baltikumkämpfer werden am 12. und 13. August in Wilhelmshaven ein Freikorpsstreffen durchführen, zu dem schon jetzt die Vorbereitungen getroffen werden und die ersten Anmeldungen auch bereits erfolgt sind.

Von einem Lastzug überfahren

An der Maadebrücke in Schaar bei Wilhelmshaven wurde ein zehnjähriger Junge, der mit seinem Fahrrad in Richtung Stadt fuhr, von dem Anhänger eines überholenden Lastzuges überfahren.

Das Meer gab einen Toten frei

Bei Minster-Videoog, der dem Jeverland zwischen Schillig und Wangerooge vorgelagerten Sandbank, wurde Anfang Juni eine männliche Leiche geborgen, die auf dem Friedhof in Minjen beigelegt wurde.

Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrechen

Unter der Anlage des Sittlichkeitsverbrechens nach § 176/3 und des Meineides stand ein Mann vor dem Schwurgericht Bremen.

Die Geschworenen erkannten entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf eine Zuchthausstrafe von zwei und einem halben Jahr und auf fünf Jahre Ehrverlust wegen Sittlichkeitsverbrechens und Meineids.

Dampfer geriet auf Grund

Bei auslaufendem Wasser geriet ein wejer-aufwärts fahrender Dampfer beim Schönbeker Sand in der Nähe von Vegejat auf Grund.

Gewitterschäden

Während eines starken Gewitters, das im nördlichen Jeverland niederging, ist in Lettenjer Alteddeich dem Bauern Lauts ein wertvoller Bulle vom Blitz erschlagen worden.

Schiffahrt und Wirtschaft

Fischer und von Doornum Reederei GmbH, Emden. Bertha Fischer 6. von Rotterdam nach La Plata. Hendrik Fischer 6. Altengesehlschiff, Emden. Erta Hendrik Fischer 7. von Odenmünde nach Rotterdam.

nicht zündete, zertrümmerte einige Dachziegel und richtete auch im Hause einige Zerstörungen an. Der im Hause verammelten Bewohnern ist nichts geschehen.

Bauer und Bäuerin fanden im Silo den Tod

Abends ereignete sich in Schessinghausen bei Nienburg ein folgenschweres Unglück. Der 37jährige Bauer Hoffmeyer begab sich zur Einsäuerung von Grünmüttel in einen Silo.

„Hungerpfahl“ in der Aller sichtbar

Die Aller hat mit 64 cm Wasserhöhe den tiefsten diesjährigen Stand erreicht, nachdem bereits seit etwa drei Wochen der Wasserstand zwischen 70 und 80 cm schwankte.

anga nach Santiago. Wasgenwald 6. an Kobe. Baden 7. Kappelsche Anlein nach Buenos Aires. Karnal 7. ab San Nicolas nach Buenos Aires. Nelehn 8. Duesant passiert.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Table with 6 columns: Name d. Schiffes, Kapitän, Nation, Angetommen, Watter, Vergeplan. Lists various ships and their schedules.

Papenburger Schlepprederei

Wie in der Hauptversammlung der Papenburger Schlepprederei mitgeteilt wurde, sind die ständigen Bemühungen des Vorstandes, durch Ankauf oder Neubauteen Fahrzeuge zu erhalten, fruchtlos geblieben.

OTZ-Druckerei Emden

sind die Visitenkarte Ihres Unternehmens. Sie sollen darum so gestaltet sein, daß sie wirklich eine Empfehlung für Ihre Firma sind.

Gestern und heute

tz. Die starke Zunahme des Kraftverkehrs macht die Anlage von Radwegen immer dringlicher. Schon jetzt findet man an den meisten Hauptverkehrsstraßen und in verkehrreichen Straßen der Städte Radwege, die nicht nur dem Radfahrer ein sicheres und unbesorgtes Fahren ermöglichen, sondern zugleich die Fahrbahn entlasten.

Nach der letzten, am 31. März 1939 vorgenommenen Zählung gibt es in Großdeutschland rund 10 500 Kilometer Radwege. So erfreulich diese Zahl an sich ist, so entspricht sie doch noch längst nicht dem Bedarf. Nach den Berechnungen ist damit nämlich erst ein Fünftel der erforderlichen Radwege hergestellt. Im ganzen sind 50 000 Kilometer notwendig, um den Radfahrerverkehr in der wünschenswerten Weise zu lenken. Aber auch dieses Ziel wird eines Tages erreicht sein, da der Ausbau der Radwege neben der Schaffung der Autostraßen stark gefördert wird. In Ostfriesland hat in dieser Hinsicht noch sehr viel zu geschehen. Es gibt manche Strecke, die dringend die Anlage eines Radweges erfordert.

Wie nützlich die Radwege sind, kann immer wieder festgestellt werden, und zwar nicht nur von den Radfahrern selbst, sondern ebenso sehr auch durch den Kraftfahrer. Kraft- und Radfahrer können sich dort, wo für beide bessere Wege vorhanden sind, nicht mehr gegenseitig. Damit entfällt eine der größten Unfallgefahren.

Allerdings bringen die Radwege nur dann den gewünschten Vorteil, wenn sie auch wirklich benutzt werden. Dafür, daß dies geschieht, sorgt die Gesetzesbestimmung, die jeden Radfahrer zwingt, wo Radwege vorhanden sind, auf diesen zu fahren. Die meisten Radfahrer werden auch ohne Druck diese Bestimmung befolgen, weil sie den glatten, geschützten Weg der Unruhe der Fahrtrasse vorziehen. Wer sich aber noch nicht mit dem Benutzungszwang befreunden kann, wird allmählich durch die polizeilichen Verwarnungen daran gewöhnt werden.

Allerdings hat sich eine Unsitte eingebürgert, die auf den Radwegen keine Befahren bringt. Das ist die Rücksichtslosigkeit vieler Radfahrer, die gern zu mehreren nebeneinander fahren und sich dabei auch nicht stören lassen wollen, wenn ihnen andere entgegenkommen. Da die Radwege in beiden Richtungen benutzt werden können, sollte es selbstverständlich sein, daß jeder sich auf ihnen zu benimmt, daß auch der andere Platz hat. Das Ausweichen und Hintereinanderfahren bei Begegnungen auf dem Radweg ist unbedingte Pflicht. Nur wenn jeder Radfahrer auf andere Rücksicht nimmt, können die Radwege ihren Zweck völlig erfüllen. Dann werden Unfälle auf ihnen völlig ausgeschlossen sein.

Leer Stadt und Land

Zwei ostfriesische Segelmacher und die „DZ.“ halfen

Wie der Verbrecher August Hill gefaßt wurde

Daß die Mitarbeit der Bevölkerung und der Tagespresse bei der Fahndung nach Verbrechern oft zum Erfolg führt, hat in diesen Tagen wieder die Festnahme eines der beiden am Raubmordversuch an dem Landwirt Puvogel, Stühr, beteiligten Verbrechers bewiesen; der 23jährige Mittäter wurde, wie berichtet, am Dienstag von der Emdener Kriminalpolizei verhaftet und überführt.

Zwei in Leerort und Geisfelde wohnende Segelmacher hatten am Montag zufällig erfahren, daß sich der Verbrecher auf einem Logger angemastet hatte. Am nächsten Vormittag trafen sie ihn auf dem Wege zur Herberge und hörten von ihm, daß er noch eben vor seinem Dienstantritt an Bord einige Sachen holen wolle. Der eine Segelmacher kannte Hill von früher her und

schöpfte sofort Verdacht, weil er den Namen des von der Polizei gesuchten Mannes am Tage vorher in der „Ostfriesischen Tageszeitung“ gelesen hatte. Während der eine der beiden Segelmacher die Polizei benachrichtigte, ging der andere zum Bahnhof, um Hill daran zu hindern, mit dem Zuge das Weite zu suchen. Kurze Zeit später waren bereits zwei Beamte in der Herberge und konnten dort den gesuchten Verbrecher festnehmen und zur Wache bringen. Das entschlossene Handeln der beiden Segelmacher verdient lobend erwähnt zu werden. Es wäre sonst dem Verbrecher zweifellos gelungen, zunächst einmal dem Zugriff der Polizei für längere Zeit zu entgehen.

Jugendurlaub auch in der Schifffahrt

Ein Erlass des Reichsarbeitsministers

Auf Anregung des Sachamtes „Energie — Verkehr — Verwaltung“ der Deutschen Arbeitsfront hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister in einer besonderen Verordnung bestimmt, daß die Vorschriften über den Urlaub und die dazu gehörigen Durchführungsbestimmungen des Jugend-Schutzgesetzes auf die Lislang wegen ihrer Besonderheit zunächst ausgenommenen Wirtschaftszweige u. a. auf die See- und Binnenschifffahrt, ausgedehnt werden. — Die Jugend-

lichen in der See- und Binnenschifffahrt erhalten nimmere den gleichen Urlaub, wie die Jugendlichen in den bisher schon von dem Gesetz erfaßten Betrieben. Die Mindestdauer beträgt jetzt für Jugendliche unter sechzehn Jahren fünfzehn Werktage und über sechzehn Jahren zwölf Werktage. Sie erhöht sich auf achtzehn Werktage, wenn der Jugendliche mindestens zehn Tage in einem Lager oder an einer Fahrt der HJ teilnimmt. Maßgebend für die Urlaubsdauer ist das Alter des Jugendlichen beim Beginn des Kalenderjahres.

Einem Betrüger das Handwerk gelegt

Ein Einwohner unserer Stadt, der aus Hamburg gebürtig ist, war in Aurich wegen Betruges zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Augenblicklich sitzt er eine Gefängnisstrafe von vier Wochen wegen Unterschlagung ab. Damit ist aber sein Sündenregister noch nicht erschöpft, denn er stand jetzt wegen Betruges in drei Fällen, wegen Hebertragung der Reichsstraßenverkehrsordnung und wegen Nichtanmeldung von Rundfunkempfängern vor dem Amtsgericht Leer. Er hatte sich ein Motorrad „gekauft“, aber von

Bezahlen konnte keine Rede sein, da er kein Geld besaß. Der Verkäufer mußte die Maschine selbst wieder abholen, mit der der Angeklagte inzwischen mehrfach Fahrten unternommen hatte, ohne im Besitze eines Führerscheins zu sein. Weiter ließ er sich abwechselnd von verschiedenen Geschäften Rundfunkgeräte zustellen, die er eine zeitlang benutzte und dann wieder zurückbrachte. Der Angeklagte hat die Empfänger zudem nicht bei der Post angemeldet gehabt. Zwei Monate Gefängnis, drei Tage Haft und die Kosten des Verfahrens wurden dem Angeklagten für seine Straftaten zuerkannt.

„Torf — ock Tork?“

In diesem Jahre hat das Torffahren früh begonnen

tz. In früheren Jahren war es allgemein üblich, daß man sich im Laufe des Sommers mit Torf, als begehrtesten Winterbrand, rechtzeitig eindeckte. Der Torfhandel hat einmal eine sehr große Rolle im Wirtschaftsleben unserer Heimat gespielt, und auch heute noch hat die Torfgewinnung und der Torfverkauf eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

Bei der Torfgewinnung kommt es auf gutes Wetter an, das heißt vor allem darauf, daß der Torf richtig trocknet, daß es also nicht gerade dann anhaltend regnet, wenn das frisch gegrabene Brennmaterial im Moor ausgebreitet zum Trocknen ausliegt. In diesem Frühjahr haben die Torfgräber Glück gehabt. Sie haben fleißig graben können, und die Sonne hat das Ihre dazu getan, den Torf schön auszutrocknen. So hat denn die Abfuhr aus den Mooren heuer sehr früh begonnen. Vielerorts kann man schon seit einiger Zeit das Angebot vernehmen, das alljährlich zur Zeit des Torffahrens erklingt: „Tork — ock Tork?“

Mit dem Verschwinden weiter Moorflächen im Zuge umfassender Kultivierungen ist die Zahl der auszubehenden Torfspitze von Jahr zu Jahr geringer geworden. Infolgedessen wird nicht überall mehr der Torf in lebhaftem Wettbewerb angeboten. Dennoch ist der bekannte Ruf immer noch nicht gänzlich verklungen. Eigentlich muß man sich wundern in unserer Zeit der Gashebe, der Dauerbrandöfen, der elektrischen Heizung, wieviel Torf noch in den Dörfern und Städten rings im Lande gebraucht wird. Manche Wagenladung, manche Schiffsladung wird bei uns noch umgeschlagen. Dabei ist es merkwürdig, daß mancher keinen Torf von weither aus einem

abgelegenen Moor, über lange Straßen und auf dem Wasserwege beziehen muß, während ein anderer sein Torf „Bergwerk“ sozusagen vor der Haustür hat.



Aufnahme: Herlyn.

Heute wie vor hundert und mehr Jahren fahren noch die torfbeladenen Schiffe durch das Land, auf der Ladung die Kreiten, mit

denen der Torf an Land getragen wird; heute noch fahren, wie früher, hochbeladene Torfwagen zu den kleinen Nebenmooren, zum Torfbau, in dem das braune Brennmaterial für den Winter kunstvoll aufgestapelt wird. Wo der Bau fehlt, stapelt man den Torf im Freien kunstgerecht zu hohen Wülken auf — und auch diese Arbeit will gelernt sein, wie alles, was mit der Torfeinrichtung und mit dem Torfabfahren zusammenhängt.

Die Hochbetagten unter uns wissen sich noch zu erinnern, daß es früher fast allgemein üblich war, den Torf dort, wo er zu Schiff angebracht wurde, von Frauen löschen zu lassen. Die „Torkwiesles“ hatten ein schweres Amt; denn es ist gewiß nicht leicht, torfgesüllte Körbe über schwankende Stege an Land zu tragen. Eine saubere Arbeit ist es auch nicht. Besonders schwer war die Arbeit natürlich an heißen Sommertagen, und es war gewiß kein Wunder, wenn die Torkwiesles dann manchen Eimer kühlen Trinkwassers mit dem „Schleef“ leerten. Der Wassereimer stand irgendwo an der Kaje im Schatten — in Emden an der Mauer vor „Agterum“, in Leer vor der „Börse“ — und die Durstigen nahmen dann im Vorübergehen, wenn sie mit leerem Torfkorb wieder an Bord gingen, rasch einen Trunk.

Es gibt übrigens auch heute noch Torkwiesles, und zwar in der Grenzstadt Weener. Dort kann man sie am Hafen arbeiten sehen. Korb auf Korb, gefüllt mit schwerem braunschwarzen Torffüllchen, tragen sie dort heute noch von den Schiffen an Land. Man muß übrigens wissen, daß diesen Beruf nicht jedermann ausüben kann, sondern daß die Gemeinschaft der Torfträgerinnen nicht jede, die einen Korb tragen könnte, aufnimmt. „Chriech Maat“ heißt die Losung der Torffrauen, und das Wort Arbeit wird bei ihnen zur Zeit des Torffahrens groß geschrieben.

Gemeinschaftsabend der Frauen

tz. Die NS-Frauenchaft der Ortsgruppe Leer-Hardervytenburg hatte am 6. Juli im Rathausaal zu ihrem letzten Gemeinschaftsabend vor der Versammlungsruhe eingeladen. Die Zusammenkunft war als Feier zum Gedenken des zehnjährigen Bestehens der Frauenchaft im Gau Weeser-Ems angestaltet. Die Ortsgruppenleiterin stellte die Jahre 1923 und 1924 als Wendepunkte in der Geschichte unseres Volkes heraus, während die Kreisfrauenchaftsleiterin den aufstrebenden Frauen die Oldenburger Tage mit der Reichsfrauenführerin als eindrucksvolles Erlebnis schilderte. Am Schluß hatten dann alle noch die Freude, daß eine Kameradin der Ortsgruppe, eine Kampfgenosin von 1931 „Selbst-erlebtes aus der Kampfzeit“ erzählte. — Unruhnt waren die Vorträge von Kernsprachen, Gedichten und Bekennnisliedern.

Neue NSB-Gäste eingetroffen

Für die 3. Aufnahmezeit trafen gestern nachmittag 119 Kinder aus dem Gau Klein-Nachen bei uns ein. Die kleinen Gäste verteilen sich auf den ganzen Kreis. Bei froher Erwartung seitens der Gasteltern war man bald bekannt. Die weiter entfernt wohnenden wurden mit Wagen und Auto abgeholt. So war alles in kurzer Zeit in guter Döhnt. Mögen Gasteltern und Kinder rechte Freude und bestere Erholung in Ostfriesland finden.

Am gleichen Tage vormittags fuhrten 98 Kinder, die hier 4 Wochen Erholung gefunden hatten, in den Gau Westfalen zu ihren Eltern zurück. Den Gasteltern wird auch an dieser

Spendet Freiplätze für die Kinderlandverschickung

Stelle für alle Mühe, besonders für den wertvollen Dienst an der deutschen Jugend.

Für die beiden nächsten Aufnahmezeiten vom 8. August bis 7. September, 12. September bis 12. Oktober werden noch Anmeldebücher entgegengenommen. Es wird gebeten, diese Meldungen sofort vorzunehmen.

Ausbildung neuer Hebammen

In unserm Kreise werden demnächst mehrere Hebammenstellen frei. Geeignete verheiratete und unverheiratete Frauen im Alter von 20 bis 30 Jahren mit gutem Lernwille, die Lust zum tiefbefriedigenden und lohnenden Hebammenberuf haben, wollen sich möglichst bald in Gefundheitsamt Leer kostenlos über den Hebammenberuf und die entstehenden Ausbildungskosten beraten lassen.

Höhere Viehseuchenbeiträge für 1938

Ursache Maul- und Klauenseuche.

In den nächsten Tagen gehen den Bürgermeistern in unserm Kreise die Befehle über die Erhebung der Viehseuchenbeiträge zu. Die Hebung der Beiträge ist so durchzuführen, daß sie bis 30. Juli beendet ist.

Die erheblichen höheren Beiträge für 1938 sind darauf zurückzuführen, daß im Rechnungsjahre 1938 an Entschädigungen und anteiligen Impfungskosten allein aus Anlaß der Maul- und Klauenseuche 2 525 000.— RM. gezahlt werden mußten statt 400 000 RM. im Jahre 1937. Die Zahlungspflichtigen müssen zur Kenntnis nehmen, daß etwaige Einsprüche der Tierbesitzer gegen die Bestandsaufnahme und die hiernach festgesetzten Beiträge nicht berücksichtigt werden können.

tz. Neue Meister. Im Mechanikerhandwerk bestanden folgende Volksgenossen ihre Meisterprüfung vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Aurich: Senfrie Emden, J. Erks-Emden, Albert Däcker-Booga, Leonhard Dicks-Leer. Dicks erhielt das Prädikat „gut“. Den Vorsitz der Prüfungskommission hatte Präsident Bohnens inne. Besucher waren Heilmann-Weener, T. Böhlen-Bagband und Lehrer Neumann-Weener. Die Arbeiten werden auf der Ausstellung „Wille und Leistung“ in Emden ausgestellt.

tz. Zwei Logger eingelaufen. Der Motor-Logger „Ernst Necht“ kehrte von der ersten Kangreise mit 290 1/2 Kantjes Heringen in den Hafen zurück. Gestern ist der F.D. „Albert“, Kapitän Johann Hartmann, mit 256 Kantjes an Bord, eingelaufen.

tz. Wieder Verkehrsflüder. Heute morgen verjuchte ein Motorradfahrer trotz stärksten Verkehrs — die Schranken an der Bremerstraße hatten sich gerade geöffnet — einen Lastwagen an der gefährlichen Straßenkreuzung Straße der St. Wölfs-Hilferstraße zu überholen. Die Polizei sorgte dafür, daß der leichtfertige Fahrer zur Anzeige gebracht wurde.

Verehrungsfeier in Warfingsfehn

otz. Im vollbesetzten festlich geschmückten Schöffensaal zu Warfingsfehn fand eine Verehrungsfeier von 38 Mitgliedern des Deutschen Frauenwerks statt. Zu dieser Feier waren die Kreisfrauenchaftsleiterin mit ihren Mitarbeiterinnen und der Hohensträger, Ortsgruppenleiter Müller, erschienen.

Nach kurzer Begrüßung durch die Ortsfrauenchaftsleiterin nahm Frau Binneweis die Verehrung vor und ermahnte in eindringlichen Worten alle Frauen, insbesondere die neu Verehrten, zu ernstem Einsatz und steter Treue zum Führer, zu Volk und Vaterland. Die Verehrung wurde von Gedichtvorträgen und Liedern der Bewegung unrahmt.

Im zweiten Teil des Abends verabschiedete die Kreisfrauenchaftsleiterin die bisherige Ortsfrauenchaftsleiterin Friedel Buh, die infolge Versetzung ihres Mannes als Rektor nach Meppen das Dorf Warfingsfehn verlassen muß. Mit herzlichsten Worten dankte ihr Frau Binneweis für ihren stetigen Einsatz und ihre treue Pflichterfüllung. Sie bedauerte, daß Frau Buh, die schon seit 1927 in der politischen Arbeit steht und die schon zwei Ortsgruppen der NS-Frauenchaft geführt und aufgebaut hat, nun ihren Wirkungsort im Kreise Leer verlassen muß.

Dann nahm Ortsgruppenleiter Müller das Wort, der ebenfalls der Scheidenden für die von ihr geleistete Arbeit seinen Dank aussprach, es aber zugleich bedauerte, in der Ortsgruppe zwei bewährte Kräfte scheiden zu müssen, den bewährten Erzieher und Kameraden der Jugend, den Freund vieler Eltern, unseren Hauptlehrer Paul Buh, und zugleich die Ortsfrauenchaftsleiterin.

otz. Gassel, Plahnuban. Der Bauer Haido Düin läßt sich gegenwärtig ein neues Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichten. Die Bauarbeiten sind soweit vorangeschritten, daß vor einigen Tagen Richtfest gefeiert werden konnte.

otz. Heisfelde. Kleine Dorfchronik. Während in der Stadt die Sommerferien bereits begonnen haben, müssen sich unsere Schulkinder noch bis Mittwoch gedulden. Dafür werden die Herbstferien — der Erntearbeiten wegen — verlängert werden. — Der Stand der Gartenfrüchte ist trotz der anhaltenden Trockenheit als gut zu bezeichnen. Stellenweise kann man sogar von einer ausgezeichneten Kartoffelernte sprechen. Das Regenwasser in den Regenbächen ist natürlich inzwischen sehr knapp geworden, so daß die Nachbarn sich gegenseitig ausleihen müssen. Auch die Feldgräben sind stellenweise vollkommen ausgetrocknet. Dabei muß man die interessante Feststellung machen, daß mancher Graben heimlich als Schutzabstelle benutzt worden ist. Wäder, Eimer, Konserbendosen und andere im Haushalt nicht mehr verwendbare Sachen, die vielleicht schon vor vielen Jahren „verrent“ worden sind, Schutzzeug, das bisher „gnädig“ bedeckt mit Nacht und Grauen war, sind nunmehr wieder „aufgestaut“.

otz. Sejel. Besuch von auswärts. Die Wäder-Jungfrau Norden-Krummhörn veranfaßte eine wirtschaftskundliche Fahrt für die Lehrlinge im zweiten und dritten Lehrjahr. An der Fahrt nahmen zweiunddreißig Lehrlinge teil, die in Begleitung des Obermeisters, des Lehrlingswarts, des Schriftwärters und des Fachlehrers Oeding nach Sejel fuhren. Hier fand eine eingehende Besichtigung der Sejefabrik statt, bei der den Lehrlingen ein aufschlußreicher Ein-

Aus dem Reiderland

Weener, den 8. Juli 1939.

Auf dem falschen Feld Erbsen gepflüzt Vom Fehn mit dem Auto in die Ernte

otz. Ein spaßiges Erlebnis hatte gestern ein Bauer aus der Bunder Gegend. Die letzten Pflücker hatten sein Land verlassen, als sich weit auf den Klei hinaus ein Perionenwagen wagte. Ihm entstiegen vier Personen. Der Fahrer begrüßte den Bauern und fragte ihn, ob er Erbsen ernten könne. Er habe ja auch schon mit ihm telefoniert. Von dem Telefonat wußte der Bauer zwar nicht, sagte aber nichts davon, da er annehmen konnte, daß das Gespräch mit seiner Frau geführt sein könnte. Der Bauer gab den Fehtjeren — um solche handelte es sich — gern die Erlaubnis, sich Erbsen zu pflücken und zeigte ihnen auch, wo die Waage zum Feststellen des Gewichts der gepflückten Erbsen stand. Er verließ das Land noch mit der Mahnung, sofort mit dem Auto vom Klei zu verschwinden, wenn Regen einziehen sollte, da es sonst unweigerlich festfäße. Nach drei Stunden waren die Pflücker noch nicht zum Bezahlten der gepflückten Erbsen erschienen, obwohl sie bis dahin leicht schon drei bis vier Zentner gepflückt haben konnten. Als der Bauer dann mit dem Fernrohr nachsehen wollte, wo die Fehtjeren blieben, sah er sie noch gerade bei seinem Hause in Richtung Heimat vorbeifahren. Nun fragte der Bauer seine Frau, ob sie von Wehrhaubersfehn einen Anruf gehabt habe. Diese verneinte. Wahrscheinlich hat der gute Mann aus Wehrhaubersfehn bei einem andern Bauern angerufen und sich auf einen falschen Wehr zum Pflücken begeben.

otz. Die findige Post. Ein übermütiger junger Mann, der im Reichsarbeitsdienst seine Freiheit zum Zeichnen benutzte, hatte den originellen Einfall, die Post auf ihre Findigkeit hin zu prüfen. Seine Tante hatte Geburtstag. Er schrieb ihr eine Karte und malte als Adresse eine Frau, zeichnete ein Handwerkszeug, das ihren Geburtsnamen bildlich darstellt, entwarf als Poststation das Schat-

tel in die Herstellung der Hefe gegeben wurde. Nach Abschluß der Besichtigung wurde gemeinsam da Mittagessen eingenommen. Der Nachmittag war der zwanglosen Unterhaltung gewidmet. Es wurde ein Ausflug nach Logabirum unternommen, wo sich die Wäderlehrlinge bei „Untel Heini“ mit Kaffee und Kuchen stärkten. Das Mittagessen, Kaffee und Kuchen spendete in dankenswerter Weise die Hefefabrik. Die Fahrt war für die Jungen ein eindrucksvolles Erlebnis. Sie waren dafür ihren Meistern besonders dankbar, die ihnen diese ermöglichten, indem sie nicht nur die Fahrtkosten übernahmen, sondern auch den Jungen ein Taschengeld mitgaben. Für die Berufsameradtschaft, die unter den Wädern besteht, und die Meister, Gesellen und Lehrlinge mit einem festen Band aneinander bindet, war diese Fahrt ein schönes Beispiel.

otz. Loga. Mütterberatung. Am 10. Juli findet wieder eine kostenfreie ärztliche Mütterberatung statt, und zwar um 14 Uhr.

otz. Reermoor. Auf der Reichsstraße zwischen Weenhafen und Reermoor ereignete sich

ein Unfall. Der Kolonist Janssen geriet beim Ueberfahren der Reichsstraße mit einem Auto zusammen und erlitt hierbei erhebliche Verletzungen. Man schaffte ihn nach Hinzuziehung eines Arztes in seine Wohnung. Zur Ermittlung der Schuldfrage wurden polizeiliche Ermittlungen angestellt.

otz. Reermoor. Amiswelterbesprechung der NSB. Der Ortsgruppenamtsleiter der NSB hielt mit den Amtswaltern eine Besprechung ab, um in erster Linie organisatorische Fragen zu behandeln. Obwohl in unserer Ortsgruppe die Mitgliedszahl der NSB, als gut zu bezeichnen ist, soll noch einmal in den nächsten Wochen an das Pflichtbewußtsein der noch abteilweis stehenden Volksgenossen appelliert werden.

otz. Reermoor. Arges Pech hatte hier der Landwirt K. beim Heueinfahren. Mit einer schwer beladenen Heufuhrte kam er einem Graben zu nahe, so daß der Wagen wegsackte und umkippte. Das ganze Heu mußte abgeladen werden.

Ausflug der Bunder NS-Frauenchaft

Mit dem Autobus nach Zwischenahn

otz. Gestern um 13 Uhr starteten 56 Frauen der hiesigen Ortsgruppe der NS-Frauenchaft mit zwei Autobussen zur Gemeindefrauenfahrt nach Bad Zwischenahn. Da ein Auto die Frauen von Bunderheer abholen mußte, trafen sich die beiden Wagen erst bei der Fähre in Leerort wieder. Dann ging es im flotten Tempo und mit Gesang durch Leer und durch die Wälder ins Ammerland hinein. In Bad Zwischenahn wurden bei einem Spaziergange am See entlang die herrlichen Anlagen des Bades und das „Ammerländer Bauernhaus“ bewundert. Dann brachte ein Motorboot die Frauen bei schönstem Wetter über den See nach Dreierbergen. Unterwegs hatten sie Gelegenheit, mehrere Wasserflugzeuge starten und waffern zu sehen. Es war für alle ein herrliches Erlebnis, denn wohl nur wenige hatten bisher ein Wasserflugzeug gesehen. In Dreierbergen gab es dann die wohlverdiente Stärkung durch Kaffee und Kuchen. Auch hier wurde ein Ausflug in die „gebirgige“ Umgegend gemacht. Man begnügte sich

zurück. Die Gastkern, die die Kinder zur Bahn brachten, waren restlos mit den Kindern zufrieden. Dafür kamen nun zwölf Kinder gestern Abend aus Bln hier an, um sich einige Wochen auf dem Lande zu erholen. Die Kinder lernen Land und Leute kennen, erholen sich gut und können geträstigt in ihre Heimat zurückkehren. Es sei anerkannt, daß die Unterbringung der Kinder in diesem Jahre in der Ortsgruppe keine Schwierigkeiten gemacht hat. Für Kinder, deren Gasteltern plötzlich verhindert waren, diese aufzunehmen, sprangen sofort andere bereitwillig ein.

otz. Weener. Blutvergiftung. Beim Scheren einer Dornenheide verletzte sich der Einwohner Huisinga an der Hand. Er beachtete die geringfügige Verletzung nicht, bis ihn heftige Schmerzen zum Arzt zwangen, der eine Blutvergiftung feststellte.

otz. Weener. Es fehlt an Erbsenpflückern. Die Schulkinder haben hier noch keine Ferien. Daher fehlt es auf den Erbsenfeldern in unserm Dorf an Pflückern.

allerdings damit, nur einen von den drei „Bergen“ zu erklimmen und war schon überzeugt, hier richtige Höhenluft zu atmen, so daß die Lungen sich weiteten! Auf dem „Gipfel“ des Berges wurden dann Briefe verteilt, die allerlei lustige Fragen und Aufgabgaben enthielten. Die Empfängerin eines Briefes hatte den Auftrag, der in dem Brief enthalten war, sofort auszuführen. Dabei gab's viel Spaß.

Bei der Rückfahrt von Dreierbergen konnten sich einige Frauen nicht von diesem idyllischen Fleckchen Erde trennen und kamen erst mit dem nächsten Motorboot nachgefahren. Um 20 Uhr wurde dann singend die Rückfahrt wieder angetreten.

Ein schöner Tag lag hinter den Frauen, die zum Teil zum erstenmal in Zwischenahn gewesen waren. Einige hatten bisher noch nie ihren Heimatort verlassen, bei anderen war bislang Sejel das weiteste Ziel ihrer Reisen gewesen.

otz. Schwerinsdorf. Raubzeugriß. tet großen Schaden an. Hier haben die Fische in letzter Zeit stark ihr Unwesen getrieben. Aus dem nahe gelegenen Mollerwald kann sich Meister Reinede durch den langen Roggen ungestört an die Hölse heran schleichen. Ein Einwohner hatte den Fühnerstall nicht abgeschlossen. Er mußte am andern Morgen die traurige Feststellung machen, daß ihm 19 wertvolle Legehühner tot gemästet waren. In mehreren Stellen wurden mehrere Hühner noch Hofe geholt. Auch der Hühnerstall wurde mehrmals beim Mitterraub überfallen.

otz. Weenhafen. Nachbarlicher Streit vor Gericht. Ein Einwohner aus Weenhafen hatte feine Nachbarn eine Umzäunung weggerissen. Beide Familien lebten schon längere Zeit in Streitigkeiten und so kam es zu einer Anzeige wegen Sachschädigung. Vor dem Amtsrichter in Leer konnten sich die streitenden Nachbarn auch nicht einigen, doch kam es zu keinem Urteilspruch, sondern das Gericht stellte das Verfahren wegen Geringfügigkeit ein, wobei der Beklagte die Kosten zu übernehmen hat.

Leerer Filmbühnen

„Nordlicht“

otz. Das norwegische Schauspiel „Bären“ von Lars Hanen und Karl Holter, ist für den Film von Herbert B. Fredericksdorf mit guter Herausstellung der Besonderheiten des Stoffes bearbeitet und dann von ihm als Spielfilm unter obigem Titel auch mit viel Geschick und gutem Können gefaltet worden. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß ihm eine Truppe ausgezeichneter deutscher Filmdarsteller zur Seite stand, deren Spiel, wenn auch mit deutscher Sprache uns näher gebracht, das typisch Norwegische lebensecht und packend gestaltete.

Seit es Liebe gibt, gibt es Eifersucht, gibt es vergebliches Harren, vergebliches Hoffen, Enttägung und Erwartung — Kampf und Sieg. Ein junges Wädel hat zweieinhalb Jahre vergeblich auf den Geliebten, einen Pelzjäger, der nach Grönland fuhr, gewartet. Es mußte glauben, was das ganze Dorf sagte, er sei verstorben dort im Norden, sei einer der vielen geworden, die nie mehr zurückkehren aus dem ewigen Eis und sie heiratete einen anderen. Und dann kam eines Tages doch der Verstorbene zurück und in diesem Augenblick beginnt das Geschehen, das der Film schildert, beginnt der Kampf zweier Männer um ihre Liebe, beginnt ein Drama, das harte Kämpfe und Ausbrüche von Leidenschaften entsekt und das auch — dadurch gewinnt der Film besonders — nicht direkt mit dem glücklichen Ende abschließt, sondern nur mit der Aussicht auf eine andere Wen-

dung. Noch einmal muß das Wädeln warten, noch einmal fährt der Wädeljäger hinaus, gleitet sein Schiff dem Nordlicht entgegen. Ein nordischer Mensch, der mit Gedanken und Sinnen nicht so rasch fertig werden kann, wie es andere vielleicht vermögen, will erst vergessen können, um dann ein neues Leben anzufangen: „Wir wollen noch eine Reise darüber hingehen lassen.“

Schwer und ernst wird das Leben der Jäger im eisigen Norden dargestellt, mit dramatischer Wucht fassen Josef Sieber als alter Grönlandfahrer, Ferdinand Marian als junger Pelzjäger und René Deltgen als Mann der Frau, um die der Kampf geht, das drohende Nebeneinander der einsamen Männer im Eis, in der zermürbenden Polarnacht. Der alte rauhe Pelzjäger versteht es immer wieder, die beiden grimmigen Gegner, die das Schicksal zwang, zusammen zu arbeiten, auseinander zu halten, wenn sie, von jähem Grimm geschüttelt, zum Messer greifen. Er spricht mit dünnen Worten die große Lebensweisheit aus, daß es zwei Wege dort oben für den Menschen nur gebe, entweder still alles in des Höchsten geschlossene Hand zu legen und gottgegeben zu sterben, an Entbehrungen, Storbui und Selbstaufgabe, oder Kampf und Durchhalten. Er sei für den letzteren Weg — und gibt damit den beiden anderen ein Beispiel schlichter Männlichkeit und in seiner Einfachheit großen Heldentums. Es gibt noch viele kleine Szenen, die dem Film ein sehr eindringliches Gepräge geben und zugleich zeigen, wie der rauhe Norden die Menschen zu Kämpfern macht, seit Jahrhunderten und Jahrtausenden gemacht hat und wie der Kampf das Denken der Nordmenschen formte.

Neben den drei oben genannten Darstellern, die stark in den Vordergrund treten, sind zu nennen Hilde Sejjal als die Frau, die im Mittelpunkt der Handlung steht, dabei aber sehr zurückhaltend spielt, Karen Fredericksdorf, als herbe Mutter, Otto Bernicke als getriebener Kaufmann, dessen Kontrakt Fritz Kampers breit und großspurig darstellt. Als besondere Typen treten auf Friedrich Gnab in der Gestalt eines der Halbwildkation verfallenen Grönländers und Fritz Hoops als Grönlandfahrer, um hier nur zwei Gestalten herauszugreifen.

Großartig sind die Bilder aus der wild-erhabenen nordischen Eis- und Schneelandschaft, sehr gut gesehen sind auch die Szenen in der Blochhütte und in dem Dorf am Felsgestade, nicht zu vergessen die anspredenden Langbilder, die dem Film, der sonst zu schwer wirken würde, an einigen Stellen eine gewisse Beschwingtheit verleiht.

Das Beiprogramm enthält neben der wieder einmal sehr interessanten Wochenschau einen sehr guten Filmbericht von den Salzburg Festspielen, der eine Reihe wirklich sehr anspredender Aufnahmen aus Salzburg bringt, angefangen von den Vorbereitungen und Bearbeitungen zu den Spielen — mit manch interessantem Bild hinter die Kulissen — bis zu den großen Festabenden, mit guten Ausschnitten aus den Aufführungen und Konzerten selbst.

Heinrich Herlyn.

„Der dunkle Ruf“

otz. Wenn man im „Tirol“ sich den Film „Der dunkle Ruf“ ansieht, wird man erinnert

an die herrlichen Schwedenfilme der Stummzeit. Auch in diesem Filme sehen wir Bilder aus einer Landschaft, die den Charakter des ganzen Filmes bezeichnet. Herb und targ wie sie sind die Menschen und ihre Lebensweise am hohen Nordcap. Einige Zelte, einige Fundent Reentiere, eine Bretterbude, ein Fühnerboot machen ihren ganzen Reichtum aus. Das Land der Mitternachtsonne ist in unseren Vorstellungen immer ein Wunderland an Schönheit. In diesem Film, der Originalaufnahmen aus diesem Land bringt, sehen wir, wie es wirklich ist. Der Film betont stark seine kulturelle Bedeutung und es ist nicht falsch, ihn als Kulturfilm zu bezeichnen. Er schildert das Leben der Lapppen im hohen Norden, erzählt von ihren Sitten, ihrem Kampf um die Erhaltung ihrer Art und der Reinerhaltung ihres Blutes. Diese Schilderung erfolgt im Lauf einer Spielhandlung, die sehr spannend ist. Ein norwegisches Findexkud wird bei den Lapppen großgezogen und als Lappin angesehen, bis auf einmal „der dunkle Ruf“, die Stimme des Blutes, ertönt und sie zu den Menschen ihrer Art und Rasse führt. Daß das Wädeln eine große Liebe erlebt und in ihre die Erfüllung findet, sei noch nebenbei erwähnt.

Im Beiprogramm wird ein sehr interessanter Film von der Schiffsmodellbau Schule der Marine-H.S. in Potsdam gezeigt, die viele Schiffe unserer Krieges- und Handelsflotte im Maßstab 10:1 naturgetreu nachgebaut hat. Die Schiffe sind fahrbereit und verfügen über kleine Motoren zu ihrem Antrieb, die sehr gut funktionieren.

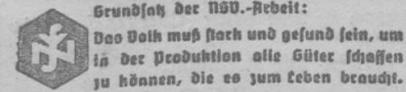
Fritz Brookhoff.

Oberledingerland

otz. **Jhenerfeld.** Dreißig Jahre Kriegerkameradschaft. Heute und morgen herrscht auf der Festwiese in der Nähe des Kriegerdenkmals reges Leben und Treiben, denn zum Jubelfest der Kriegerkameradschaft Jhenerfeld-Großwobersfeld, die auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken kann, finden sich von nah und fern alte Soldaten und viele andere Gäste ein. Ein Kameradschaftsfest nach einer Woche harter Erntearbeit, das läßt sich hören und so wird es denn im „Feld“ hoch hergehen.

otz. **Ditthauersehn.** Kinderlandverschickung. Die Ferienkinder, die hier einige Wochen weilten, verließen uns gestern morgen, um in ihre Heimatstadt Bochum wieder abzureisen. Die Kinder haben sich sehr gut erholt. Sieben bis zehn Pfund haben die meisten von ihnen zugenommen. Gestern abend trafen Kinder aus dem Gau Adl-Nachen hier ein.

otz. **Ditthauersehn.** Verkehrsverbesserung. In den nächsten Tagen wird die Straße an der ersten Ost-Wiese neu gepflastert und zugleich verbreitert. Von der Gastwirtschaft Wüller bis zum Hause des Ma-



Grundsatz der NSD-Arbeit:

Das Volk muß stark und gesund sein, um in der Produktion alle Güter schaffen zu können, die es zum Leben braucht.

lers Brahmis, eine rund 600 Meter betragende Strecke, wird in Angriff genommen. Die Strecke vom Brahmischen Hause bis an die Oldenburgische Grenze ist im Winter bereits fertig gestellt worden.

otz. **Potschhausen.** Appell der Kriegerkameradschaft. Der Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft hatte eine Versammlung einberufen, die in der Gastwirtschaft Voelhoff abgehalten wurde. Zunächst berichteten einige Kameraden über die schönen stolzen Tage, die sie in Kassel verlebten hatten, und voller Stolz erzählten sie vom Vorbeimarsch vor dem Führer. Ferner nahmen die Kameraden an Schießen auf dem neuen Stand in Holte teil, wo sie sehr gute Ergebnisse erzielen konnten. Die Jugend — und auch die „reife“ Jugend — in Potschhausen freut sich lange vorher auf das Sommerfest, das alljährlich von der Kriegerkameradschaft in einem großen Festzelt veranstaltet wird, ist es doch die einzige Tanzveranstaltung des Jahres, da Potschhausen keinen Saal besitzt. In diesem Jahre wird das Fest am letzten Sonnabend und Sonntag im August durchgeführt werden.

Von der Kriegsmarine

Poststationen: Für die Fernschiffahrt „Zähringer“, Fernschiffahrt „Zähringer“ und Fernschiffahrt „Komet“ bis 12. Juli Kiel, Hauptpostamt, vom 13. bis 18. Juli Wilhelmshaven und vom 19. Juli bis 21. August Seehausen, Hauptpostamt. — Für das Linienpostschiff „Schlesien“ vom 10. Juli mittags bis 12. Juli Kiel, vom 13. bis 16. Juli Tinnendorfer Strand, 17. bis 23. Juli Neustadt i. D. Oststein und vom 24. Juli bis 4. August Grönitz. — Für die 5. Torpedobootflottille mit den Booten „Greif“, „Rambold“, „Albatros“ und „Möwe“, sowie Staffelführer bis auf weiteres Eutin. — Für die 2. Schnellbootflottille vom 9. bis 16. Juli Eutin, vom 17. bis 19. Juli Kiel. — Für den Fernschiff „Dietrich von Boden“ bis 14. Juli Marinepostbüro Berlin SW. 11 und ab 15. Juli bis auf weiteres Eutin.

Ostfrieslands Name im Mittelalter

Von Guriß Koch-Heidelberg

Seit wann gibt es den Namen Ostfriesland? Diese Frage hat sich gewiß schon jedem ostfriesischen Geschichtsfreunde einmal aufgedrängt. In einer Erzählung vom Einbruch des Dollart, die Herbert Köhlig im Jahre 1929 unter dem Titel „Tidde Winnenga“ herausgegeben hat, wird uns über das erste Vorkommen des Namens ein nicht zutreffender Aufschluß erteilt. Wir lesen hier nämlich, daß im Mai des Jahres 1490 zu Emden in der jetzt abgebrannten Franziskanerkirche eine große Tagung stattfand, an der Häuptlinge und Volksvertreter aus allen Gauen unserer Heimat teilnahmen. Hanfische Ratsherren hatten die Ostfriesen hierher entboten; diese sollten Beziehungen abgeben, über ihr Freundschaftsverhältnis zu den Seeräubern. Damit war es eine etwas heikle Sache; in weitgehendem Maße hatte das dem hanfischen Handel eifrig nachstehende Viatenvolk schon seit einigen Jahren in Ostfriesland Unterdrückung und Förderung gefunden. Dieser Raubplage wollten die Hamburger und Lübecker Herzen jetzt ein für allemal einen Riegel vorschieben. Gar strenge gingen sie deshalb mit den Ostfriesen als den Helfershelfern der Korsaren ins Gericht. Fast wie eine Art Verfaller Diktat muten die Sühnebedingungen an, die sie den Schuldigen auferlegten. Zuletzt mußten die ostfriesischen Häuptlinge und Volksabgesandten hoch und heilig geloben, daß sie „nummermehr to ewighen tyden“ mit den Seeräubern gemeinsame Sache machen wollten. Schwarz auf weiß wurde dieses Versprechen in einer feierlichen Urkunde niedergelegt. Das Dokument — vgl. Ernst Friedländer, Ostfriesland, Nr. 171 — ist datiert vom 23. Mai 1490, das ist nach unserer gegenwärtigen Zeitrechnung der 13. Mai 1490. Eben dieser Tag nun, so will es der Verfasser der Erzählung „Tidde Winnenga“, soll der Geburtstag des Namens unserer Heimat sein. An ihm,

Papenburg und Umgebung

otz. **Wieder ein Verkehrsunfall.** Gestern nachmittag geriet ein etwa achtjähriger Junge beim plötzlichen Ueberqueren der Straße unweit des Hauses von Fahrradhändler Widdendorf am Splittinganal unter einen Kraftwagen. Der Junge wurde schwer verletzt.

otz. **Unterkreis-Meisterschaftsschießen.** Für die Schützenvereine des Kreises Achendorf-Himmeling in Papenburg und Sögel (Kügelhof) findet am kommenden Sonntag das Unterkreis-Meisterschaftsschießen statt. Alle Schützen, welche die Bedingungen bei dem örtlichen Vereins-Meisterschaftsschießen erfüllt haben, nehmen hieran teil. Vom Unterkreis-Schützenführer haben die Vereinsführer über den Zeitpunkt und Ort des Schießens entsprechenden Bescheid erhalten.

otz. **Kreuzotternplage.** Fast täglich hört man Klagen über die Vermehrung der Reptilien. Augenblicklich sollen sie wieder in größeren Mengen in den Mooren auftreten. Ihre Aufenthaltsorte sind vornehmlich Wege und Pfade in der Heide, wo sie eine Gefahr für Wanderer und Moorarbeiter bilden. Auch sollen sie sich gern in der Nähe der Torfhaufen, die im Moor zum Trocknen stehen, aufhalten. Arbeiter, die beim Ringen und Bülten des Torfes beschäftigt sind, haben schon viele dieser Giftschlangen gefunden und getötet.

Monatsappell der Kriegerkameradschaft

otz. Dieser Appell erfreute sich trotz der sommerlichen Witterung eines guten Besuchs. Nach dem Fahnenemarsch begrüßte Kameradschaftsführer Brand die Mitglieder und Gäste. Dann berichtete Kamerad Gising über die Festtage in Kassel, an denen von hier einige Kameraden teilnahmen. Der in den letzten Tagen verstorbenen Kameraden Major a. D. Wejener und H. Fischer wurde ehrend gedacht. Für Verdienste um den Koffelhäuserbund wurde das Koffelhäuserzeichen folgenden Kameraden verliehen: Brand, Küter, Bödige, Schäfer, Weiland, Willen.

Hauptversammlung der Papenburger Schleppeerei

Frachtdermittlung wird aufgenommen

Im Mittelpunkt der Tagesordnung standen der Geschäftsbericht des Vorstandes und der Bericht des Aufsichtsrates.

Bürgermeister Janssen eröffnete als Vorsitzender des Aufsichtsrates die Versammlung und erteilte dem Vorstandsmittglied Direktor Krimme das Wort zu dem Geschäftsbericht für das Jahr 1933, dem wir folgendes entnehmen:

Die ständigen Bemühungen des Vorstandes, durch Anlauf oder Neubauten Fahrzeuge zu erhalten, schlugen leider fehl. Die Werften sind derart beschäftigt, daß auf Jahre hinaus keine Aussicht besteht, einen Neubau zu bekommen.

Um nun das investierte Kapital nutzbringend zu verwenden, soll versucht werden, in Kürze eine Art von Frachtdermittlung zu betreiben, was als unbedingt erforderlich angesehen wurde.

otz. **Achendorf.** Blitzschlag traf einen Transformator. Bei einem heftigen Gewitter schlug dieser Tage ein Blitz in einen Transformator, aus dem helle Flammen herausschlugen. Der Ort Achendorf war mehrere Stunden ohne Strom.

otz. **Achendorf.** Ins Schaufenster gefahren. In einer Straßenturde fuhr ein beladener Deutwagen, dem ein Lastwagen mit Anhänger entgegenkam, in ein großes Schaufenster hinein. Die Scheiben gingen dabei in Trümmer.

otz. **Vorjum.** Der Einsatz neuer landwirtschaftlicher Geräte tritt in unserm Orte jetzt besonders augenfällig in Erscheinung. Tag für Tag besorgen Maschinen den Großteil der Arbeit in der Heuente und selbst kleinere Besitzer können den Einsatz der Helfer ermöglichen. Zur Bergung des Grasschnittes in unsern weiten Wiesengebieten der Gemartung fällt damit der Maschine die größte Aufgabe zu.

otz. **Bürgermoor.** Vor dem Ertrinken bewahrt. Ein vierjähriger Junge, der mit seinem Fahrrad allzu nahe an den Kanal herankam, rutschte aus und machte Bekanntschaft mit dem kalten Element. Ein zufällig des Weges kommender Mann sprang dem Kinde nach und konnte es vor dem Tode des Ertrinkens retten.

otz. **Herbrum.** Blitzschlag in die Hochspannung ein. Bei einem schweren Gewitter schlug ein Blitz in die Hochspannungseitung am Herbrumer Wehr ein und zerriß einen der drei Leitungsröhre. Nach längerer Arbeit einer Reparaturkolonne konnte die Leitung wieder in Ordnung gebracht werden.

otz. **Neubörpen.** Sommerfest. Unser allgemein beliebtes Sommerfest ist in diesem Jahr auf den 13. Juli angesetzt.

otz. **Rheide.** Schildderwertung. Eine neue Anfuhr von Schildder erfolgt augenblicklich für unsere in den Vorjahren fertiggestellten

Sommerweide. Die Verwertung des Schildder hat sich für die Befestigung und Bjamung der Weide als außerordentlich vorteilhaft erwiesen. Die anderweitige Bemutzung, besonders für die Weiden und Wiesen der Kleinen Marsch, wird von den Interessenten erwogen.

otz. **Rheide.** Großes Unheil verhütet. Bei dem vorgestern aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz in das Rheider Nordmoor ein und setzte die stark ausgetrocknete Fläche sofort in Brand. Nur der Wachsamkeit der Mannschaft des Lagers 3 ist es zu verdanken, daß der Brand sofort durch den Einsatz von Strafgefangenen gelöscht werden konnte.

Die Behörden geben bekannt:

Finanzamt Achendorf.

Öffentliche Erinnerung zur Steuerzahlung.

Am Zahlung der am 5. Juli 1933 fällig gewordenen Lohn- und Beibrsteuer, der am 10. Juli 1933 fällig gewordenen Umsatzsteuer sowie der am 10. Juli 1933 fällig gewordenen Monats- und Vierteljahrszahlungen, ferner der am 20. Juli 1933 fällig gewordenen Lohn- und Beibrsteuer wird öffentlich erinnert.

Unter dem Hohenadler

Dreisgruppe Leer, Gorderwobersfeld.

Sämtliche Jellen- und Blockleiter haben sich am Montag, dem 10. d. M., um 20.30 in der Gastwirtschaft einfinden. Da es sich um eine sehr wichtige Besprechung handelt, wird erwartet, daß sich alle politischen Leiter einfinden.

NSD, Amt für Volkswirtschaft, Papenburg-Unionende.

Am Montag abend um 8 1/2 Uhr findet im oberen Meinen Saal bei Hülsmann eine Besprechung sämtlicher Jellen- und Blockleiter der NSD statt. Gleichzeitig findet die Einführung des neuen Dreisgruppenamtsleiters statt.

NSD, Gef. 2/381, Roga.

Deute nachmittag um 15 Uhr und Sonntag morgen um 9 Uhr Schießen auf dem Schießstand im Wörken. Geld für Munition mitbringen.

Silberjugend, No. 2/381 Remels.

Am Sonntag, dem 9. 7. 1933, morgens 9 Uhr, treten sämtliche NSD am Gefolgschaftsappell auf dem Schießplatz in Remels an. Alle NSD, die im Besitz einer Maschine sind, oder ein Koffrad zur Verfügung haben, führen diese appellfähig vor.

NSD, Jähnlein 6/381, Jrehove.

Am Sonnabend, dem 8. 7. 1933, tritt der Jungzug I um 15 Uhr, der Jungzug II um 15.30 Uhr auf dem Sportplatz an.

Barometerstand am 8. 7., morgens 8 Uhr: 764,0°
Höchst. Thermometerst. der legt 24 Std. C + 22,0°
Niedrigst. „ „ „ „ „ „ C + 14,0°
Gesamte Niederschläge in Millimetern . . . 0,3
Mittelt. von B. Jorkub, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt:
Wasser 19°, Luft 16°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. VI. 1933: Hauptausgabe 2810, davon Bezirksausgabe Leer-Niederland 999. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Stoff gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Niederland gültig. Nachschaffel Nr. 18 für die Hauptausgabe Leer-Niederland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Niederland Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Niederland: Bruno Jachgo, beide in Leer. Lehnredakt.: D. S. Bopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Von ganz besonderem Reiz ist es, zu verfolgen, wiewohl verschiedenartige Bedeutung der geographische Begriff Ostfriesland im Lauf der Jahrhunderte durchmacht. Das Ostfriesland unserer Lage ist nicht das Ostfriesland der Hauptlingszeit und erst, recht nicht das Ostfriesland einer noch früheren Bergangzeit.

Von altersher, so scheint's, war das gegenwärtige Ostfriesland nicht unter diesem Namen bekannt. Bekannt waren nur die Namen seiner Eingeländschaften wie Niederland, Owerledingerland, Ensland usw. Was man anfänglich unter Ostfriesland verstand, war etwa das Gebiet westlich der Ems bis an die Zuidersee. Ungefähr um die Wende vom 14. bis zum 15. Jahrhundert ist dann mutmaßlich auch unsere jetzige Heimat allgemein mit in den Begriff Ostfriesland einbezogen worden. Etwas Sideres läßt sich über alle diese Probleme kaum ausmachen. Wie schwankend damals noch die geographischen Begriffe sind, dafür führe ich hier ein Beispiel an. Die alte Friesenstadt Staverau am Zuidersee wird 1418 als in Westfriesland, 1420 als in Ostfriesland gelegen bezeichnet. Im allgemeinen aber verhält es sich nach der Anschauung jener Tage doch so, daß Ostfriesland von der Zuidersee bis an die Ems oder auch bis an die Tade reicht. Leeuwarden, den jetzigen Hauptort von Westfriesland, nennt eine Urkunde des Herzogs Albrecht von Bayern vom 13. Juli 1399 „unse Stadt von Leeuwarden in Ost Friesland“. Den 11. September 1398 heißt es in einer Bekanntmachung, die zwei Häuptlinge aus dem Groningerland erlassen: „Wg Omelo Seelgerjoen ende Hage Wybhen. Hoeflingen tuschen der Raumers ende der Gemse in Westfriesland, doen kundt allen lueden“. Denselben 11. September 1398 erklären aber auch Witzel, der Sohn des tom Broks aus dem Broterlande, und Goltmar Allena, Häuptling im Emfingerlande, daß sie ihre Besitzungen „tuschen der Gemse ende der Tade in Ostfriesland“ dem Herzog Albrecht von Bayern als Lehen übertragen. Warda in seiner „Ostfriesisch. Geschichte“ Band 1, Seite 407/408, meint einmal, indem er auf einen verwandten Akt hinweist:

„Man sieht hieraus, welches ich beiläufig erinnere, daß damals noch die igtige Frooting Friesland, die Provinz Grönlinge und das heutige Ostfriesland zur Weser hin unter dem allgemeinen Namen Ostfriesland, zum Unterschied Westfrieslandes jenseits der Südersee, begriffen gewesen.“ Das deckt sich ganz mit unserer im vorhergehenden geäußerten Ansicht.

Die Grenzen des gegenwärtigen Ostfrieslands haben sich erst später ausgeprägt, als die an die Regierung gelangten Erbkassen begannen, ihrem Machtbereich im 15. und 16. Jahrhundert immer nachdrücklicher eine eigene souveräne Form zu geben. Das bedeutete einen Vorzug und einen Nachteil zugleich: einen Vorzug, weil nur so Ostfriesland stärker in den deutschen Reichstörper hineingewachsen und sich mit deutschem Geist erfüllen konnte, einen Nachteil, weil damit kulturell wertvolle Beziehungen zu den Westnachbarn unserer Heimat gelodert und Menschen, die nach ihrer ganzen Rasse, Namens- und Charakterart auf engste zusammengehörten, voneinander getrennt wurden. Noch zu Beginn des 17. Jahrhunderts vermochte sich ein Mann wie der große Historiker Ubo Emmius nicht mit dieser künstlichen politischen Abgrenzung anzufreunden. Er, der in Grootfriesland geboren war, sah ebensowohl im gegenwärtigen wie im einstmaligen Ostfriesland, d. h. also auch in dem Gebiet, das zum jetzigen Holland mit gehört, sein Heimatland. Wir Ostfriesen der Gegenwart werden jener geschichtlichen Verbundenheit, die wir in diesem Aufsatz nur kurz zu behandeln vermochten, nie vergessen dürfen. Vornehmlich müssen wir uns stets vor Augen halten, daß unsere Heimat als Uebergangsland eine besondere Kulturaufgabe zu erfüllen hat: die nämlich, den Westnachbarn, unsern Namensbrüdern, das Deutschum in seiner ganzen Reichhaltigkeit und Tiefe näher zu bringen umgekehrt aber auch der Wesens- und Geistesart der Niederlande bei unsern deutschen Volksgenossen Verständnis zu verschaffen.

Rex- und Normaleinkochgläser
 Zubindegläser die führenden Marken
Steintöpfe in allen Größen
 Bekannte, niedrige Preise!
Sobing Eisenwaren
 Leer, Brunnenstraße 26

Kalkammonsalpeter, Kalksalpeter
Schwefel. Ammoniak
 auf Lager vorrätig.
Johs. van Eoh, Neermoor.

Opel-Verkaufsstelle und Kundendienst
 Kreis Leer und Rheiderland
Autohaus Martin Dirks, Leer
 Vadekeberg 13-17 / Anruf 2792 / Georgstraße 10

Lüken baut um — Lüken baut auf!
Über die Hälfte ist schon fertig —
 man geht nicht mehr durch den Tunnel zu Lüken, sondern durch den neuen, wenn auch noch primitiven Haupteingang. Da können Sie schon den ersten Blick ins Innere tun: Die Wände bekommen lichte Tapeten, der Fußboden neuen Belag. Und für Sie gibt es wunderschöne Feriensachen...
Lüken LEER
 Tel 2867 / Hindenburgstr 60

Das 15. Musik- und Volksfest
 findet am 29. und 30. Juli in **Filsum** statt.

Morgen, Sonntag, den 9. d. M.
Tanz
 Gasthof Plaatje, Weener.
Tanz im Freien in Halle
 Es ladet freundlich ein E. Garen

Ärzte-Tafel
 Herzlicher Sonntagsdienst
 Dr. Riedlin

Tierärztl. Sonntags-Dienst
 Dr. Rulfes

Tierärztl. Sonntagsdienst für Detern-Remels
 Dr. Rademacher, Detern.

In jedes Haus die OTZ.

Kraft Auftrages habe ich den
1. Graschnitt
 von ca. 1 1/2 ha im Nortmoorer Hambruch unter der Hand auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.

Zu mieten gesucht
Gesucht für bald **Garagen**
 für 1-2 Wagen. Mitte oder westlicher Stadtteil.
 Angebote unter L 684 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote
Bewerbungen
 keine Originale beifügen

Zum 1. Aug. erfahrene, tüchtige
Hausgehilfin
 gesucht. Angebote mit Gehaltsaufprüchen an
 Dr. Schütte, Bremen-Horn, Bezogenkamp 15.

Junges Mädchen
 sauber und kinderlieb, für sofort in angenehme Dauerstellung gesucht.
 Frau Anny Flachmann, Herford i. Westf., Marienstr. 1c.

Kochlehrling
 stellt ein
Hotel Dranien, Leer.
 Für ein Koblengeschäft wird ein junger, ehrlicher

Arbeiter
 in Dauerstellung gesucht.
 Angebote unter L 689 an die OTZ, Leer.

Elektriker gesucht
 auf sofort oder später. Dauerstellung.
 Joh. Hofb, Bremen, Kölner Straße 15.

Stellen-Gesuche
 Suche umgehend für meine Tochter eine
Lehrstelle als Verkäuferin.
 Angebote unter L 688 an die OTZ, Leer.

Vermischtes
 Nehme noch
Weideweiber
 in beste **Marischweide**
 Enno Cramer, Logabirum. Fernruf Leer 2222.

Äußerst preiswert kaufen Sie jetzt
Damen-
 Kleider, Blusen, Hüte, Tücher
 bei
C. Kracht / Warsingsfehn

Lichtspiele Remels
 Sonntag abend 8 Uhr:
Schatten über St. Pauli
 (Hafendroschke Junge Liebe)
 Marieluise Claudius, Gustav Kunth, Harald Paulsen, Hellmuth Bergmann, Theodor Loos.
Wer bist Du!
 Wandernde Dünen
 Ufa-Woche

Nehme laufend Bestellung auf
Brestorf
 entgegen. Dienstag, 11. d. Mts., Brestorf an der Bahn abzugeben
J. Vhl, Drieber.

DW-Motorrad
 N. 8. 250 ccm, fabriken, sofort ab Lager lieferbar, sowie
einige geb. Maschinen
 u. Vader, DW-Bert., Loga-Leer
 Fernruf 2413.

REICHSWEISCHUTZGELDLOTTERIE
 Lose zu 50 Pf. überall zu haben
Drucksachen für Vereine
 bestens bei **D. H. Zopfs & Sohn**
 G. m. b. H., Leer, Brunnenstr. 28

Heinz Rühmann Maria Sazarina

Ein Walzer für Dich

Ein so blendender Tenor wie Louis Graveure, dazu zwei reizende Frauen, Camilla Horn und Maria Sazarina, das Komiker-Trio Rühmann, Lingen, Odemar — das ist die Bombenbesetzung einer entzückenden Filmoperette von Liebe, Humor und **Walzer** -klängen! Ein Film, der seinen Erfolg bereits bewiesen hat und nun aufs neue fröhlichste Stimmung verbreitet! Die einfallsreiche Regie **Georg Zochs** und die beschwingte Musik von **Will Meisel** sorgen lerner für einen heiteren Filmabend, den niemand bereuen dürfte. Lachen und Begeisterung werden auch bei uns diesen Film begleiten! Die Namen seiner Darsteller und sein Titel „Ein Walzer für Dich“ sagen alles!
Große Sondervorstellungen! Nur 2 Tage!
 Montag, Dienstag **8.30 Uhr abends**
TIVOLI-Lichtspiele Leer
 Jugendliche nicht zugelassen Film-Sonderauswertung Vof, Dresden

Einkochgläser u. Einkochdosen
 Dauerdosen zum Selbstverschließen sowie sämtliche Einkochartikel

Rudolf Saul, Leer, Neustraße 34
 Es wird Zeit
Maschinen-Brestorf
 zu bestellen bei
Johs. van Eoh, Neermoor.

Für die uns anlässlich der Feier unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten
 danken wir herzlichst.
Joh. Janssen und Frau.
 Heisfelde, Feldweg 9, den 8. Juli 1939.

Familiennachrichten
 Ihre Verlobung geben bekannt:
Grietje Jansen
Anton Wilken
 Rorichum 9. Juli 1939. Heisfelde

Ihre Verlobung geben bekannt
Anni Heeren
Jan Brauer
 Malermeister
 Terborg, zzt. Leer 9. Juli 1939. Heisfelde

Statt Karten!
 Ihre Verlobung geben bekannt:
Talea Schuiver
Anton Koelfs
 Hagumerfehn 9. Juli 1939. Sengum z. St. Heinrichsbor

Ihre in Fulda vollzogene **Vermählung** geben bekannt
Dr. Martin Hellweg
Bertie Hellweg, geb. Reuter
 Fulda, Heinrichstraße 67
 zzt. Dortmund-Gartenstadt, Droste-Hülshoff-Straße 1 1/2
 Leer, Adolf-Hitler-Straße 16

Heisfelde, den 7. Juli 1939.
 Heute nahm der Herr unser liebes, kleines Töchterchen und Schwesterchen
Sophie
 im zarten Alter von 5 Monaten wieder zu sich in sein Himmelreich.
 In tiefer Trauer:
Hajo Busboom und Frau Dina, geb. Bruns
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 10. Juli, 4 1/2 Uhr nachmittags.

Danksagung
 Bei dem Heimgange meines lieben Sohnes **Diedrich** ist mir soviel Teilnahme entgegengebracht worden, daß es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Ich spreche daher auf diesem Wege allen Formationen, seinen Vorgesetzten und Kameraden, sowie seinen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank aus.
Frau H. Lönig Ww.
 Steenfelde, den 7. Juli 1939.

Mit dem Kaltboot in Ostfriesland

Ostfriesland ist ganz von Kanälen durchzogen. Auf diese Weise kann man das ostfriesische Festland mit dem Kaltboot ausgezeichnet entdecken.

Ostfriesische Klootshiezer in Blijum

Nach einer vielfährigen Unterbrechung — der letzte Besuch fand zu Beginn dieses Jahrhunderts statt — kommen die ostfriesischen Klootshiezer am 9. Juli nach Blijum, um sich in der Heimat des Wohlergehens, Westholstein, zum ersten Male wieder an dem großen Watten-Boßel fest zu beteiligen.

Kind von Nähmaschine schwer verletzt

Ein schrecklicher Unfall beim Grasmähen ereignete sich in dem Dorf Babel (Kreis Salzwedel). Das vierjährige Kind eines Landwirts, das auf das Feld mitgenommen worden war, schrie plötzlich auf, und der Vater mußte zu seinem Entsetzen feststellen, daß das Kind vor die Nähmaschine geraten war.

Leistungssteigerung in der Bauwirtschaft

Aufruf und Preisaus schreiben

Der Leiter der Fachgruppe Bauwesen im NS-Bund deutscher Technik, Ministerialrat Schönleben, veröffentlicht folgenden Aufruf: „Dr. Todt hat die gesamte Bauwirtschaft zur Leistungssteigerung aufgerufen.“

Behördenpraxis zur Verfügung! Weg mit der alten Geheimnisträmerie! Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Die besten Einwendungen werden von einem Preisgericht ausgenommen, in dem der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Generalinspektor Dr. Todt, selbst den Vorsitz führt.

Peter v. Colomb, Ostfrieslands bewährter Reiter

Von Martin Bollmann, Leipzig.

Wenn wir heute, nachdem der jahrhundertalte Traum aller Deutschen — ein geeintes und starkes Großdeutschland — durch den Sieg der nationalsozialistischen Idee und durch die Entfaltung unseres Führers verwirklicht wurde, auf die blutigen Schlachten der preußischen Befreiungskriege vor 125 Jahren, die nicht nur die Befreiung Preußens, sondern auch ganz Deutschlands und Europas vom Joch des ländergeringeren ersten Kaisers der Franzosen, Napoleon I., zur Folge hatten, zurückblicken, so dürfen wir Ostfriesen uns mit Stolz eines Mannes aneignen, der als preußischer Reiterführer in den blutigen Kämpfen jener Jahre mit den Grundstein zu dem Fundament unseres heutigen Großdeutschen Reiches legte.

freimachte. Zu Beginn dieser Feldzüge, im Frühjahr 1813, erhielt Colomb das Detachement der freiwilligen Jäger seines Husarenregiments zugeteilt. In der Schlacht bei Groß-Beeren aber kam er mit seiner Schwadron nur in geringer Weise zum Einsatz, worüber er sehr verärgert war, noch mehr aber wurmte es diesen tapferen Offizier, daß die Verbündeten nach dieser Schlacht den Rückzug nach Sachsen antraten. Seinem unternehmenden Geiste sagte es vielmehr zu, die napoleonischen Truppen in ihrem Rücken so viel als möglich zu beunruhigen und ihnen größtmöglichen Schaden zuzufügen.

Rundblick über Ostfriesland

Gesuchter Verbrecher aufgetaucht

Mitfahndung der Bevölkerung unbedingt notwendig!

Bei einem vor einiger Zeit in Stuhr bei Bremen verübten Raubmordverbrechen konnte der zweite Täter entkommen, doch ist er, wie die Gendarmerieinspektion unseres Kreises mitteilt, in der Umgebung von Middelbees bei Dagenbargen und in Bomberg im Kreis Wittmund gesehen worden.

Täters, der sich in Kornfeldern versteckt hält, ist Karl Wilhelm Windhorst, geboren am 4. Januar 1917 in Bremen. Volksgenossen, die den oben beschriebenen Täter gesehen haben oder über seinen Verbleib Auskunft geben können, haben ihre Mitteilung umgehend an die nächstgelegene Polizeidienststelle weiterzuleiten. Die gesamte Bevölkerung der Kreise Aurich und Wittmund ist zur Mitfahndung nach dem Täter aufgerufen.

Aurich

Guter Honigertrag. Die vorherrschende trockene Witterung ist für den Imker recht gut. Die Bienen konnten die Rapsfelder zu jeder Tageszeit überfliegen. Die Imter, die ihren Bienen in die Rapsfelder in den Marschen brachten und jetzt wieder damit heimgekehrt sind, sind mit dem Honigertrag sehr zufrieden.

Neuefels. Vorbildliche Schulgartenpflege. Der Schulgarten der hiesigen Schule wird zur Freude der Schulkinder, Lehrer und Einwohner in einem Zustand gehalten, der ein bereites Zeugnis ablegt von der Liebe der Kinder zur Scholle. Mit ganzer Hingabe und unermüdbarem Fleiß wird der Schulgarten von Lehrer und Schülern gepflegt und instandgehalten, so daß er mit zu den schönsten Schulgärten im Kreise gerechnet werden kann.

Wiesmoor. Kurz war die Freude. Ein Strafgefangener, der bei dem Aufbruchkommando in Wiesmoor beschäftigt war, glaubte es in der Freiheit besser zu haben und entfernte sich während der Außenarbeit. Da aber der Draht schneller arbeitete als er laufen konnte, dauerte es nicht lange, bis alle umliegenden Polizeistellen benachrichtigt waren, und bald lief denn auch die Nachricht ein, daß man den Ausreißer bei Aurich gefaßt hatte.

Norden

Zwei Autounfälle

Gestern ereigneten sich in unserer Stadt zwei Verkehrsunfälle. In der Kreuzung Norddeicher Straße und Straße der SA. wurde ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen von einem anderen Wagen angefahren und mehrere Meter mitgeschleift. Der Wagen schlug

zur Seite, kippte glücklicherweise aber nicht um. Von den vier Insassen wurden zwei Kinder durch Schnittwunden leicht verletzt. Der Fahrer des anderen Kraftwagens erlitt eine nur geringfügige Kopfverletzung. Beide Kraftwagen konnten ihre Fahrt fortsetzen.

Zu einem weiteren Verkehrsunfall kam es gestern in den späten Nachmittagsstunden in der Adolfs-Hitler-Straße. Ein Kraftwagen wollte nach einem an der rechten Straßenseite gelegenen Grundstück einbiegen. Als der Wagen gerade quer zur Straße stand, fuhr ein in gleicher Richtung fahrender Personenzug seitwärts gegen ihn. Bei diesem Zusammenstoß wurden beide Wagen leicht beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Vier Stunden geschwommen

Daß wir in Norden gute Schwimmerinnen haben, zeigte sich gestern wieder mal in der Norddeicher Badeanstalt. Fräulein Marietchen Bruns aus Norden erlebte am Freitagnachmittag ein Leistungsschwimmen von vier Stunden. Sie wurde von den Badehäuschen betreut, und mit Schokolade gefüttert. Einige Sportler schwammen abwechselnd mit ihr. Um 13.30 Uhr startete sie und um 17.30 Uhr verließ sie frisch das Wasser. Sie wurde von vielen Zuschauern herzlich beglückwünscht.

Festgenommen wurde ein auswärtiger Mann, der sich längere Zeit in der Stadt und ihrer Umgebung aufhielt und hier wie in verschiedenen anderen Städten auch Betrügereien beging. Er betrog Hotelbesitzer und Privatleute, bei denen er sich einmietete, um Miete und Kostgeld. Außerdem trug er unberechtigt das Parteiabzeichen und andere Grenzzeichen. Er hatte es auch verstanden, sich in Norden von verschiedenen Einwohnern, die er mit einem Titel blüffte, Gelder geben zu lassen, die er angeblich für den Aufbau einer neuen Erfindung verwenden wollte, die er aber in Wirklichkeit nur dazu benutzte, ein angenehmes Leben zu führen.

Ungantschott. Der Hund holt den Weinbrand. Zwei mit Lötlingsarbeiten beschäftigte Arbeiter hatten von ihrem Arbeitgeber eine falsche Weinbrand gefälscht bekommen, die sie in einem Kuchsaß versteckten. Als sie eine Prüfungsaufsicht einlegen wollten, bemerkten sie zu ihrem Schrecken, daß

ein Hund sich an dem Kuchsaß zu schaffen machte. Als sie ihn verjagten, nahm das Tier den Kuchsaß einfach mit, um ihn seinem Herrn, einem alten Mann, zu überbringen. Einer der Arbeiter, der dem Hund nachgelaufen war, teilte nun gern mit jenem Alten ein Glas, dem sein treuer Hausgenosse den Weinbrand ins Haus getragen hatte.

Wittmund

Horsten. Blighschaden. Bei dem schweren Gewitter am Mittwochabend schlug bei dem Bauern Hermann Gebhards der Bligh in den Schornstein auf der Scheune und richtete erheblichen Schaden an. Die Leitung im Stall wurde außer Betrieb geleckt. Ein hochtragendes Mutterschwein wurde vom Bligh erschlagen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 600 Reichsmark.

Wiesebe. Die Drosseln und Eichelhäher holen sich früh morgens schon reife Erdbeeren und Kirchen aus den Gärten, so daß dem Gartenbesitzer kaum eine reife Frucht mehr bleibt.

Emden

Von der ersten Fangeisreise zurück

Von der ersten Fangeisreise trafen die Logger AC 13 „Min.-Dir. Streil“, Kapt. Fr. Laue, von der Emden Heringsfischerei mit 330 Kantjes Heringen, und AC 57 „Drion“, Kapt. Konrad Müller, von der Heringsfischerei Dollart mit 193 Kantjes in dem Emden Hafen ein.

Reichter Zusammenstoß. Zwischen einem Lastkraftwagen und einem Fuhrwerk kam es gestern an der Ecke Burggraben und Straße der SA. zu einem Zusammenstoß. Der Kraftwagen wurde beschädigt, Personen sind nicht verletzt worden.

Brand rechtzeitig gelöscht. An der Straße am Ratsdelft entstand in einem hauptächlich mit Stroh gefüllten Willkasten Feuer. Wahrscheinlich ist aus Unachtsamkeit allabendliche Mische in den Kästen geworden worden, die kurze Zeit später einen lichterlohen Brand entzündete. Da sich in unmittelbarer Nähe die Lagerstuppen, zum Teil mit leicht brennbaren Gütern, befinden, wurde die Feuerwehr herbeigerufen. Sie löschte den Brand unter Einsatz der kleinen tragbaren Motorspritze, ehe Schaden entstand.

Einen ganz besonders bedeutungsvollen Schlag führte er aber noch im Mai zwischen Wiaßau und Chemnitz aus. Ein großer französischer Artilleriezug war, von Straßburg kommend, auf dem Wege zur napoleonischen Armee. Es war fast reiner Wahnwitz, mit noch nicht einmal hundert Reitern diese von mehreren Kompanien gedeckte Kolonne anzugreifen. Colomb teilte jedoch sein kleines Häuflein, und wie das Ungewitter aus heiterem Himmel, stürzten sich die tapferen Freiwilligen Jäger, Peter v. Colomb wie ein rächender Kriegsgott an ihrer Spitze, auf die verdutzten Franzosen, von denen jedoch sofort der größte Teil sein Heil in der Flucht suchte. Auch die verbliebenen Artilleristen brachten sich schleunigst vor den gefährlichsten preußischen Husarenkämpfern in Sicherheit. Der Überfall war mit einer solchen Schnelligkeit durchgeführt worden, daß trotz des eilfertigen Davonrennens eines großen Teils der Franzosen noch immer dreihundert Gefangene von Colomb's Reitern eingebracht werden konnten. Die wertvollste Beute aber waren 18 Kanonen, 6 Haubizen, 36 gefüllte Munitionswagen und viele andere Fouragewagen, alles funktionsfähiges Material.

Da jedoch keine Möglichkeit bestand, diesen großen Train ohne Gefahr der preußischen Armee anzuleiten, ließ darum Colomb alle Fahrzeuge nebst den Geschützen auf einem Felde dicht zusammenschieben, und sprengte somit auf diese Weise einen großen Teil des Trains in die Luft. Um das Werk der Zerstörung zu vervollständigen, wurden noch ein paar Fuhren Holz herbeigeschafft, sämtliche noch nicht zerstörten Fahrzeuge auseinandergenommen und verbrannt. Die Geschützrohre wurden vernagelt, die Wäfler abgeholt und somit für immer unbrauchbar gemacht. Viele hunderte Pferde konnte er wieder als brauchbare Beute dem preußischen Heere zuführen. König Friedrich Wilhelm III. aber zeichnete diese einzigartige kühne Tat unseres Peter v. Colomb mit dem Eisernen Kreuz II. aus.

Nach Beendigung des Poischwitzer Waffenstillstandes gehörte Colomb zum Korps des Generals von Kleist, führte aber mit seinem Streifkorps wiederum im Rücken des Feindes verschiedene Ueberfälle durch, die ihm nicht nur reiche Beute, sondern auch seines Königs besondere Belobigung einbrachten. Nachdem Napoleon in der Völkerschlacht vor Leipzigs Toren vernichtend geschlagen worden

und mit den Trümmern seiner Armee nach Frankreich geflüchtet war, wurde Peter v. Colomb mit seinem Streifkorps dem Bülowschen Korps zugeteilt und machte mit diesem den Befreiungsfeldzug in Holland mit. Auch hier zeichnete er sich erneut durch kühne Unternehmungen und Eroberungen aus und erhielt für den erfolgreichen Sturm auf Arnheim das E. K. I.

Für all diese kühnen Taten und großartigen Erfolge in den Feldzügen 1813/14 hätte Colomb bestimmt den Pour le mérite verdient; dieser blieb aber gerade diesem besonders bewährten Reiterführer verjagt, auch weiterhin, als er im Feldzug 1815 als Kommandeur des 1. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 sich erneut als tapferer und umsichtiger Reiterführer auszeichnete. Jedoch wurden seine außergewöhnlichen militärischen Fähigkeiten durch weitere Beförderungen ausgezeichnet. Im Jahre 1818 sehen wir ihn als Oberst, 1823 wurde er in das Kriegsministerium berufen, 1829 zum Generalmajor, und Kommandeur der 12. Kavallerie-Brigade ernannt. Ab 1838 war er Kommandeur der 15. Division und 1. Kommandant von Köln, 1839 Generalleutnant, 1841 Kommandant von Berlin und Chef der Landgendarmerie. 1843 aber zieht er als Kommandierender General des V. A. K. in Polen ein. Dort schlug er im Jahre 1846 energisch den polnischen Aufstand nieder, wofür ihn König Friedrich Wilhelm IV. zum Chef des Husarenregiments Nr. 7 ernannte. Nachdem Colomb, der sich nicht nur als Streifkorpsführer in Preußens großer Zeit, sondern auch in Friedenszeiten als hervorragender Truppenführer und Erzieher der Kavallerie, bestens bewährt hatte, noch für kurze Zeit Gouverneur von Königsberg war, nahm er 1849 den Abschied und wurde mit dem Charakter als General der Kavallerie zur Disposition gestellt.

Im Alter von 79 Jahren starb General Peter v. Colomb, Ostfrieslands bewährtester Reiterführer, im Jahre 1854 in Berlin, nachdem er 62 Jahre unserem Vaterlande mit größter Pflichterfüllung als Offizier gedient hatte. Unweit der Ruhestätte unseres ebenfalls unvergessenen Reiterführers Major v. Lüchow liegt er auf dem alten Garnisonfriedhof zu Berlin begraben. Als leuchtendes Beispiel preußischen Reitergeistes und Führertums aus Preußens großer Zeit aber wird General Peter v. Colomb, als Sohn und Held unserer ostfriesischen Heimat, im ganzen deutschen Volke ewig unvergessen bleiben.

Kreuz und quer — durch den Kreis Leer

Ferienfahrten in der Heimat / Entdeckungsfahrten am Deich, am Strand, am Walbesand

otz. Die großen Sommerferien haben unserer Jugend die freie Zeit jetzt gebracht, die sie sich gewünscht hat, um auf große Fahrt gehen zu können. Die meisten Jungen und Mädchen, soweit sie schon im „Ferienalter“ stehen, haben seit langem ihre Anmeldung für die Sommergroßfahrt abgegeben und haben sich seit langem auf dieses Erlebnis vorbereitet. Es geht hinaus, zusammen mit vielen Kameraden und Kameradinnen, in die deutschen Gauen, die sich den jungen Wanderern und Fahrtengestellen jetzt in hochsommerlicher Pracht darbieten. „Schauen und Erleben“ lautet die Parole unserer Jugend für die nächsten Wochen. Wir, die wir nicht mit antreten können zur Fahrt nach Kärnten, nach dem Südetenland, oder nach Ostpreußen, freuen uns mit den Jungen und Mädchen und in unsere Freude mischt sich nur leise, kaum spürbar, das wehmütige Bedauern: „So etwas hätte man uns in der Schulzeit möglich machen sollen.“ — Doch damals dachte man noch gar nicht daran, die ganze Jugend hinaus zu schicken in die Weite — Wandern, mit Rucksack und so, war nur etwas für romantisch-schwärmende Wandervögel, denen die Dorfjugend spottend nachhüllte: „Tüt, tüt, tüt — die Heide blüht!“. Später war dann der große Krieg und noch später das Nachkriegsleiden und da hatten die Menschen viele Sorgen und Kummernisse und wenig Zeit, an echte Freude zu denken. So ist mancher Nesterer noch immer nicht so ganz in den Sinn des Wanderns unserer Jugend eingedrungen und nur so ist es auch zu erklären, daß hier und dort jemand nichtverstehend beim Anblick sich sammelnder Jugendwanderer sagt: „Mein, das möchte ich doch nicht, in solch derben Aufzuge und mit solchem Gepäc — geradezu wie ein Handwerksbursche — auf Reisen gehen.“ — Man darf sich ja so nirgends sehen lassen.“ — Es spricht gewiß nicht immer Unverständnis, geboren aus Verachtung, oder gar aus bösem Willen, aus solchen Worten, nein, man sollte Leute, die so etwas sagen, nur bedauern, denn sie sind einer großen, hochbedeutenden Sache innerlich fremd geblieben — zu ihrem eigenen Schaden. Wir aber, die wir wissen, wie sehr sich die mit Gepäc Dahinziehenden freuen, wären ja so gern, zu gern, mit dabei — auch wenn wir benagelte Schuhe tragen und unsere Wander-ausrüstung schleppen müßten. Das als einleitendes Wort zu den großen Fahrten, die jetzt allenthalben anheben.

Bei aller Freude über die Großfahrten müssen wir aber nicht vergessen, daß nicht alle Menschen einfach so hinaus ziehen können, andere Gauen, andere Menschen zu sehen. Dennoch sollen auch sie nicht um Wandertreunden kommen, sollen auch sie wissen, daß Reisen und Wandern als Quell der Freude auch für sie vorhanden ist. Es ist durchaus nicht notwendig, weite Reisen zu unternehmen, um Freude zu finden, um Schönes zu erleben. Wir sollten einmal daran denken, daß von weither zur Reisezeit viele Fremde unsere Heimat aufsuchen, um hier ihre Ferien zu verbringen.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ladet jetzt zu Tagesfahrten zu den Inseln ein und gerade für uns Einwohner des Kreises Leer bietet sich jetzt die Gelegenheit, unsere „Grüne Insel in der Nordsee“, die Insel Borkum, das zu unserm Kreise gehörende Eiland vor der Emsmündung, aufzusuchen. Wir können ganz von Leer aus zu Schiff zur Insel fahren und verbinden das Erlebnis einer geruchlosen Wasserfahrt mit dem des Strandwanderns und des Baden's in

der Nordsee. — Wer nach Norden gehen will, dem bietet auch mit „NSF.“ sich Gelegenheit dazu.

Wer nicht gerne zu Schiff reist, vielleicht sogar nicht einmal mit der Eisenbahn weit fahren will, kann auch in der Umgebung seines Wohnortes in unserm Kreise manche schöne Wanderung unternehmen. Für ihn geben wir die Sommerparole heraus: „Entdeckungsfahrt am Deich, am Strand, im Moor, auf der Geest, am Walbesand“. Mit Strand ist hier der Fuß der Deiche gemeint, die an den Klüffen, die unseren Kreis durchströmen, sich hinziehen. Es gibt wunderbare Wanderwege an der Ems, an der Leda und auch an der Jümme. Man muß nur einmal wirklich auf Entdeckungsfahrt gehen, um all die Schönheiten, die unsere Heimatlandschaft in so reichem Maße dem Suchenden enthillt, zu finden.

„Wat, dor büst du noch neit wegt — un dat ligg doch so dicke bi?“ Wie häufig hört man diese Frage, wenn vom Wandern die Rede ist und, in der Tat, viele von uns kennen die Schönheiten der näheren Umgebung noch nicht einmal. Wer weiß zum Beispiel um die eigenartigen Schönheiten der kleinen Stiefhäfen, der winkeiligen Orte Vingum und Jemgum, wer kennt das malerische Fischerdorf Dikum, wer hat schon einmal am Grenzdeich vor dem Kanalbalder gestanden und auf den ebetrodnen Dollart hinausgeschaut, wer war schon einmal mit dabei, wenn die Schilchslitten saugend über die glatte graue Erde dahinglitten, wer kennt das kleine traute Städtchen Weener, die grüne Stadt mit dem herrlichen Emsbad, wer wanderte in der Sommerzeit durch den abgelegenen „Hundsteert“ im Obeledingerlande, wer zog auf unrauten Wegen durch die weiten Meeden, wer tastete schon einmal in Schattendecken der alten Stadhauener Burg, wer schaute über das unendliche Moor an der Grenze des Landes Oldenburg, weit hinter den letzten Dörfern Uplengens, wer kennt den großen Klosterwald bei Hesel, wer kennt die Eigenarten unserer Fehndörfer? — Ach, man könnte diese Aufzählung aller Wanderziele und Wanderwege durch unseren Kreis noch endlos fortsetzen, wollte man auf alle Möglichkeiten hinweisen, doch mag genügen, was hier angeführt worden ist, um Anregungen für das Wandern in der Heimat zu geben.

Marshlandchaften mit behäbig breiten Höfen unter dunklen Bäumen, grüne Deiche, kleine Hafendörfer, weite Moorflächen in ihrer herben Schönheit, Jagunmoobene, an bewegter Geschichte reiche Dörfer, in denen

Heilpflege der ostfriesischen Heimat

Sußlattiich und Johanniskraut

otz. Die großen Süßlattiichblätter sind wohl allgemein bekannt. Sie wachsen vor allem auf lehmigen Böden und sind oberseits lichtgrün bis dunkelgrün, unterseits von dichtem Haarfilz weiß bis hellgrau. Im Larrik sind sie annähernd hufeisenförmig gestaltet. Verwendung finden sie vor allem bei Verschleimung und Husten. Gesammelt wird das Blatt ohne Stiel. Als Sammelverfähr dient ein Kasten oder Korb. Jeder Druck ist zu vermeiden. Schmutzige, zerfressene oder von gelben und braunen Flecken besetzte Blätter sind auszuschleiden. Beim Trocknen muß darauf geachtet werden, daß die Blätter möglichst einzeln gelegt werden. Als Trockenraum dient am besten der Hausboden.

die Vergangenheit noch lebendig ist, um verwitterte Truhbauernmauern sich rankt, aus Namen, die wie von weither zu uns klingen, spricht, Wälder, in denen es raunt, Schilfdichte, in denen es geheimnisvoll flüstert — unser Heimatkreis ist so schön; lernt ihn nur erst kennen, durchwandert ihn, macht Entdeckungsfahrten durch seine so verschiedenartigen Gegenden und immer und immer wieder werdet Ihr Schatzkammer finden, werdet Ihr etwas erleben, das Euch an den Arbeitsplatz begleitet, als Erinnerung an frohe Wandertage.

Ueberlegt nicht lange, zieht das Fahrrad aus dem Schuppen, oder nehmt den Wanderstab zur Hand — das Wochenende, das mit dem Ferienbeginn zusammenfällt, macht Euch den Anfang leicht. — Frohe Menschen werdet Ihr draußen im Lande jetzt überall finden. Nach langer Dürre hat es Regen gegeben, frisch ist es draußen wieder. Hier und dort finden sich feste frohe Menschen in den Dörfern zusammen, geht mit ihnen zum Tanz, freut Euch mit ihnen, auch das kann einen Wandertag abschließen.

Und im übrigen, haltet Euch nicht an eine bestimmte Straße — zieht hinaus in alle Richtungen — kreuz und quer durch den Kreis Leer — es lohnt sich!

Fein gemahlener Kaffee ist ergiebiger

Schon früher, wenn die Hausfrau kritisch den frisch gebrachten Kaffee, ihre gute, erprobte Hausmarke, prüfte, und feststellen mußte, daß sein Aroma mehr und mehr nachließ, richtete sich ihr Verdacht schließlich auch auf die Kaffeemühle, die statt eines feinen Kaffeemehls ziemlich grobe Körner mahlte. Bei der spröden Beschaffenheit der Kaffeebohne ist es für jeden klar, daß grobkörniger Kaffee bei weitem nicht die Ergiebigkeit des fein gemahlenden besitzt. Da die Kaffeequellen ja nicht überreichlich fließen, wird sich die Nutzung gerade heute als besonders praktisch erweisen.

Die Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks in Leipzig beschaffte sich deshalb in den vergangenen Monaten mit den Mahleigenschaften der Hausaltkaffee-mühlen. Durch diese Untersuchungen sollte festgestellt werden, welchen Einfluß die Korngröße des gemahlenden Kaffees auf den Geschmacksausdruck hat und wieviel gemahlener Kaffee man zur Zubereitung eines guten Kaffees bei verschiedenen Korngrößen braucht. Bei den Geschmacksprüfungen wurde in Übereinstimmung mit den chemisch-physikalischen Untersuchungen eindeutig festgelegt:

Ein Kaffeeaufguss mit 40 Gramm fein gemahlener Kaffee und einem Liter Wasser er-

Bodentreues Bauerntum

Durch eine gründliche Familienforschung und durch die Nachprüfung ihrer Ergebnisse sind uns viele Bauerngeschlechter bekannt geworden, die seit dem 13. und 14. Jahrhundert ihrer Scholle treu blieben. Ihre Gesamtzahl wird auf 150 000 geschätzt; die Angehörigen dieser Geschlechter leben heute in Land und Stadt, in allen Dörfern, in jedem Stau. Was könnte, besonders in dieser Zeit der Unterbewertung der landwirtschaftlichen Arbeit, beispielhafter für unser Volk wirken als dieses getreue Bauerntum auf dem Hof? Das bäuerliche Blut war es, das alle Schicksalsschläge überdauerte. Daran zu denken und dazu an die Mühe und Arbeit, an die Not und Entbehrung, an den Fleiß und die Bähigkeit, die notwendig waren, um den Hof bis in unsere Tage demselben Geschlechte zu erhalten, sollte schon längst selbstverständliche Pflicht sein. Den erbingelassenen Bauerngeschlechtern im besonderen danken wir den deutschen Raum. Wo beispielweise zwölf Generationen eines Geschlechtes geschafft haben, ist kein fruchtbarer Boden, der nicht die Spuren der Väter trägt!

gab ein kräftigeres und aromatischeres Getränk als mit 50 Gramm grob gemahlener Kaffee. Das bedeutet mit anderen Worten, daß bei Verwendung eines fein gemahlenden Kaffees mehr als ein Fünftel Kaffee gespart werden kann. — Die Hausfrauen lernen aus diesen Versuchen, daß die im Haushalt verwendeten Kaffeemühlen genügend fein eingestellt werden müssen. Das Deutsche Frauenwerk ist bemüht, zu erreichen, daß jede Kaffeemühle ein möglichst günstiges Mahlergebnis liefert, damit der im Haushalt verwendete Kaffee auch wirklich voll und ganz ausgenutzt wird.

Befreiung von der Hundstulgebühre

Die dem Bezirksfürsorgeverband Leer zur Verfügung gestellten Freizeiten sind erschöpft. Weitere Anträge auf Gebührenbefreiung können daher vorläufig nicht mehr entgegengenommen werden. Besonderer Befreiung auf die bislang unerledigt gebliebenen Anträge folgt nicht.

Unzulässige Werbung.

In manchen Dörfern sieht man Werbeschilder mit dem Text: „Hier spart Du sicher“, oder „Das Geld des Dorfes dem Dorfe“. Die Anbringung dieser Werbetexte auf Danerschilddern ist nach einer Anordnung des Reichskommissars für das Kreditwesen unzulässig. Sie wird künftig mit Ordnungstrafen geahndet. Die Schilder sind, wie in Heft 12 der „Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftszeitung“ mitgeteilt wird, zu entfernen.

Letztes Schiffsmeldung

Schiffsverlebe im Hafen von Leer
Angelommen: 6.: Ribol, Wüiter; Stienje, Kleemann; Anne Ehl. Dhl.; Konrudent, Kramer; 7.: Hermann, Wienen; 8.: Albert, Sartmann; Hoffnung, Rausen; Marie Dem. Elise, Schröder; 9.: Bonardis, Kuper; Herenland, Ribroff. Abgegangen: 6.: Emanuel, Maas; Zinnauel, Wittermann; Martha, Wehen; Alrik, Jaber; Maria, Gröping; Concordia, Detres; Ribol, Wüiter; Ribol, Wenen; 7.: Eternesen, v. d. Bitten; Jantje, Meuw; 7.: Gerda, Kauer; Kregewieder, Jüri; Franz, Holm; 8.: Margareta, Meyer; Stienje, Kleemann; Hermann, Wienen; 8.: Ernst, Hecht, Hecht.

In jedes Haus die „NSF.“

Amliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Stadtkasse Leer

Steuerfälligkeitstermine für den Monat Juli 1939

Im Monat Juli 1939 sind zu zahlen bis zum

7. Juli: Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Juni 1939

10. Juli: **Erbbauszinsen**
Hypothekenzinsen
Schulden für Juli 1939 für
a) Oberschule für Mädchen
b) Handeschule
c) Haushaltungsschule

15. Juli: Hauszinssteuer für Juli 1939.

Ueberweisungen können erfolgen auf unser Bankkonto bei der Kreis- und Stadtparkasse Leer, oder auf unser Postcheckkonto Hannover 10 820.

Leer, den 5. Juli 1939.

Die Stadtkasse, Henry.

Sprechtag

Der nächste Sprechtag findet am Freitag, dem 14. Juli 1939, von vormittags 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr, im Kreishause in Vogel statt.

A [hendorf, den 3. Juli 1939.

Der Landrat als Vorsitzender des Kreis Ausschusses, gez. Gronewald.

Für verschiedene Auftraggeber werde ich am

Mittwoch, dem 12. Juli 1939,
nachmittags 3 Uhr,
in der Kleinhauerischen Gastwirtschaft folgende

gebrauchte Sachen

als: eine Waschmaschine (Miele), mehrere Stubensofen, einen email. Küchenherd (Küppersbusch), mehrere Spiegel, verschiedene Schilde und Bilder, mehrere Stühle und Lehnstühle, eine Broschweidemaschine, Blumenständer, Blumentopfstellen, Kronleuchter,
ferner zwei Adlerwagen, ein Paar Wagenleitern, ein Motorrad (Zündapp, 200 ccm)

im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kremels, 5. Spieker, vereid. Versteigerer.

Zu verkaufen:

Waschtisch m. Marmorplatte und Spiegel,
Schrank für Kleider u. Wäsche,
eiserne Bettstelle.
Leer, Heisfelderstraße 68.

Fertel zu verkaufen
Boetholder, Logabirum.

Hafersrudverkauf in Papenburg

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Gastwirts Gerhard Gaubier in Papenburg, Splittingskanal, rechts, werde ich am

Montag, dem 10. Juli 1939,
nachmittags 6 Uhr
auf seiner Besehung Papenburg, Boelohemkanal, links 55
ca. 10 Vierupsaat

prima Hafersrud
öffentlich, meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Papenburg, Bernhard Schulte, Telefon 345, beid. Auktionator.

Unter m. Nachw. 2 in hies. Stadt an günstiger Lage belegene

Wohn- u. Geschäftshäuser
zu verkaufen.

Leer, Ed. Ellen, Adolf-Hiltterstr.

Guterhalt. Kinderwagen
zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Eine fast neue

moderne Ankerfür
mit Blendeahmen preiswert abgegeben.

Lüken, Manufakturwaren, Leer, Hindenburgstraße 60.

Guterhaltener Küchenherd
weiliger (Küppersbusch) zu verkaufen.
Heddenhausen, Leer, Am Pulverturm 31.

Ein gut erhaltenes

Klavier
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei der „OTZ“, Leer.

Habe im Auftrage ein gutes

NSU-Motorrad.
zu verkaufen.
Schmiedemeister de Buhr, Fißum.

Verkaufe schweren 3-jährigen bunten

Fuchswallach.
langschweifig, ein- und zweifännig gefahren.
H. Ewen, Neuburg.

Eine hochtrag. Kuh
hat zu verkaufen
Geerd Janssen, Neermoor.

Zu verkaufen
junge, schwere, hochtragende

Kuh
Joh. J. Buß, Deringsschn 1.

Zu kaufen gesucht

Starker, vierradriger

Handwagen
bis 115 cm breit, anzukaufen gesucht.
Angebote unter L 683 an die OTZ, Leer.

Einfamilienhaus
in Leer, Loga oder Heisfelde zu kaufen gesucht.
Angebote unter L 685 an die OTZ, Leer.

Anzukaufen gesucht

gute ältere Arbeitspferde
auch mit kleinen Schönheitsfehlern
Angebote unter L 687 an die OTZ, Leer.

Gebr. automatische

Sägenhärmaschine
für Kreis- und Gatterlägen zu verkaufen, noch einige Tage im Betrieb. Preis 180 RM.

Zu kaufen gesucht

Starker, vierradriger

Handwagen
bis 115 cm breit, anzukaufen gesucht.
Angebote unter L 683 an die OTZ, Leer.

Einfamilienhaus
in Leer, Loga oder Heisfelde zu kaufen gesucht.
Angebote unter L 685 an die OTZ, Leer.

Anzukaufen gesucht

gute ältere Arbeitspferde
auch mit kleinen Schönheitsfehlern
Angebote unter L 687 an die OTZ, Leer.